

Zerstörerisches Wachstum

Wie falsche Missionslehren
und verweltlichte Gemeindebewegungen
die Evangelikalen unterwandern

Rudolf Ebertshäuser

Zerstörerisches Wachstum

**Wie falsche Missionslehren
und verweltlichte
Gemeindebewegungen
die Evangelikalen
unterwandern**

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete eine zeitlang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*. Von 1995-2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. 2003 kam das Buch *Fremdes Feuer im Heiligtum Gottes – Der charismatische »Lobpreis« aus biblischer Sicht* heraus. In den folgenden Jahren erschienen mehrere Bücher, teils zu aufklärenden Themen (z.B. *Aufbruch in ein neues Christsein?* 2008), teils mit auferbauendem Inhalt (z.B. *Auf dem Weg zur geistlichen Reife*). Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen; er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich, sowie unter anderem bei folgenden Versandbuchhandlungen:

Schweiz:

Edition Nehemia

Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg

Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch

Deutschland und Österreich:

Christliche Buchhandlung

Wolfgang Bühne GmbH

Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen

Tel.: +49 23 54/70 65 400, bestell@leseplatz.de

Die Bibelzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen

ISBN: 978-3-9523896-5-2

Artikelnr.: 588 365

1. Auflage 2012

© 2012 Rudolf Ebertshäuser

Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg

Umschlaggestaltung: Christoph Berger

Umschlagbild: © Fotolia.com

Satz: Team Edition Nehemia

Druck und Bindung: AALEXX Buchproduktion, Großburgwedel

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	11
----------------------	----

Zur Einführung

Gesundes Gemeindegewachstum oder wuchernde Krebszellen?	15
--	----

1. Die Gemeinde als Organismus und ihr Wachstum nach der Bibel	15
2. Wachstum als menschliche Machbarkeit: die irreführenden Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung	17
3. Die missionale Irreführung: Gemeinde als Instrument zum Bau eines falschen Gottesreiches auf Erden	19
4. Wichtige Lektionen im Umgang mit Verführungsströmungen	20

I. Das Wachstum des Irrtums.

Zur Entstehung der »Gemeindegewachstumsbewegung«	29
---	----

A. Die Wurzeln: Ökumenische Missionsbewegung

und moderner Evangelikalismus	29
--	----

1. Die Entstehung einer liberal-ökumenischen Missionsbewegung im 20. Jahrhundert	30
a) Die studentische Freiwilligenbewegung für Weltmission	32
b) Edinburgh 1910, der Internationale Missionsrat und die ökumenische Weltbewegung	33
c) Das Gottesreich auf Erden und das falsche »soziale Evangelium«	34
d) Wichtige Persönlichkeiten aus der ökumenischen Missionsbewegung	37
2. Der moderne Evangelikalismus als Nährboden der Gemeindegewachstumsbewegung	41
3. Donald A. McGavran – der Pionier der Gemeindegewachstumsbewegung	43
a) McGavrans liberaltheologischer Hintergrund	44
b) Die Gemeindegewachstumslehren McGavrans: Das Prinzip der »homogenen Einheit« und die Auslösung von Gruppenbekehrungen	46
c) Einige biblische Einwände gegen McGavrans Lehren	50

B. Die Zweige.

Der wachsende Einfluß der Gemeindegewachstumsbewegung in den USA	52
---	----

1. Das Fuller-Seminar und die Ausbreitung des Gemeindegewachstumsgedankens	53
a) Die Bedeutung des Fuller-Seminars im Evangelikalismus	53
b) McGavran und die Anfänge der Gemeindegewachstumsbewegung	54
2. Die Entstehung einer nordamerikanischen Gemeindegewachstumsbewegung	57
3. Wimber, Wagner und der charismatische Einfluß in der Gemeindegewachstumsbewegung	58

4. AD 2000 – Die Stunde der Strategen: Pläne zur Vollendung der Weltevangelisation	62
5. Die missionale Neuausrichtung. Entwicklungen in der Gemeindegrowthbewegung um die Jahrhundertwende	67
a) Der Übergang zur »ganzheitlichen« Mission	68
b) »Kontextualisierung« als Rezept zur Gewinnung großer Massen	68
c) Die »missionale« Umpolung der Gemeindegrowthbewegung	70

C. Die Früchte.

Die wichtigsten Strömungen der Gemeindegrowthbewegung heute	72
1. Die Gemeindegrowthbewegung in den liberalen und evangelikalen Kirchenorganisationen	73
2. Amerikanische Megagemeinden: Willow Creek, Saddleback & Co	74
3. Die Emerging Church als Gemeindegrowth-Strategie für die Postmodernen	77
4. »Missional-organische« Gemeindegründungsbewegungen	82

II. Der Irrtum des Wachstums.

Die falschen Lehren der missionalen Gemeindebewegungen	85
---	-----------

A. Der verfälschte Missionsauftrag: Die Bekehrung ganzer Völker

durch Anpassung an Kultur und Religion der Heiden	87
1. Der Missionsauftrag und die Gemeinde in der biblischen Lehre	87
a) Zum Verständnis von Matthäus 28	87
b) Die künftige Evangelisation der Heidenvölker mit dem »Evangelium vom Reich«	91
c) Biblische und unbiblische Ansichten über das »Jüngermachen«	93
2. Die Verfälschung des Missions-Auftrages durch liberale und evangelikale Lehren	96
3. Die Gemeinde und der Missionsauftrag im Licht der gesunden Lehre	97
a) Biblische Grundsätze einer Missionsarbeit für die Gemeinde	97
b) Die Bedeutung einer klaren Sicht vom Missionsauftrag der Gemeinde	100

B. Die falschen Reichgotteslehren:

»Ausbreitung des Reiches« statt biblischer Evangelisation	101
1. Die biblische Lehre vom Reich Gottes	101
a) Die Lehre vom Reich Gottes im Alten Testament	101
b) Die Lehre vom Reich Gottes im Neuen Testament	103
c) Die Gemeinde als die verborgene Form des Reiches Gottes in dieser Heilszeit	106
2. Das geistliche Ringen um die Reichgotteslehre	107
a) Die Wiederentdeckung der gesunden Lehre unter dem Firnis der Theologie	108
b) Die Gegenoffensive: Liberale Reichslehren und das »Soziale Evangelium«	110
c) Die liberal-ökumenischen Königreichslehren werden bei Evangelikalen populär	113
3. Die zerstörerischen Folgen der Irrlehre vom »gegenwärtigen Reich«	116
4. Die falschen Reichgotteslehren und der Ruf nach weltveränderndem Engagement der Kirche	120
a) Was die Bibel über das Zeugnis guter Werke sagt	120
b) Der liberale Irrtum der sozialpolitischen Verantwortung der Gemeinde	122
c) Die modernen Evangelikalen übernehmen das soziale Evangelium	123

5. Charismatische Reichslehren	124
a) Der charismatische »Transformationalismus«	125
b) Charismatischer Dominionismus und Herrschaftstheologie	126
c) Falsche Königreichslehren im »Latter Rain Movement«	128
6. Die Irrtümer des »Dominionismus« bei den Evangelikalen	129
7. Schlußfolgerungen: Die Wichtigkeit der Lehre vom Reich Gottes	130

C. Kontextualisierung:

Die tödliche Anpassung an die Kulturen und Religionen der Welt	131
1. Kontextualisierung der Botschaft:	
Ein falsches Evangelium bringt viele falsche Bekehrungen	132
a) Grundlage der Kontextualisierung ist die Bibelkritik	132
b) Die Irrlehre von einem »kulturell bedingten« Evangelium	134
2. Die Kontextualisierung der Gemeinde:	
Anpassung an die Welt und ihre falschen religiösen Praktiken	140
a) Einfügung in das kulturelle Umfeld – wie weit darf sie gehen?	141
b) Klare Trennung von der götzendienerischen Religion ist unbedingt nötig	143
c) Das »kontextualisierte« Christentum ist nicht echt	145
3. Kontextualisierung konkret am Beispiel der Missionsarbeit unter Moslems	147
a) Die islamische Religion verwirft die biblische Botschaft des Evangeliums	148
b) Die »Kontextualisierung des Evangeliums« unter Moslems	149
c) Die unbiblische Kontextualisierung der Mission unter Moslems:	
muslimisierte Gemeinden und »Insiderbewegungen«	153
d) Eine biblische Bewertung der »Insiderbewegungen«	158
e) Die »Kamel-Methode« als Beispiel kontextualisierter »Evangelisation«	162
f) Wie »Frontiers« kontextualisierte Mission unter Moslems betreibt	165
g) Kontextualisierte Bibelübersetzungen unter Moslems	168
h) Die Herausforderungen für bibeltreue Mission unter Moslems	180
4. Die Antwort auf die kontextualisierte Verführung: offensive biblische Evangelisation ...	180

D. »Missionale Gemeinde«:

Eine neue Verführungsströmung unter den Evangelikalen	181
1. »Missio Dei« als betrügerischer Ersatz für biblische Mission und Evangelisation	182
a) Was bedeutet Mission? Eine biblische Begriffsklärung	182
b) Was bedeutet »Missio Dei«?	183
c) Die Früchte des Missio-Dei-Gedankens: die falsche ökumenische »Mission«	187
2. Das Verführungskonzept der »missionalen Gemeinde«	191
a) Betonung der »Missio Dei« in einer angeblich schon erlösten Welt	191
b) Das angeblich gegenwärtige Gottesreich steht im Mittelpunkt	193
c) Die Gemeinde soll sich in die Kultur »inkarnieren«	196
3. »Gesellschaftstransformation« –	
der neue »Missionsauftrag« für die missionale Gemeinde	200
a) Die Lehre von der »holistischen Mission«	201
b) Der angebliche Auftrag zum »prophetischen« sozialpolitischen Engagement	203
c) »Gesellschaftstransformation« statt Errettung der Seelen	209
4. Zur Ausbreitung der missionalen Lehren unter den heutigen Evangelikalen	211
a) Ursachen für die Ausbreitung des missionalen Irrtums	212
b) Das Gospel and Our Culture-Netzwerk als wichtige Mittlerstelle	214
c) Die gewichtige Rolle der »Linksevangelikalen«	214
d) Das missionale Netzwerk breitet sich aus	217
e) Das »Missionale Manifest« als Beispiel für die Vernetzung	218

E. Die missionalen Irrtümer im Licht der gesunden Lehre	221
1. Die zerstörerischen Auswirkungen der missionalen Reichgotteslehren für die Gemeinde	222
2. Die Bedeutung der heilsgeschichtlichen Schriftauslegung und die Gefahren der Theologie	224
3. Die dringend notwendige Festigung der Gläubigen in der gesunden Lehre	227

III. Missionale Gemeindebewegungen – durch Gemeindegründung die Welt verändern?

A. »Zurück zu Jesus«: Der verführerische Anspruch der neuen Bewegungen

B. Das Geheimrezept für dynamisches Wachstum: Die Virus-Strategie der multiplizierenden Zellen

C. Kennzeichen der missionalen Gemeindebewegungen

1. Gemeinsame Grundlagen	243
2. Die wichtigsten Unterströmungen der missionalen Gemeindebewegung	243
a) Die charismatische Hauskirchenbewegung	244
b) Die charismatisch-apostolische Zellkirchenbewegung	245
c) Missionale Gemeindegründungsbewegungen	245
d) Radikal postevangelikale Emerging Church	249
3. Das Netzwerk der Irreführung	250
4. Schlußfolgerungen	251

D. Kontextualisierte Gemeindegründungsbewegungen in der »Dritten Welt«

1. Pseudochristliche Massenbewegungen als Vorbild der neuen Gemeindegründungsbewegungen	252
2. David Garrisons Lehren über Gemeindegründungsbewegungen	255
a) Garrison und sein Konzept der Gemeindegründungsbewegungen	255
b) Biblische Bedenken gegen Gemeindegründungsbewegungen	258
3. Die Gemeindegründungslehren David Watsons	260
a) Hintergründe und Voraussetzungen von Watsons Gemeindemultiplikationskonzept	262
b) Watsons Gemeindegründungsprinzipien	274
c) Die Konsequenzen von Watsons Lehren für Europa	284
4. Gemeindegründungen am Horn von Afrika – ein aufschlußreiches Fallbeispiel	287
a) Das Projekt: eine »Explosion von Gemeinden« in Ostafrika	288
b) Eine »Revolution« wird angezettelt	292
c) Die theologischen Hintergründe aus der Hauskirchenbewegung und der Emerging Church ..	295

E. Die missionale Verführung: Eine verweltlichte Gemeinde soll eine verchristlichte Welt schaffen

1. Die verführerischen Losungen der missionalen Gemeindestrategen	298
a) Verführung Nr. 1: Allein die Gemeinden des neuen Paradigmas haben Zukunft	298

b) Verführung Nr. 2: Inkarnierendes Vorleben und erlösendes Handeln statt biblischer Evangeliumsverkündigung	299
c) Verführung Nr. 3: Die Gemeinde transformiert die Gesellschaft und baut das Reich Gottes jetzt	300
d) Verführung Nr. 4: Durch Zellvermehrung alle Nationen zu Jüngern machen	301
e) Verführung Nr. 5: Die falsche Freiheit der »organischen Gruppe«	302
2. Die Kehrseite der schönen Fassade: Zerstörung biblischer Gemeinde durch Krebswachstum	305
a) Zerstörung biblischer Lehre durch kulturell relevante Kontextualisierung	305
b) Zerstörung biblischer Evangelisation durch Insiderbewegungen und Religionsvermischung ..	306
c) Zerstörung biblischer Gemeindegründung durch wuchernde New-Age-Zellen	306
d) Zerstörung biblischen Glaubenslebens durch falsche »Jüngerschaft«	307
3. Der missionalen Verführung geistlich widerstehen	308

IV. Missionale Gemeindeströmungen

im deutschsprachigen Raum	310
1. Zu den Anfängen der Gemeindegrowthbewegung in Deutschland	313
2. »Willow Creek« als kirchliche »Erneuerungsbewegung« und Türöffner für missionale Gemeindekonzepte	315
3. Die missional-emergente Bewegung als Hoffnungsträger der Evangelikalen	319
a) Zur Entstehung der emergenten Bewegung im deutschsprachigen Raum	321
b) Die Emerging Church wird von Evangelikalen als zukunftsweisende Bewegung befürwortet ..	325
c) Die akademischen Stützpunkte der Emerging Church	335
4. Missionale Gemeinde-Netzwerke	341
a) Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland	341
b) Das Novavox-Netzwerk	346
c) Das City Mentoring Programm (CMP)	348
d) Weitere missionale Gemeindegründungs-Netzwerke und Projekte	351
e) Die Rolle von evangelikalen Verbänden und Einrichtungen in den missionalen Netzwerken ..	356
f) Vernetzte Veranstaltungen und Kongresse	365
5. Missional-emergente Einflüsse in der »Brüderbewegung«	366
a) Entstehung und Entwicklung der »Brüder«	367
b) Die Brüdergemeinden im Baptistenbund (AGB) im missionalen Netz	368
c) Die DIM und ihre Neuausrichtung auf Gemeindegründungsbewegungen	379
d) Der »Arbeitskreis Wachstum«, die »Impulstage« und Schulungen	381
e) Missional-emergentes Gedankengut sickert auch bei den Freien Brüdern ein	384
6. Die Situation in anderen bibeltreuen Kreisen	392
a) Die Konferenz für Gemeindegründung	393
b) Entwicklungen in rußlanddeutschen Gemeinden	395

Schlußgedanken

Wir brauchen bibeltreuen Gemeindebau!	401
1. Der Niedergang der evangelikalen Gemeindegrowtharbeit und Mission	402
2. Eine klare Abgrenzung zur missionalen Verführung und zum heutigen Evangelikalismus tut not	404

3. Wir müssen die biblischen Grundsätze in Lehre, Gemeindebau und Evangelisation bewahren	405
4. Wir brauchen Erneuerung, Neubelebung und Neuausrichtung im biblischen Gemeindebau	409
a) Erneuerung in den bibeltreuen Gemeinden	409
b) Erneuerung unseres geistlichen Lebens	412
c) Erneuerung in der Evangelisation	414
5. »Wir wollen uns aufmachen und bauen!«	418

Anhang	420
---------------------	-----

Teil I

Schlüsselbücher der neuen Gemeindebewegungen kritisch gelesen	420
--	-----

1. Vergessene Wege: Alan Hirschs Vision einer missional-emergenten Gemeinde	420
2. Organische Gemeinde: Neil Coles Konzept der Gemeindevervielfältigung	437
3. Die Welt umarmen? Johannes Reimers »Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus«	451
4. »Die Welt verändern« Ein Textbuch zum Studiengang »Gesellschaftstransformation«	457

Teil II

Arbeitshilfen	467
----------------------------	-----

Worterkklärungen	467
-------------------------------	-----

Literaturverzeichnis	475
-----------------------------------	-----

Stichwortverzeichnis	482
-----------------------------------	-----

Vorwort

In den letzten Jahren sind unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum zahlreiche neue Initiativen und Bewegungen aufgekommen, die von vielen als Bereicherung und nötige Weiterentwicklung aufgefaßt werden, die aber manchen Beobachtern Sorge machen, weil sie offenkundig auf Lehren und Denkweisen aufgebaut sind, die der Bibel widersprechen. Dazu gehören, um nur einiges beispielhaft zu nennen:

- die verstärkte Betonung des sozialpolitischen Engagements, sowohl lokal als auch global, auf Kosten der klassischen Evangeliumsverkündigung (Micha-Initiative, Lausanner Kongreß in Kapstadt), und damit verbunden ein verändertes Missionsverständnis (»ganzheitlich«, »missional«);
- der sich ausbreitende Einfluß von Emerging-Church-Gedankengut unter den Evangelikalen, vor allem unter dem Stichwort »kulturrelevante / gesellschaftsrelevante Gemeinde für die Postmoderne« und »Gesellschaftstransformation«;
- sich vermehrende Nachrichten über »Insiderbewegungen« – Gemeindegründungsbewegungen unter Muslimen, die im Islam verbleiben und sich »muslimische Jesusnachfolger« nennen (dasselbe gibt es auch unter Hindus und anderen Religionen);
- Nachrichten über »kontextualisierte« Bibelübertragungen für Muslime, in denen die Begriffe »Vater« für Gott und »Sohn Gottes« für Jesus Christus verfälscht und umgedeutet werden;
- neue Gemeindegründungsinitiativen bei uns, die unter dem Stichwort »missional« und »gesellschaftsrelevant« neue, »organische«, »inkarnatorische« Ansätze verwirklichen wollen und eine ziemliche Nähe zur Emerging Church zeigen, ohne sich mit ihr zu identifizieren.

Die missionale Gemeindeverführung

Hinter diesen und anderen verwirrenden Erscheinungen stehen irreführende, der gesunden biblischen Lehre widersprechende theologische Gedanken, die zunächst im Rahmen der sogenannten »Gemeindegrowthbewegung« in den USA entstanden sind und sich von dort unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben.

Wir können diese beunruhigenden Einflüsse daher nur verstehen, wenn wir die Geschichte und die Lehren der Gemeindegrowthbewegung in den Grundzügen kennen. Dann zeigt sich, daß alle diese Entwicklungen Teil einer miteinander vernetzten Strömung sind, die wir als »*missionale Gemeindeverführung*« bezeichnen und in diesem Buch untersuchen wollen. Diese Strömung ist heute die vorherrschende in der

Gemeindegrowthbewegung und bekommt wachsenden Einfluß unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum. Sie ist im wesentlichen daraus entstanden, daß die Evangelikalen sich immer mehr den verführerischen Lehren des Ökumenischen Rates der Kirchen geöffnet haben. Aus dieser Mischung von liberal-ökumenischen Irrlehren und neo-evangelikalen Gemeindegrowthkonzepten ist die Emerging Church ebenso entstanden wie die mit ihr verwandten heutigen kontextualisierten Gemeindegründungsbewegungen.

Das vorliegende Buch bietet eine relativ ausführliche, gründlich dokumentierte Auseinandersetzung mit der Gemeindegrowthbewegung und ihren heutigen Ausläufern, dem Netzwerk der missionalen Gemeindeverführung. Unsere Untersuchung zeigt auf, welche Strömungen heute im Rahmen dieser »missionalen«, »organischen« Bewegungen bei uns vorkommen und hilft diese einzuordnen (z.B. charismatische Hauskirchenbewegung, »organische Gemeindegründung«, »City Churches«, Emerging Church).

Jede geistliche Auseinandersetzung mit diesen Strömungen muß bei ihren *Lehren* beginnen. Deshalb werden in diesem Buch schwerpunktmäßig drei zentrale irreführende Lehren untersucht, die die missionale Gemeindeverführung heute prägen und im evangelikalen Bereich zunehmend Einfluß gewinnen:

- *die falsche Jüngerschaftslehre*, nach der die Gemeinde die ganze Welt, ganze Städte, Volksgruppen und Nationen kollektiv für Christus gewinnen und zu Jüngern machen müsse und könne;
- *die falsche Reichslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, hier und heute das Reich Gottes in der Welt aufzubauen und verwirklichen;
- *die falsche »missionale« Missionslehre*, nach der es der Auftrag der Gemeinde ist, im Rahmen der »Missio Dei« in die Welt zu gehen und sich mit der Welt zu verbinden, um die Welt religiös, sozial und politisch zu »transformieren« (Stichworte: »Missio Dei«, »missional«, »kontextualisiert«, »inkarnatorisch«, »transformativ«).

Aus diesen falschen Lehren fließen die Aktivitäten vieler heutiger Pioniere des Gemeindegrowths und der Gemeindegründung. Sie sind erkennbar in den Stellungen evangelikaler Theologen und Gremien, aber auch in dem Kurs vieler heutiger »kulturrelevanter« Gemeindeexperimente, »organischer Gemeindegründungsbewegungen«, »City Churches« und Jugendkirchen, die zahlreiche meist jüngere Christen in Scharen anlocken – und aus biblisch orientierten Gemeinden wegziehen.

Zu dem vorliegenden Buch

Dieses Buch untersucht diese irreführenden Lehren gründlich und widerlegt sie durch die gesunde Lehre der Bibel. Es zeigt die geistlichen Hintergründe der heutigen Gemeindebewegungen auf und macht auch deren Gefahren, das Verführungspotential in ihnen deutlich. Denn diese missionalen Irrlehren sind keineswegs auf die

evangelikalen Kreise beschränkt, die ohnehin schon weit von biblischer Gemeinde abgedriftet sind. Nein, sie dringen heute über viele Kanäle auch in die wenigen Gemeinden ein, die noch einen bibeltreuen Weg gehen wollen, und drohen noch einigermaßen gesunde Gemeinden zu zerstören wie Krebswucherungen.

Aus der ernststen Sorge um den Weg der biblisch gesunden Gemeinde ist das vorliegende Buch entstanden. Es ist keine »neutrale« wissenschaftliche Untersuchung, sondern argumentiert von einem bewußt bibeltreuen Standpunkt aus und bezieht geistlich Stellung. Dabei bin ich mir dessen bewußt, daß es in manchen Fragen der Lehre und Auslegung auch unter bibeltreuen Gläubigen etwas andere Auffassungen gibt. Ich will in diesem Buch meine Sicht der biblischen Lehre darstellen, ohne dafür absolute Gültigkeit zu beanspruchen. Jeder Leser möge selbst alles prüfen und das Gute behalten.

Zerstörerisches Wachstum will geschichtlichen Überblick, lehrmäßigen Durchblick und geistliche Orientierung bieten, damit die Kinder Gottes auf die heutigen Entwicklungen angemessen geistlich reagieren können. Das Buch richtet sich vor allem an verantwortliche Brüder im Hirten- und Verkündigungsdienst, in der Jugend- und Missionsarbeit, aber auch an alle betroffenen Gläubigen, die sich mit diesen Einflüssen in ihrem gemeindlichen Umfeld auseinandersetzen müssen.

Ich habe in dieser Untersuchung zahlreiche heutige Entwicklungen geistlich beurteilt, Gefahren deutlich gemacht und auch Namen von Verantwortlichen genannt – wohl wissend, daß manche Christen so etwas nicht schätzen, und daß mir der Vorwurf gemacht werden könnte, ich würde Unruhe stiften und den »Frieden« stören.

Doch ich sehe mich vor Gott dazu verpflichtet, dort klare Worte zu sagen, wo unter dem Deckmantel des »Friedens« und der »Eintracht« unbemerkt falsche, irreführende Lehren und Tendenzen in der Gemeinde verbreitet werden. Letztlich werden viele kostbare Kinder Gottes und noch gut stehende Gemeinden großen geistlichen Schaden nehmen, wenn gewisse Entwicklungen nicht klar aufgedeckt werden und die von Gott eingesetzten Hirten der Herde ihnen nicht entschlossen entgegentreten.

Ich bitte den Leser um Verständnis dafür, daß er in diesem Buch recht oft auf Begriffe wie »biblisch« und »unbiblisch«, »Irrlehre« und »gesunde Lehre«, »Verführung« u.ä. stößt. Das war aus meiner Sicht bei dieser konzentrierten Behandlung solcher gefährlichen Strömungen unvermeidlich. Wenn ich hier viele inhaltlich falsche Gedanken und Zitate wiedergeben muß, sehe ich mich im Gewissen verpflichtet, auch deutlich zu kennzeichnen, was schädlich ist und wovor wir als Gläubige uns hüten sollten. Ich hoffe, daß solche Leser, die sich an diesen deutlichen Kennzeichnungen stören, dennoch aus der Untersuchung Gewinn ziehen können und mit mir Nachsicht zeigen. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die Lektüre dieses Buches aufgrund der vielen behandelten Irrtümer im Glauben gefestigte Leser voraussetzt.

Das Buch beruht auf einer ausgiebigen Beschäftigung mit dem Gegenstand und der Aufarbeitung eines umfangreichen Materials. Ich habe vor allem eine größere Zahl amerikanischer Bücher aus dieser Bewegung untersucht und ausgewertet, ebenso zahlreiche Webseiten und Dokumente. Wertvolle Anregungen und Informationen kamen auch von einigen Brüdern, insbesondere von Bruder Michael Fischenbeck, der in mehreren unveröffentlichten Materialsammlungen viele Informationen über verführerische missionale Entwicklungen zusammengetragen hat.

Aus dem gesichteten Material hätte durchaus auch ein deutlich umfangreicheres Buch entstehen können, aber das würde in unserer schnellebigen Zeit kaum noch zur Kenntnis genommen. So wurde die Darstellung stark verdichtet und vieles in die Fußnoten verwiesen. Obwohl ich mir der Unvollkommenheiten und Grenzen eines solchen Unterfangens bewußt bin, hoffe ich, daß diese Untersuchung einen Überblick gibt und eine geistliche Bewertung ermöglicht.

Es war mir ein Anliegen, die Aussagen in diesem Buch so weit wie möglich sachlich zu untermauern und durch Quellenzitate zu belegen; deshalb ist ein umfangreicher Fußnotenapparat unvermeidlich gewesen. Halbfette Hervorhebungen in Zitaten stammen durchgängig von mir; alle Zitate aus englischsprachigen Werken wurden von mir selbst übersetzt, wenn dies nicht anders vermerkt ist. Einige ausführlichere kritische Darstellungen von wichtigen Büchern aus den neuen Bewegungen habe ich im Anhang wiedergegeben, um den Hauptteil einigermaßen straff und übersichtlich zu halten. Diese Buchkritiken sind jedoch aufschlußreich, wenn man die Denk- und Argumentationsweise der neuen Bewegungen genauer kennenlernen will.

Leider war es nicht möglich, diese Stellungnahme so einfach und verständlich zu halten, wie es eigentlich mein Anliegen ist. Der Umstand, daß die Fachliteratur und die Fachbegriffe dieser Bewegung fast ausschließlich in Englisch gehalten sind und zudem vom Theologenlatein durchdrungen sind, zwang auch mich, viele solche Begriffe zu verwenden. Aus Platzgründen konnten nicht alle englischen Titel und Wendungen überall übersetzt werden. Ich habe die wichtigsten Begriffe in den *Worterkklärungen* am Ende des Buches erklärt bzw. übersetzt.

Ein ausführliches *Namens- und Stichwortregister* soll dem Leser die Orientierung erleichtern, so daß das Buch auch als Nachschlagewerk verwendet werden kann. Grundsätzlich können die einzelnen Abschnitte auch für sich gelesen werden. Es empfiehlt sich jedoch für den Leser, besonders den Teil II. zu studieren, in dem die ganzen Lehren der missionalen Bewegungen biblisch beleuchtet werden; ohne diesen Teil sind die folgenden Darstellungen nur unvollständig nachzuvollziehen. Einige grafische Darstellungen am Ende der jeweiligen Kapitel sollen den Überblick erleichtern.

Ich will meinem treuen Herrn danken und Ihm allein die Ehre geben, daß Er mir die Gnade und Kraft gegeben hat, dieses umfangreiche Werk zu erarbeiten. Nun möchte ich diese Untersuchung allen interessierten Lesern vorlegen mit der Bitte, es so zu halten wie die Beröer, die eifrig in der Schrift forschten, um zu prüfen, ob es sich so verhält (Apostelgeschichte 17,11). Ich tue dies in der Hoffnung, daß der Herr der Gemeinde die gesunde Lehre der Bibel gebraucht, um Irrtümer und Fehlentwicklungen aufzudecken und zu korrigieren. Möge unser treuer Gott und Vater uns lehren und uns Verständnis geben durch Sein vollkommenes Wort!

Zur Einführung

Gesundes Gemeindegewachstum oder wuchernde Krebszellen?

Dieses Buch soll dazu dienen, daß wir die heutige komplexe, verwirrende missionale Gemeindeverführung besser verstehen, die uns in vielfältigen Erscheinungsformen gegenübertritt – Insiderbewegungen unter Muslimen, Emerging Church, missionale Großstadtkirchen, neue Gemeindegründungskonzepte. Wir wollen dieses Verständnis dadurch erreichen, indem wir zunächst die *Wurzeln* dieser Bewegungen untersuchen, und die liegen vor allem in der sogenannten »Gemeindegewachstumsbewegung«, die in den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist.

Diese hauptsächlich von amerikanischen Missionaren und Theologen entwickelte evangelikale Bewegung, die in Deutschland vor allem über die »Willow-Creek«-Bewegung und Rick Warrens Bücher *Kirche mit Vision* und *Leben mit Vision* bekannt wurde, verfolgt das Ziel, Gesetzmäßigkeiten und Methoden zu erforschen, die das Wachstum von örtlichen Gemeinden, Kirchenverbänden und die missionarische Ausbreitung des Christentums insgesamt fördern sollen. Ihre Grundvoraussetzung ist, daß durch gute, angepaßte Methoden und Vorgehensweisen ein größeres Wachstum der Gemeinden möglich ist.

Das erwähnte Ziel scheint auf den ersten Blick sehr gut und löblich zu sein; welcher Gläubige würde sich nicht wünschen, daß seine Gemeinde und die Gemeinde Jesu Christi insgesamt wächst und noch viele Menschen zum Glauben kommen? Doch müssen wir bei der Untersuchung dieser Bewegung genauer prüfen und unterscheiden, wieweit sie dem echten, gesunden biblischen Wachstum der Gemeinde Gottes dient, ob ihre Lehren wirklich biblisch gesund und für die Gemeinde förderlich sind. Dazu müssen wir tiefer verstehen, was biblisches Wachstum für die Gemeinde überhaupt bedeutet.

1. Die Gemeinde als Organismus und ihr Wachstum nach der Bibel

Die Gemeinde Gottes ist nach den Lehren der Bibel ein lebendiger Organismus; sie wird im Neuen Testament (NT) beschrieben als der »Leib des Christus«. Es gehört zum Wesen dieses Organismus, daß er wächst, sowohl äußerlich durch neu hinzugefügte Glieder, als auch innerlich. Die Gemeinde ist keine menschliche Organisation, kein Verein, keine Partei, auch keine institutionelle »Kirche«. Christus ist das Haupt der Gemeinde, »von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum« (Kol 2,19).

Als Glieder dieses Leibes sollen wir »wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus vollbringt der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun

nach dem Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe» (Eph 4,15-16). Der Leib wächst also, indem die Glieder, vom Haupt her geleitet, einander dienen und einander in Liebe aufbauen.

In praktisch allen Aussagen der neutestamentlichen Apostelbriefe finden wir, wie auch in der eben angeführten, daß die Betonung auf dem *geistlichen Wachstum in Christus* liegt, während das äußerliche Wachstum nur indirekt und abgeleitet mit einbezogen ist (vgl. auch 2Kor 9,10; 2Kor 10,15; Eph 2,21; Kol 1,10; 1Thess 3,12; 2Thess 1,3; 1Pt 2,2; 2Pt 3,18). In der Apostelgeschichte wird einiges über das zahlenmäßige Wachstum der ersten Gemeinden gesagt; dabei wird jedoch praktisch überall betont, daß dieses Wachstum auf das Wirken Gottes zurückzuführen ist: »*Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden*« (Apg 2,47).

Weil dieser Organismus, der Leib des Christus, *geistlich* ist und wesentlich durch das Wirken des Heiligen Geistes wächst und aufgebaut wird, ist sein Wachstum nicht mit den Gesetzmäßigkeiten menschlicher Wissenschaft erforschbar. Es folgt nicht den Regeln menschlicher Organisationskunst, sondern es folgt geistlichen Grundsätzen und dem souveränen Wirken des Heiligen Geistes, das für uns in vielem nicht ergründbar ist.

Das innere und äußere Wachstum einer örtlichen Gemeinde bzw. der Gemeinde in einer Region hängt von vielen Faktoren ab, sowohl von inneren (dem geistlichen Zustand der Gesamtgemeinde und der einzelnen Glieder, der Hingabe und Abhängigkeit in bezug auf den Herrn, dem Gebetsleben usw.), als auch von äußeren (die geistliche Entwicklung der ungläubigen Umgebung, Einflüsse der Verführung und Verfolgung, politische und gesellschaftliche Entwicklungen, Naturkatastrophen usw.).

Von der Bibel her liegt die entscheidende Wirkung, die das Wachstum des Leibes hervorruft, eindeutig bei Gott selbst, und bei Christus, dem Haupt, das durch den Heiligen Geist den Leib erbaut. Die Verantwortung der beteiligten Gläubigen ist es in erster Linie, den Impulsen des Hauptes treu zu folgen. Sie sollen einander dienen gemäß den ihnen verliehenen Gnadengaben. Die Gläubigen haben die Verantwortung, das Wort Gottes treu zu verkündigen und zu lehren und es zu befolgen. Sie werden auch ermutigt, in bezug auf das geistliche Wachstum und die Ausbreitung des Evangeliums den Herrn der Gemeinde im Gebet zu suchen.

Unter der Leitung des Hauptes kommt dem mutigen, klaren Zeugnis aller Glieder für das Evangelium eine wichtige Rolle beim Wachstum gesunder Gemeinden zu. Jedes Kind Gottes ist gerufen, für seinen Herrn und Erlöser und für die biblische Erlösungsbotschaft Zeugnis abzulegen.

Das geschieht bei den allermeisten Gläubigen in erster Linie im Kreis ihrer natürlichen Lebensumgebung – Wohnort, Arbeitsstelle, Familie, Bekanntenkreis. Gott gebraucht dieses Zeugnis dann, um suchende, vorbereitete Menschen zur Bekehrung zu führen. Die neubekehrten Gläubigen sollen sich dann am Ort der bestehenden Gemeinde anschließen oder, wenn sie an einem anderen Ort leben, in neu gebildeten Gemeinden versammeln, wobei der Keim für solche Gemeinden oft in Bibelkreisen oder Hausversammlungen bestehen wird.

Bei der Evangelisierung und noch mehr bei der Neugründung von Gemeinden haben nach der Bibel die überörtlich wirkenden *Evangelisten* eine zentrale Aufgabe, die in dieser Hinsicht die Arbeit der Apostel aus der Anfangszeit fortsetzen. Diese

Evangelisten verwirklichen auch den an die Apostel gerichteten »Missionsauftrag« (Matthäus 28; Lukas 24) unmittelbar und in erster Linie. Sie sollen hinausgehen und überall das Evangelium von Christus verkündigen, während die örtlichen Gemeinden ein Zeugnis vor Ort und in ihrer Umgebung sind. Sie sollen das Evangelium auch in nicht oder wenig evangelisierte Regionen tragen und dort neue Gemeinden gründen.

Zur Festigung der jungen Gemeinden ist auch der Dienst von überörtlichen Hirten und Lehrern mit nötig, die die jungen Gläubigen unterweisen und im Glauben festigen. Das bedeutet, daß die drei heute noch wirksamen Dienstgaben aus Epheser 4 alle mit bei der Gründung neuer Gemeinden und der Stärkung bestehender Gemeinden beteiligt sein sollten, wenn wir der Lehre des NT folgen.

Wachstum geschieht dort, wo das Haupt des Leibes die einzelnen Glieder durch den Geist befähigt und anleitet, Ungläubigen Zeugnis zu geben und sie zum Glauben zu führen. Gemeinden entstehen organisch durch das Wirken des Heiligen Geistes und das Zusammenwirken der verschiedenen Glieder gemäß ihrer Gnadengabe, so wie der Herr jeden einzelnen führt. Gemeindegewachstum und Gemeindegründung ist daher im Entscheidenden ein Werk des Herrn und nicht ein Werk von Menschen. Menschliches Planen und Machen in menschlicher Kraft und nach menschlichen Prinzipien kann dieses Geisteswerk nur stören oder gar verhindern.

Gesundes Gemeindegewachstum kann der Herr auch heute schenken, wenn die Gläubigen Ihn suchen und Sein Wort befolgen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß wir uns in den letzten Zügen der Endzeit befinden, wo die Bosheit und Gesetzlosigkeit der Weltmenschen immer mehr zunimmt und der Boden für echte Bekehrungen zumindest im ehemals »christlichen« Westen immer härter und unfruchtbarer wird. Aufgrund der endzeitlichen Entwicklungen können gesunde Gemeinden u.U. auch zahlenmäßig schrumpfen, wenn sie den Weg mit dem Herrn treu gehen.

2. Wachstum als menschliche Machbarkeit: die irreführenden Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung

Die neuen Lehren, die ausgehend von den USA seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts einen weltweiten Einfluß erlangt haben, sehen das Wachstum der Gemeinde aus einem ganz anderen, biblisch nicht begründeten Blickwinkel. Sie versuchen, Prinzipien und Methoden herauszufinden, wie Gemeinden möglichst rasch und wirkungsvoll wachsen bzw. möglichst viele neue Gemeinden gegründet werden können.

Dabei setzen sie bewußt weltliche Sozialwissenschaften (Anthropologie, Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaft) und Techniken des Marketings sowie des Managements ein. Sie folgen zumeist einem pragmatischen Ansatz: alles, was die zahlenmäßige Vergrößerung und Vervielfältigung von christlichen Gemeinden bewirkt, ist auch gut.

Diese Gemeindegewachstumslehren sind zunächst auf dem Missionsfeld entwickelt worden. Der Missionar Donald McGavran wollte in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. herausfinden, weshalb manche Gemeinden und Missionsprojekte in Indien, wo er wirkte, ein gewaltiges Wachstum verzeichnen konnten, während es in anderen Bereichen kaum oder gar kein Wachstum gab. Besonders faszinierten ihn einige

»Volksbewegungen« (*people movements*), in denen innerhalb kurzer Zeit ganze Großfamilien, Dörfer und Volksgruppen den christlichen Glauben annahmen. Das war in Indien vor allem in einigen Gruppen der Fall, die zu den niedrigsten und am meisten benachteiligten Kasten des Hinduismus gehörten.

McGavran versuchte nun, mithilfe von sozialwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden die Gesetzmäßigkeiten für rasches Wachstum der Gemeinden auf dem Missionsfeld herauszufinden. Zu den wichtigsten Ergebnissen seiner jahrzehntelangen Überlegungen gehörte das Prinzip, daß sich Menschen am leichtesten bekehren, wenn sie keine gesellschaftlichen und kulturellen Schranken überschreiten müssen. Daraus leitete er ab, daß sich erfolgreiche Gemeindegründungsarbeit auf eine einheitliche gesellschaftliche Gruppe konzentrieren sollte (*homogenous unit*).

Ein weiteres Prinzip war, daß die erfolgreiche Missionsarbeit sich möglichst stark der bestehenden Kultur der Zielgruppe anpassen sollte. Sie sollte auch Wege finden, um das Evangelium zugeschnitten auf die jeweilige Kultur (einschließlich ihrer religiösen Vorstellungen) zu vermitteln. Damit wurden im Kern schon von Anfang an die liberaltheologischen Ansätze zur »Kontextualisierung« aus der ökumenischen Missionsbewegung übernommen. Das Ziel war eine Gruppenbekehrung anstatt persönlich begründeter Einzelbekehrungen.

Grundlage für solche Methoden war eine unbiblische Deutung des Missionsauftrages in Matthäus 28: Angeblich müsse es das Ziel sein, ganze Völker zu Jüngern zu machen und nicht nur Einzelne aus den Völkern, was heilsgeschichtlich den Aussagen des Neuen Testaments widerspricht. Ein weiteres, damit verbundenes Lehrfundament war eine falsche Reichgotteslehre, nach der die Gemeinde schon hier und jetzt das Reich Gottes auf Erden errichten solle, indem sie die ganze Welt christlich mache. Dieses falsche Ziel machte die Notwendigkeit dringlich, auch durch ein umgeändertes, an die heidnische Denkweise angepaßtes Evangelium Massenbekehrungen zu erzielen.

In den Schriften und Ratschlägen der Gemeindegrowthstheorie finden sich gewiß einige Körnchen Wahrheit. Es ist ohne Zweifel nötig, daß Evangelisation und Gemeindegründung in gewissem Maß die Eigenheiten, die Denkweise, Sitten und Gebräuche und die sozialen Strukturen der jeweils angesprochenen Volksgruppe berücksichtigen. Hier haben Missionare aus Unkenntnis sicherlich oft Fehler gemacht. Es ist auch nachvollziehbar, daß zumindest in Pioniersituationen Gemeindegrowth oft am besten eine bestimmte Volksgruppe gezielt anspricht, zumal wenn sie eine eigene Sprache und eigene Sitten hat. Wir können bei dem Apostel Paulus sehen, wie er Juden und Heiden jeweils mit unterschiedlichen Argumenten und auf unterschiedliche Weise zu erreichen suchte.

Was aber in der Gemeindegrowthsbewegung im Endeffekt geschehen ist, geht über dieses biblisch begründbare Eingehen auf die Zielkultur (den Juden ein Jude, den Nichtjuden ein Nichtjude, 1Kor 9,20) weit hinaus. Ihre Art von »Anpassung an die Zielgruppe« geschieht nach weltlichen Gesichtspunkten, die der Lehre der Heiligen Schrift widersprechen. Das wurde später unter dem Etikett »Kontextualisierung« zu einem Grundprinzip für wachstumsorientierte Gemeindegründungen.

Diese verkehrte Anpassung führt dazu, daß *ein falsches, mit dem Heidentum vermisches Christentum entsteht*, das nicht mehr auf die neutestamentliche Lehre und

das wahre Evangelium gegründet ist. Dieses »Christentum« ist für die Heiden vordergründig anziehender und leichter zugänglich als der biblische Christusglaube, und deshalb wachsen solche Gemeinden und Strömungen oft weitaus rascher und stärker als biblische. Doch solches Wachstum, das im Regelfall keine echte Frucht in Form von biblischen Bekehrungen bringt, ist vor Gott nicht wohlgefällig.

3. Die missionale Irreführung: Gemeinde als Instrument zum Bau eines falschen Gottesreiches auf Erden

In der weiteren Entwicklung der Gemeindegrowthsbewegung wurden diese unbiblischen Ansätze noch verstärkt durch eine Verschmelzung mit dem »missionalen« Missionsverständnis des Ökumenischen Weltrates der Kirchen. Die Kirche sei dazu da, eine angeblich »erlösende« Mission Gottes in der Welt zu unterstützen; Gott baue sein Reich schon hier und jetzt und wirke erlösend in Kultur und Gesellschaft, und die Kirche müsse sich in der Welt kulturell, sozial und politisch engagieren, um eine »Transformation« der Welt zu erreichen.

Diese unbiblischen, letztlich auf die antichristliche »Welteinheitskirche« zielenden Lehren wurden von der jüngeren Generation der Theologen des Gemeindegrowths übernommen. Zusammen mit dem Sauerseitig extremcharismatischer Irrelhren, wie sie durch C. Peter Wagner und John Wimber in die Gemeindegrowthsbewegung eingeführt wurden, bildeten diese ökumenischen Einflüsse das Ferment für ganz neue Entwicklungen. Vor allem die Emerging-Church-Strömung hat hier ihre Ursprünge, aber auch eine wachsende Zahl von »missionalen« Gemeindegrowthsbewegungen in der Dritten Welt wie auch in den westlichen ehemals »christlichen« Ländern.

Die »missionale« Neuausrichtung bedeutete auch die Übernahme des falschen »sozialen Evangeliums«, das die ökumenische Weltbewegung schon Jahrzehnte zuvor verkündet hatte. Die Gemeinde habe angeblich die Aufgabe, das Reich Gottes durch Frieden, Gerechtigkeit und soziale Verbesserungen hier auf Erden mit zu bauen und müsse sich daher sozialpolitisch engagieren. Die Gemeinde müsse die Welt besser machen und »transformieren«.

Dieser Akzent auf eine »Gesellschaftstransformation« wird heute von führenden Evangelikalen auch in Deutschland verbreitet, z.B. durch die Micha-Initiative und die Lausanner Bewegung, durch die emergente Bewegung und den Marburger Studienang »Gesellschaftstransformation«.

In der jetzigen Gestalt durchdringen diese missionalen Verführungslehren fast alle evangelikalen Kreise – Missionswerke, Freikirchen, Gemeindegrowthsinitiativen, Bibelschulen und Gemeindeverbände, bis hin zu ursprünglich bibeltreu geprägten Gemeinden. Die missionale beeinflussen Werke und Gruppen bilden zunehmend nach dem Vorbild des New Age »Netzwerke«, um allmählich evangelikale und auch bibeltreue Kreise umzuprogrammieren. Wir wollen auf den folgenden Seiten der Geschichte und Ausbreitung des missionalen Verführungsnetzwerkes nachspüren und uns auch von der Bibel her mit den ihnen zugrundeliegenden Lehren auseinandersetzen.

4. Wichtige Lektionen im Umgang mit Verführungsströmungen

Zum Abschluß dieser Einleitung wollen wir noch einige grundlegende geistliche Gesichtspunkte erläutern, die uns bei der Abfassung des vorliegenden Buches geleitet haben und deren Verständnis wichtig ist, damit der Leser unsere Argumentation nachvollziehen kann.¹

Aus einer verdorbenen Quelle kann nichts Gutes und Heilsames kommen

Einen wichtigen biblischen Grundsatz, der uns in dieser Untersuchung leiten soll, wollen wir noch besonders hervorheben, denn er ist offenkundig nicht allen Gläubigen bewußt.

Immer wieder weisen wir darauf hin, daß bestimmte Lehren und Einflüsse aus einer erwiesenermaßen verkehrten und irreführenden Quelle stammen – etwa aus der Ökumenischen oder der Charismatischen Bewegung, aus der Liberaltheologie oder dem New Age. Damit ist nach der Lehre der Bibel eigentlich schon ausgesagt, daß eine solche Lehre, ein solcher Einfluß auf jeden Fall selbst nicht gesund und richtig sein kann, sondern gemieden werden sollte. So lehrt es auch unser Herr:

Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. (Mt 7,15-18)

Das ist ein sehr wichtiger Grundsatz für die Auseinandersetzung mit irreführenden Lehren. Wir Gläubige können nicht in jedem Fall sofort das Falsche, Verführerische in jeder Lehre erkennen; manchmal ist es sehr gut getarnt, und uns fehlt die biblische Gründung, um die Fälschung vom Echten unterscheiden zu können.

Doch unser Herr Jesus Christus lehrt uns: *Ganz gleich, wie harmlos und verlockend die Frucht aussehen mag – wenn sie von einem schlechten, verdorbenen Baum stammt (d.h. aus einer erwiesenermaßen unbiblischen, verführerischen Bewegung oder Lehre), dann kann ich hundertprozentig wissen, daß sie nicht gut und gesund ist.*

Wenn ich dann die Heilige Schrift aufmerksam studiere und der Sache nachgehe, werde ich das auch nachweisen und selbst erkennen können. Vielen Gotteskindern fehlt jedoch dafür die Zeit oder die Möglichkeit. Wenn sie den Grundsatz beachten, den der Herr hier lehrt, werden sie sich dennoch vor Irrtümern bewahren können. Denselben Grundsatz bekräftigt Jakobus in seinem Brief:

¹ Zu der ganzen Thematik der Auseinandersetzung mit Irrlehren sei auf die Abhandlung des Verfassers verwiesen: »Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde. Leonberg (ESRA-Schriftendienst).

Sprudelt auch eine Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervor? Kann auch, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven tragen, oder ein Weinstock Feigen? So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser geben. (Jak 3,11-12)

Wenn ich also weiß, daß die Quelle einer Lehre oder Bewegung durch Irrlehren oder verführerische Geister verdorben ist, dann sollte ich aus einer solchen Quelle gar nichts trinken, auch wenn das Wasser mir süß und harmlos erscheint. Wenn das die Kinder Gottes beachten würden, gäbe es viel weniger Irreführung unter ihnen.

Vier Verführungsströmungen in der endzeitlichen Christenheit

Wir werden in den folgenden Ausführungen immer wieder vier verdorbenen, irreführenden Quellen begegnen, aus denen sich die von uns untersuchten missionalen Gemeindebewegungen speisen. Wir können diese verführerischen Strömungen, auf die wir immer wieder Bezug nehmen, im Rahmen dieses Buches nicht ausführlich behandeln; das ist in anderen Büchern geschehen, auf die wir ausdrücklich verweisen. Dennoch wollen wir sie vorab kurz vorstellen, damit der Leser sie später richtig einordnen kann:

- Das *liberale Christentum* bzw. die *liberale Theologie*, eine Religion, die auf der bibelkritischen Verwerfung der Inspiration und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift beruht und all die Kernwahrheiten des biblischen Glaubens verleugnet oder verfälscht: Die Schöpfung durch Gott, den Sündenfall und die Sündenverderbnis des Menschen, das ewige Zorngericht Gottes über die Sünder und ihre Verlorenheit, die Gottheit und wahre Menschwerdung Jesu Christi, Seine Jungfrauengeburt, Seinen sühnenden Opfertod am Kreuz, Seine Auferstehung, Seine Wiederkunft zur Entrückung der Gemeinde, Sein Kommen zur Errichtung des messianischen Friedensreiches usw.²

Wer dieser heidnischen Vernunftreligion anhängt, ist verführt und verloren; er hat Christus verleugnet und ist schlimmer daran als alle Heiden, die das Christentum gar nicht kennen. Und doch ist die bibelkritische Theologie eine raffinierte Verführungsmacht, die zunehmend unklare Evangelikale mit sich zieht und ins Verderben reißt. Fast alle protestantischen Großkirchen sind inzwischen unter liberaltheologischer Führung und haben den biblischen Glauben verleugnet, um ihn durch die liberale Fälschung zu ersetzen.

² Zur näheren Information über das Wesen der Liberaltheologie sei auf einige ausgewählte Titel verwiesen: H. Jochums (Hg.), *Die Bibel ist Gottes Wort. Orientierung für die Gemeinde* (Wuppertal: Verlag für Reformatorische Erneuerung 2000); J. M. Boice (Hg.), *Die Unfehlbarkeit der Bibel* (Riehen: Immanuel, 2. Aufl. 1995); S. Külling, *Wie bibeltreu sind die »Evangelikalen«?* (Riehen: Immanuel 1987); *Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel – deutsch und englisch* (<http://www.das-wort-der-wahrheit.de/materialien>); E. Lehrle, *Moderne Theologie unter der Lupe* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1987); J. Lange, *Hintergründe der wissenschaftlichen Bibelkritik* (Hammerbrücke, Bibel und Gemeinde o.J.); R. Möller, *An Bibeltreue nicht zu überbieten?* (Dornach: Onesimus 2001). Ein »Klassiker« zu diesem Thema auf Englisch sei noch erwähnt: J. G. Machen, *Christianity and Liberalism* (Grand Rapids, MI: Eerdmans 21. Aufl. 2006).

- Die *ökumenische Weltbewegung*, die auf eine Vereinigung aller bekennenden Namenschristen hinarbeitet.³ Diese weltweit operierende Bewegung, vor allem organisiert im *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK), vereint liberaltheologisch geprägte protestantische, daneben aber auch orthodoxe und pfingstlich-charismatische Kirchen. Ihre Grundlage ist eine falsche, trügerische Einheit, die den biblischen Glauben und die biblische Wahrheit verwirft und alle Irrlehren einschließt und eine Vermischung aus Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, echten Gläubigen und falschen Scheinchristen anstrebt. Die ökumenische Bewegung öffnet den Protestantismus neu für die Irrtümer der römischen Kirche, die eigentlich die mächtigste Verführungsströmung überhaupt ist, und mit der sie ebenfalls die Vereinigung anstrebt.

Eine solche Einheit widerspricht der klaren Lehre der Bibel (2Kor 6,14-18) und führt dazu, daß die darin befindlichen Christen vom Sauerteig der Irrlehren durchsäuert werden. Deswegen haben die bibeltreuen Gläubigen seit Jahrzehnten bezeugt, daß wir uns keinesfalls mit dieser verführerischen Bewegung einlassen dürfen. Nichtsdestotrotz sind die meisten führenden Evangelikalen inzwischen fest in der ökumenischen Bewegung integriert. Diese Bewegung wirkt geistlich gesehen an der Bildung einer antichristlichen Welteinheitsreligion mit, die von der Bibel als »Hure Babylon« gekennzeichnet wird (Offenbarung 17 und 18).

- Die *römisch-katholische Kirche*, die sich unverändert als die allein wahre, von den Aposteln überlieferte und allein seligmachende Kirche ansieht, von der alle anderen christlichen Gruppen nur abgewichen seien und zu der sie letztlich wieder hingeführt werden müssen.⁴ Im Licht der biblischen Lehre jedoch zeigt sich, daß die römische Kirche von allen Grundpfeilern des biblischen Glaubens abgewichen ist und ein falsches Evangelium verkündet, das letztlich die Rettung durch menschliche Werke, magische Sakramente und die Mittlerschaft eines falschen Priestertums lehrt, statt durch die Gnade und den Glauben an Christus allein.

Im Licht der Bibel erweist sich die römische Kirche als eine raffinierte Verführungsmacht, als eine heidnische Mysterienreligion mit christlicher Fassade. Sie sucht die ganze Christenheit und darüber hinaus alle anderen Weltreligionen

3 Zum Thema Ökumene ebenfalls nur einige wenige Literaturhinweise: A. Morrison, *Ökumene – das trojanische Pferd in der Gemeinde* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1994); R. Wagner, *Alle in einem Boot. Ökumene – und der Preis der Einheit* (Bielefeld: CLV 2000); M. de Semlyen, *Alle Wege führen nach Rom: Evangelikale – wohin?* (Bielefeld: CLV 1993); E. Brüning, H. W. Deppe, L. Gassmann, *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen* (Oerlinghausen: Betanien 2004); H. M. Reynolds, jr., *Der ökumenische Rat der Kirche: Der Kelch des Herrn oder der Kelch der Dämonen?* (Waldbronn: Bibel und Gemeinde o.J.); R. Ebertshäuser, *Ökumene – wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2007). Aus den USA sei noch folgender Titel empfohlen: D. W. Cloud, *Evangelicals and Rome. The Ecumenical End Times »Church«* (Port Huron, MI: Way of Life, überarb. Aufl. 2001).

4 Zur katholischen Kirche wollen wir auf folgende Titel hinweisen: W. Bühne, *Ich bin auch katholisch. Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche* (Bielefeld: CLV, 5. erw. Aufl. 2006); J. M. McCarthy, *Das Evangelium nach Rom. Eine Gegenüberstellung der katholischen Lehre und der Heiligen Schrift* (Bielefeld: CLV 1996); D. Hunt, *Die Frau und das Tier* (Bielefeld: CLV 2. Aufl. 1998); L. Gassmann, *Was kennzeichnet die katholische Kirche?* (Lage: Logos 1998); O. Markmann, *Irrtümer der katholischen Kirche* (Berlin: Lutherischer Gemeinschaftsdienst o.J.); R. Ebertshäuser, *Ökumene – wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2007).

unter ihrer Führerschaft zu vereinen und verwirklicht so genau die prophetischen Worte über die Hure Babylon (Offenbarung 17 und 18). Die römische Kirche hat sich in ihrem Wesen nie verändert, aber sie versucht seit dem 2. Vatikanischen Konzil erfolgreich, die ökumenischen Kirchen mit ihren Lehren, sowie durch Mystik und Charismatik zu beeinflussen und auf den Weg der ökumenischen Einheit unter römischer Leitung zu bringen. Das war in den letzten Jahrzehnten auch zunehmend bei den Evangelikalen erfolgreich, unter denen früher viele vor Rom warnten.

- Die *Pfingst- und Charismatische Bewegung*, die durch die Ausgießung eines trügerischen Geistes Anfang des 20. Jahrhunderts entstand und im Kern eine falsch-prophetische Verführungsbewegung ist (Mt 24,4.11.24; Mt 7,15-23; 1Joh 4,1).⁵ Ihre Botschaft von einer großen Endzeiterweckung, von der Wiederkehr der apostolischen Offenbarungsgaben und Wunderzeichen hat Millionen Christen fasziniert. Doch eine biblische Prüfung zeigt, daß in dieser Bewegung irreführende Geister, falsche Wunderzeichen und falsche Prophetenoffenbarungen wirksam sind (2Thess 2,9-12).

Der Einfluß dieser Verführungsbewegung wurde nicht zuletzt durch die offene, »tolerante« Haltung der Neo-Evangelikalen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mächtiger; sie hat in weiten Kreisen zu einem Verlust der Gottesfurcht und der festen Orientierung an Bibel und gesunder Lehre geführt und zahlreichen Irrlehren den Weg gebahnt, u.a. auch der Emerging Church und den »Insiderbewegungen«, auf die wir noch kommen werden. Bibeltreue Christen haben von Anfang an vor dieser Bewegung gewarnt und zur Absonderung von ihr gemahnt; nunmehr aber durchsäuert sie über ihre Lobpreismusik, ihre Praktiken und Lehren weite Kreise der Evangelikalen und auch viele bibeltreue Gemeinden.

Diese vier Strömungen sind untereinander vielfältig verbunden und beeinflussen und stärken sich gegenseitig: Ökumene, Charismatik und Bibelkritik wirken zusammen, um die Namenschristenheit immer weiter in Richtung einer ökumenischen Welteinheitskirche unter römischer Führung zu bewegen. Diese Entwicklung ist unvermeidlich und von der Schrift prophetisch vorhergesagt (Offb 17 u. 18); aber es kommt für wahre gläubige Christen entscheidend darauf an, sich von dieser Verführungsbewegung abzusondern und ihren Irrtümern keinerlei Raum zu geben (2Kor 6,14-18).

Wenn wir diese Bewegungen ablehnen und als verführerisch kennzeichnen, so beruht dies auf einer intensiven Auseinandersetzung sowohl von der biblischen Lehre her als auch aufgrund vieler Bücher von anderen Autoren, die sich ihrerseits

⁵ Zur Pfingst- und Charismatischen Bewegung sei auf folgende Bücher hingewiesen: R. Ebertshäuser, *Die Pfingst- und Charismatische Bewegung. Eine biblische Orientierung* (Steffsburg: Edition Nehemia 2012); R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel* (Bielefeld: CLV 3. Aufl. 2003); W. Bühne, *Spiel mit dem Feuer. Die »drei Wellen des Heiligen Geistes«* (Bielefeld: CLV 2. erw. Aufl. 1991); M. Kotsch, *Die Charismatische Bewegung*, Bd. 1 u. 2 (Lage: Lichtzeichen 2008); R. Wagner, *Auf der Suche nach Erweckung. Geistliche Entwicklungen verstehen – 100 Jahre Berliner Erklärung (1909-2009)* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 2009); in englischer Sprache sei empfohlen: D. W. Cloud, *The Pentecostal-Charismatic Movements: The History and the Error* (Port Huron, MI: Way of Life 2006).

gründlich mit den Aussagen und Fakten dieser Bewegungen auseinandergesetzt haben. In diesem Buch aber müssen wir diese Hintergründe als gegeben voraussetzen; wer dies anzweifelt, möge sich selbst anhand der angegebenen Literatur gründlicher mit ihnen beschäftigen; wir sind zuversichtlich, daß er zum selben Ergebnis kommen wird.

Weshalb Irrlehren so gefährlich sind und bekämpft werden müssen

Manche Leser können dem Verfasser vielleicht nicht folgen, wenn er immer wieder vor »Irrlehren« warnt und betont, wie gefährlich und glaubenszersetzend solche verführerischen, irreführenden Lehren sind. Leicht geraten heute Brüder, die solchermassen vor Irreführungen in der Christenheit warnen, in den Ruf, unbarmherzig, intolerant, lieblos und verbohrte zu sein.

Der postmoderne Zeitgeist jedenfalls leitet die Menschen zu Toleranz; jeder hat seine Sicht der Dinge; man darf ja nicht den Eindruck erwecken, eine absolute und feststehende Wahrheit zu glauben und zu verteidigen; »Kampf« für oder gegen etwas ist anrüchig. Weshalb nicht alle Meinungen stehen lassen und großzügig dulden?

Wir wollen uns dazu einige Aussagen der Bibel ins Gedächtnis rufen. Im NT lesen wir klar und deutlich, daß irreführende Lehre nichts Neutrales oder Tolerierbares ist, nicht einfach eine Privatmeinung, die man stehen lassen könnte. Geistlich gesehen ist jede irreführende Lehre *Sauerteig*, der sich ausbreitet und den ganzen Teig verdirbt und durchsäuert, wenn man sich nicht davon trennt. Das zeigt die Schrift insbesondere an der Lehre der Judaisten unter den Galatern:

Warum versteht ihr denn nicht, daß ich euch nicht wegen des Brotes gesagt habe, daß ihr euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer hüten solltet? Da sahen sie ein, daß er nicht gesagt hatte, sie sollten sich hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer. (Mt 16,11-12)

Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Die Überredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat! Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich traue euch zu in dem Herrn, daß ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urteil tragen, wer er auch sei. (Gal 5,7-10)

Dabei ist auch wichtig, zu verstehen, daß es auch verkehrt und verderblich ist, wenn, wie das heute oft geschieht, bestimmte Elemente dieser Falschlehren herausgenommen und mit Elementen gesunder Lehre kombiniert werden (z.B. missionale Lehren mit dispensationalistischer Lehre). Das wird oft mit der biblischen Aussage »*Prüft alles, das Gute behaltet!*« (1 Thess 5,21) begründet; man meint, aus Irrlehren scheinbar »Gutes« herausnehmen und für sich nützlich machen zu können.

Doch dieses Gebot ist nicht in bezug auf Irrlehren gegeben, sondern in bezug auf die Lehre und Verkündigung gesunder, vom Herrn berufener Verkündiger. Sie können immer wieder in ihrer Verkündigung auch Menschliches, Irrtümliches sagen, und das sollen wir beurteilen und ausscheiden. Aber wenn Irrlehrer angesprochen

sind, müssen wir alle ihre Lehren und Aussagen verwerfen, weil sie samt und sonders von dem geistlichen Gift und Sauerteig der Verführung durchtränkt sind. Da gibt es nichts Gutes, was man behalten könnte. Hier kann man gar nicht »das Kind mit dem Bad ausschütten«, denn in dieser Giftbrühe ist gar kein Kind vorhanden!

Der Mischmasch aus biblischer Wahrheit und verführerischem Irrtum hat eben den Sauerteig in sich, und eine solchermaßen zusammengemixte »Mischlehre« ist womöglich noch verführerischer als die »pure« Irrlehre, weil die verkehrten, unbiblischen Elemente von den scheinbar vertrauten, richtigen Aussagen überdeckt werden, so daß viele Christen sie nicht durchschauen. Letztlich werden die, die solche vermischten Lehren aufnehmen, dann weiter in Richtung der Irrtümer gezogen und verlieren das geistliche und lehrmäßige Licht, das sie einst hatten.

Weshalb dies so ist und aufgrund welcher Kräfte und Einflüsse solche Lehren zustandekommen, sehen wir in 1. Timotheus 4: Hinter verführerischen Falschlehren steht der Satan selbst, der irreführende Geister gebraucht, um Menschen zu täuschen und böse, verderbliche Lehren in die Gemeinde einzuschleusen.

Diese Bibelstelle ist eine der wichtigsten in der Apostellehre in bezug auf Verführung, weil sie uns deutlich macht, daß hinter solchen Verführungslehren raffinierte geistliche Mächte stehen, die nicht durch menschliche Waffen (Diskussion, Überredung) weichen, sondern nur, wenn man in der vollen Waffenrüstung Gottes den geistlichen Kampf gegen sie führt (Epheser 6).

*Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich **irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen** zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind. (1Tim 4,1-2)*

*Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen **anderen Jesus** verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen **anderen Geist** empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein **anderes Evangelium**, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.*

*Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn **der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts**. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein. (2Kor 11,3-4 + 13-15)*

Durch die List des Feindes haben solche Irrlehren meist eine starke verführerische, betörende Wirkung auf ungefestigte Christen. Solche werden »hin- und hergeworfen von jedem Wind der Lehre« durch das »betrügerische Spiel« der Verführer, durch ihre List und »Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen« (Eph 4,14).

Das kommt auch daher, daß in der Botschaft von Irrlehrern meist 80% biblischer Wahrheit gemischt sind mit 20% gefährlichem Irrtum; auf diese Weise erkennen viele

das Gift nicht. Der Satan verkleidet sich als Engel des Lichts; er erscheint fromm und religiös und hat in manchem eine »rechtgläubige« Fassade. Das Ergebnis ist, daß durch solche irreführende Lehren manche ungefestigten Leute im Glauben schweren Schaden nehmen; Irrlehre kann den Glauben von Menschen umstürzen, sodaß sie das Ziel verfehlen:

Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen. (Röm 16,17-18)

O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«! Zu dieser haben sich etliche bekannt und haben darüber das Glaubensziel verfehlt. (1Tim 6,20-21)

Die unheiligen, nichtigen Schwätzereien aber meide; denn sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit, und ihr Wort frißt um sich wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie behaupten, die Auferstehung sei schon geschehen, und so den Glauben etlicher Leute umstürzen. (2Tim 2,16-18)

Die Schrift zeigt immer wieder, daß die Urheber und Verbreiter von Irrlehren nicht wiedergeboren sind, unechte Christen, Wölfe in Schafskleidern (Mt 7,15). Sie haben zwar den Anschein von hingegebenen wahren Christen, aber in Wahrheit sind sie Diener des Teufels; ihr Ende ist das Verderben (2Kor 11,13-15; 2Pt 2,1-3).

Dementsprechend haben wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, fest und entschieden gegen sie aufzutreten und vor ihnen zu warnen – auch namentlich (vgl. 1Tim 2,20; 2Tim 1,15; 2Tim 2,17-18; 2Tim 4,14; 3Joh 1,9). Das gebietet uns die Heilige Schrift ausdrücklich: »denen **muß** man den Mund stopfen« (Tit 1,11); dazu geben uns die Apostel selbst ein Vorbild. Davon müssen wir die irreführenden Anhänger solcher Lehren unterscheiden, von denen manche durchaus echte Kinder Gottes sein können.

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. (Apg 20,28-30)

Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und

um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht. (2Pt 2,1-3)

Immer wieder warnt uns die Schrift, daß wir uns vor Irrlehrern und ihren Lehren entschieden abwenden und distanzieren müssen. Wir können sie nicht tolerant als liebe Geschwister in Christus aufnehmen, sondern müssen uns konsequent von ihnen und ihrem verderblichen Gedankengut trennen und absondern. Das haben wir schon gesehen (Röm 16,17: »meidest sie!«; ebenso 1Tim 6,20-21 und 2Tim 2,16-18; 1Tim 6,5: »von solchen halte dich fern!«; 2Tim 3,5: »Von solchen wende dich ab!«).

Dieser Grundsatz wird aber noch an anderen Stellen betont, die uns, besonders die Brüder, die Verantwortung in den Gemeinden tragen, davor warnen, daß wir uns sonst mitschuldig machen und unter Umständen verlieren, was wir erarbeitet haben. Solche Gesichtspunkte sind vielen um Toleranz und »Weite« bemühten Gemeindegirten von heute offenkundig fremd geworden; sie haben mehr Furcht, durch entschiedenes Auftreten gegen Irrlehre Menschen zu verärgern, als davor, vor dem Herrn schuldig zu werden wegen der Duldung von Irrlehren. Doch die Bibel spricht hier eine andere Sprache:

Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! (2Joh 1,7-10)

Aber ich habe ein wenig gegen dich, daß du dort solche hast, die an der Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Anstoß [zur Sünde] vor die Kinder Israels zu legen, so daß sie Götzopfer aßen und Unzucht trieben. So hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten festhalten, was ich hasse.

Tue Buße! Sonst komme ich rasch über dich und werde gegen sie Krieg führen mit dem Schwert meines Mundes. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna zu essen geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein geschrieben einen neuen Namen, den niemand kennt außer dem, der ihn empfängt. (Offb 2,14-17)

Angesichts des großen Schadens, der durch Irrlehren unter der kostbaren, bluterkauften Herde Gottes entstehen kann, sind alle Gläubigen, besonders aber die Hirten in den Gemeinden, von Gottes Wort dazu aufgerufen und verpflichtet, einen entschlossenen, beständigen, kompromißlosen Kampf gegen die verführerischen Lehren und alle diejenigen zu führen, die sie in der Gemeinde verbreiten – seien es Irrlehrer, falsche Propheten, falsche Apostel und Hirten oder auch sektiererische Menschen, die einer Irrlehre anhängen und sie weiterverbreiten:

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 1,3-4)

... einer, der sich an das zuverlässige Wort hält, wie es der Lehre entspricht, damit er imstande ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele widerspenstige und leere Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung. Denen muß man den Mund stopfen, denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen. (Tit 1,9-11)

Einen sektiererischen Menschen weise nach ein- und zweimaliger Zurechtweisung ab, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat. (Tit 3,10-11)

Insbesondere müssen wir uns sehr ernst bewußt machen, daß ein andersartiges, falsches »Evangelium« niemanden erretten kann, der ihm folgt, sondern vielmehr viele Menschen, die ihm Glauben schenken, ins Verderben führt, da sie meinen, Frieden mit Gott zu haben und doch noch in der Finsternis sind. Die Schrift verkündet auch feierlich durch den Apostel Paulus, daß alle, die solch ein anderes Evangelium verkünden, unter einem Fluch und unter Gottes Zorngericht stehen.

Das falsche ökumenische »Soziale Evangelium« und das eng verwandte falsche missionale »Reichsevangeliem« sind nicht tolerierbare Spielarten biblischer Verkündigung, sondern gefährliche, verderbenbringende Verführungsbotschaften, vor denen wir uns hüten müssen. In einer Zeit postmoderner Toleranz und Beliebtheit müssen wir neu lernen, in der Furcht Gottes über dem wahren, unverfälschten Evangelium zu wachen, das allein Rettung bringen kann, und alle verführerischen liberalen, ökumenischen, missionalen und emergenten Fälschungen bloßstellen und zurückweisen.

Das vorliegende Buch weiß sich dem Auftrag verpflichtet, für den kostbaren, den Heiligen ein für allemal überlieferten Glauben zu kämpfen. Es ist keine wohlwollend-neutrale »wissenschaftliche Abhandlung«, sondern versucht, durch biblische Lehre einige raffinierte, zerstörerische Irrtümer aufzudecken und die Gläubigen vor ihnen zu warnen.

Deshalb führt dieses Buch auch an vielen Stellen eine durchaus parteiliche Sprache; es bewertet, warnt, will aufwecken. Darin sucht es dem Vorbild der Apostel zu folgen, die, wenn es um Irrlehren ging, ebenfalls deutliche Worte gebrauchten, anstatt sich in politisch korrekten Floskeln zu ergehen. All dies geschieht mit dem ernstlichen Gebet des Verfassers zu dem Herrn der Gemeinde, daß Er schenken möge, daß noch etliche gewarnt werden und Schaden von der heiligen Gemeinde Gottes abgewendet werden kann.

I. Das Wachstum des Irrtums.

Zur Entstehung der »Gemeindegrowthsbewegung«

In diesem Abschnitt wollen wir untersuchen, wann, wie und aufgrund welcher Bedingungen die »Gemeindegrowthsbewegung« entstanden ist, aus der wiederum die heutigen missionalen Gemeindebewegungen herkommen. Ihre Entstehungsgeschichte sagt uns viel aus über ihr Wesen und über die Einflüsse, die in ihr wirksam sind.

Die Wurzeln zu kennen hilft uns, die Zweige und auch die Früchte zu beurteilen. Die Geschichte ihrer Entfaltung zeigt uns, welche geistlichen Kräfte in ihr wirksam waren und sind und wo ihr Nährboden liegt. Wir verstehen dann auch besser, weshalb ihre verschiedenen Zweige eine grundlegende Wesensverwandtschaft besitzen und untereinander so eng zusammenarbeiten.

Deshalb ist diese Darstellung der Vorgeschichte für ein vertieftes Verständnis der heutigen Bewegungen unerlässlich, auch wenn der eilige Leser sie notfalls erst einmal überspringen kann.

A. Die Wurzeln: Ökumenische Missionsbewegung und moderner Evangelikalismus

Die Gemeindegrowthsbewegung hat ihre geistlichen Wurzeln in einer breiten Missionsbewegung, die sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem im englischsprachigen Raum entwickelte. Diese Missionsbewegung war wiederum ein Nachfolger der missionarischen Initiativen des 18. und 19. Jahrhunderts, in denen hingeebene Menschen Gottes das biblische Evangelium zu den verschiedensten Völkern getragen hatten.

Wir können auf die vielgestaltige und von Hingabe und Leiden, Glaubensmut und Selbstverleugnung geprägte gesunde Missionsbewegung der evangelischen Gläubigen vor dem 20. Jahrhundert nicht näher eingehen.⁶ Sie war reich an markanten Pioniergestalten und aufopferungsvollen Vorstößen in bislang vom Evangelium unerreichte Regionen. Sie brachte eine kostbare Ernte von erretteten Seelen aus allen Kontinenten, besonders aus Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Sie führte auch dazu, daß erste

⁶ Eine aufschlußreiche Übersicht über die Geschichte der Weltmission aus evangelikaler Sicht gibt Kane, *Concise History*. In deutscher Sprache finden wir einen kurzen Überblick über diese Geschichte bei Johnston, *Umkämpfte Weltmission*, der deutschen Übersetzung des Nachfolgebandes *The Battle for World Evangelism*, auf den Seiten 22-74. Leider fehlt eine gute Darstellung der Geschichte der evangelischen Weltmission aus konsequent bibeltreuer Sicht. Aus pietistischem Blickwinkel vgl. Paulus Scharpff, *Geschichte der Evangelisation* (Gießen u. Basel: Brunnen 2. Aufl. 1980); aus ökumenisch-evangelikaler Sicht vgl. Stephen Neill, *Geschichte der christlichen Mission* (Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission 1974).

einheimische Gemeinden entstanden und das Evangelium Schritt für Schritt in immer mehr Ländern festen Fuß fassen konnte.

Ohne Zweifel war diese vom Geist Gottes gewirkte Bewegung auch mit manchen Mängeln und Versäumnissen behaftet. Aber die zahllosen Knechte und Mägde des Herrn, von den Dänisch-Halleschen und Herrnhuter Pionieren über William Carey, Adoniram Judson, John Paton, Ludwig Nommensen bis zu Hudson Taylor, gaben ihr Leben hin, um die kostbare, unverfälschte Botschaft des Evangeliums der Gnade auszubreiten und so Frucht zur Ehre Gottes zu wirken.

Ihr Fundament war das biblische Evangelium, wie es Gott dem Apostel Paulus anvertraut hatte, und die biblischen Grundsätze der Evangeliumsverkündigung, wie sie im Neuen Testament und besonders in den Briefen des Apostels Paulus zu finden sind.

Doch im 20. Jahrhundert gab es bei dieser geistgewirkten Bewegung der weltweiten Evangeliumsverkündigung keinen geradlinigen, unvermischten Fortgang. Endzeitliche Geistesmächte der Verführung, besonders die Liberaltheologie und später die Pfingstbewegung, waren schon Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in der Christenheit am Wirken, um die echte Evangelisation zu verfälschen und durch eine unechte Nachahmung wirkungslos zu machen.

Das ist nicht völlig gelungen; auch im 20. Jahrhundert gab es eine große Zahl treuer Evangeliumsboten, die unter großen Opfern das Wort des Lebens unter allen Heidenvölkern verkündeten. Aber unter die lauterer Verkündiger des Evangeliums mischten sich zunehmend eine andere Art von Missionaren und Missionsfunktionären, die aus einem anderen Geist geleitet wurden und eine andere Botschaft verbreiteten. Sie sammelten sich vor allem in den Reihen der ökumenischen Missionsbewegung, von der wir im folgenden berichten wollen.⁷

1. Die Entstehung einer liberal-ökumenischen Missionsbewegung im 20. Jahrhundert

Die Missionsbewegung des 20. Jahrhunderts wies zahlreiche Verbindungen mit der älteren, bibeltreuen und klassisch pietistisch-evangelikalen Missionsbewegung auf. Ein wichtiges Bindeglied war die evangelistische Arbeit von **Dwight L. Moody (1837-1899)**; wie er waren auch andere evangelikale Führer bemüht, die jüngere Generation für die Sache der Mission zu begeistern. Doch unter den jüngeren Christen und besonders den Studenten, die man für die Mission gewinnen wollte, waren auch andere Einflüsse wirksam.

Ende des 19. Jahrhunderts waren in den von der großen Erweckung geprägten, meist calvinistisch ausgerichteten Kirchen Nordamerikas die Einflüsse der bibelkritischen,

⁷ Der folgende Überblick stützt sich besonders auf die sehr aufschlußreiche Arbeit Arthur P. Johnstons, *World Evangelism and the Word of God*. Dort werden die Vorgeschichte und die Geschichte der Weltmissionsbewegung und ihre Verbindung mit dem Ökumenischen Weltrat der Kirchen ausführlich dargestellt. Johnston war selbst Missionar und schreibt von einem konservativ-evangelikalen Standpunkt aus. Zu den geschichtlichen Hintergründen dieser Bewegungen vgl. auch *Concise Dictionary of Christianity in America* sowie *Evangelical Dictionary of World Missions* unter den entsprechenden Stichworten.

weltlich denkenden Liberalen Theologie immer mächtiger spürbar. Vor allem viele Studenten und Gebildete wandten sich von der irrumslosen, inspirierten Bibel als einziger Autorität ab und öffneten sich dem Gedankengut der historisch-kritischen Irrtümer der deutschen Theologie. Eine wichtige Rolle spielte dabei die gegen Gottes Schöpferwirken und die biblische Offenbarung gerichtete evolutionistische Weltsicht Charles Darwins, die von den Liberaltheologen bereitwillig aufgegriffen wurde.

Daraus entwickelten sich im Rahmen der einflußreichen amerikanischen Kirchen (wie auch parallel in Europa) tödliche Irrlehren, die zwar noch einen »christlichen« Anstrich hatten und »christliches« Vokabular verwendeten, aber letztlich ein gefälschtes, entartetes Christentum vertraten – ohne inspirierte und irrumslose Bibel, ohne die Jungfrauengeburt und Gottheit Christi, ohne blutiges Sühnopfer, ohne reale Auferstehung, ohne Hölle und Gericht und ohne echte Neugeburt von oben.

Wenn wir in dieser Arbeit von »liberalen« Christen sprechen, so ist damit jene neuhumanistische Religion gemeint, die die Grundlagen des christlichen Glaubens ablehnt und ein Scheinchristentum propagiert, ein kraftloses heidnisches Pseudochristentum, das vom biblischen Glauben abgefallen ist.

Viele ernste Gläubige, die in der großen Bibelerweckung der 1860er Jahre aufgewacht waren und in der Schrift gegründet waren, erkannten diese schlimme Entwicklung und kämpften entschieden gegen den vordringenden Einfluß der liberalen Lehren. Sie bekamen später den Namen »*fundamentalists*«, weil sie sich entschlossen für die Fundamente des biblischen Glaubens einsetzten.

Die damalige evangelikale Bewegung bildete ein großes Sammelbecken verschiedenartiger Strömungen. Die »*evangelicals*«, wie man sie im Englischen nannte, bekannten sich zur Autorität der Bibel, zum Sühnopfer Jesu Christi, zur Notwendigkeit der Bekehrung und Wiedergeburt. Unter ihnen bildeten die »*fundamentalists*« den klar bibeltreuen Flügel. In ihnen lebte das klare, entschiedene geistliche Erbe der Reformation und des Täuferniums fort – Bewegungen, die für den wahren Glauben kämpfen mußten und bewußt kämpften, weil sie nur zu gut um die verbliche Wirkung der römischen Irrlehren wußten.

Doch weite Kreise der Evangelikalen sahen zwar das Falsche bei den neuen liberalen Lehren, aber sie grenzten sich nicht davon ab, sondern arbeiteten im Rahmen ihrer Kirchen und Missionsgesellschaften mit den liberalen Kräften zusammen, die ihrerseits Zug um Zug die Führung übernahmen.

Diese offenere, kompromißbereite evangelikale Strömung, die vielfach durch Mystik, Pietismus und ungesunde Heiligungslehren geprägt war, hatte kein ganz klares Verhältnis zur Heiligen Schrift und zur biblischen Lehre. Ihnen war die fromme Tat und Erfahrung wichtiger als die biblische Wahrheit. Sie vermischten sich in der Folgezeit mit der liberal-ökumenischen Strömung und gingen zu einem beachtlichen Teil darin auf.⁸

8 Diese kurzen Bemerkungen sind die Frucht umfangreicherer Studien über die Geschichte des Evangelikalismus, die der Verfasser in einem zukünftigen Buch zu veröffentlichen hofft. Eine interessante geschichtliche Darstellung aus liberaler Sicht gibt Marsden, *Understanding Fundamentalism and Evangelicalism*; aus bibeltreuer Sicht gibt Beale, *In Pursuit of Purity* einen knappen Überblick.

a) Die studentische Freiwilligenbewegung für Weltmission

Ende des 19. Jahrhunderts kam es in den USA und England zu einer Bewegung vor allem unter Studenten, denen die Aufgabe der christlichen Weltmission am Herzen lag. Eine führende Kraft in dieser Bewegung war das *Student Volunteer Movement for Foreign Missions* (Bewegung von studentischen Freiwilligen für die Weltmission), das 1888 gegründet wurde. Der Vorsitzende dieser Bewegung, der Methodist **John R. Mott (1865-1955)** sowie ihr Reisesekretär, der Presbyterianer **Robert E. Speer (1867-1947)**, hatten großen Einfluß auf die Weltmissionsbewegung und später auf den Ökumenischen Weltrat der Kirchen. Die zündende Losung dieser Bewegung war: »*Die Evangelisation der Welt in dieser Generation!*«.

In dieser Missionsbewegung vermischten sich pietistisch-evangelikale Frömmigkeit und eine liberaltheologische Weltsicht auf eigentümliche Weise. Das war auf die unklare, kompromißbereite Haltung vieler Evangelikaler zurückzuführen, die meinten, sie könnten und müßten mit den Liberalen zusammenarbeiten, anstatt sich von ihnen abzusondern. Dadurch wurden sie vom Sauerteig dieser falschen Lehren durchsäuert (vgl. Gal 5,7-10). *Kennzeichnend für diese Bewegung war der unbiblische Optimismus, man könne das Reich Gottes auf Erden bald aufrichten und die ganze Welt zu Jüngern Christi machen, wenn nur die Kirchen sich vereint und mit aller Kraft der Weltmission widmeten.*

Dabei meinten nicht alle Beteiligten dasselbe, wenn sie vom »Evangelium« und von »Weltevangelisation« redeten. Traditionelle bibeltreu-evangelikale Vorstellungen und bibelkritisch-liberale Gedanken traten nebeneinander auf. Diese evangelikal-liberale Mischströmung gewann zunehmend Einfluß unter den weltweit arbeitenden Missionsgesellschaften und den sendenden Kirchen, auch bei den großen Missionskonferenzen, die immer wieder stattfanden. Einerseits nahmen bewährte bibeltreue Missionare und Missionsführer wie **Hudson Taylor (1832-1905)** an diesen Konferenzen teil (Taylor sprach z.B. 1900 in New York). Sie hielten an der göttlichen Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel fest und verkündeten das biblische Evangelium, wollten Seelen aus dem ewigen Verderben erretten.

Andererseits zeigten sich in dieser Bewegung zunehmend liberale Vorstellungen, die nicht mehr von biblischer Neugeburt und Errettung ausgingen, sondern im Christentum lediglich eine bessere, höher entwickelte Religion sahen. Sie sprachen von Christus als dem Herrn über alles und dem König, dessen Königreich man ausbreiten müsse – aber sie leugneten die völlige Sündenverderbnis des Menschen, seine ewige Verdammnis und die einzige Erlösung durch das blutige Sühnopfer Jesu Christi.

Vor allem leugneten sie die vollkommene Inspiration und höchste Autorität der Bibel. Während sie die Bibel als Gottes Offenbarungswort verwarfen, behaupteten sie mit gespielter Frömmigkeit, ihre höchste Autorität sei Christus. Damit trennten sie den Herrn in listiger Weise von Seinem Wort, das Er doch der Gemeinde gegeben hatte. Das gab ihnen den Freiraum, einen *anderen Christus* auf den Thron zu heben als den wahren, im Wort geoffenbarten Gottessohn. Gerade viele Studenten, darunter auch Freiwillige auf dem Missionsfeld, waren von diesen Irrlehren angesteckt, die sie in ihren Universitäten vermittelt bekamen.

So wurde die mit großem Enthusiasmus und Eifer begonnene Missionsbewegung unter christlichen Studenten Anfang des 20. Jh. in ihrem Charakter erschreckend schnell verändert und zunehmend stärker von der Liberaltheologie geprägt. Und diese Prägung trug sie auch in die beginnende Weltmissionsbewegung hinein, die nach der großen Konferenz in Edinburgh entstand.

b) Edinburgh 1910, der Internationale Missionsrat und die ökumenische Weltbewegung

Getragen von der studentischen Freiwilligenbewegung *Student Volunteer Movement*, dem weltweiten CVJM und der von Moody beeinflussten *World's Student Christian Federation* (Christlicher Weltstudentenbund) und anderen Verantwortlichen für die Missionsarbeit wurde 1910 eine bedeutende Weltmissionskonferenz in Edinburgh abgehalten. Dort wurde von vielen Rednern die Erwartung einer baldigen vollständigen Evangelisierung der Welt und der Errichtung des Reiches Gottes geschürt.

Der Missionar und Historiker Arthur P. Johnston faßte die unbiblische Sicht der meisten Teilnehmer so zusammen: »Wenn Edinburgh 1910 die weltweiten Kräfte der Christenheit nutzbar machen könnte, dann könnte die Evangelisierung der Welt eine christliche Welt hervorbringen; das wäre dann wirklich das Kommen des Reiches Gottes auf Erden« (92).⁹

Ausgehend von dieser Konferenz, auf der liberaltheologische Einflüsse schon ziemlich ausgeprägt waren (obwohl starke evangelikale Kräfte ebenfalls teilnahmen), entwickelte sich die Weltmissionsbewegung weiter zur Gründung des **Internationalen Missionsrates** (IMR; engl. *International Missionary Council* – IMC) im Jahr 1921. Dieser koordinierte die Arbeit der verschiedenen protestantischen Missionsgesellschaften und übte vor allem durch mehrere Weltmissionskonferenzen auch einigen Einfluß auf sie aus. Er war durch dieselbe Vermischung von eher traditionell-evangelikal und liberal-ökumenisch gesinnten Kräften geprägt, wobei die liberalen Kräfte immer mehr Einfluß bekamen.

Parallel dazu wurde von verwandten Kräften eine überkirchliche Arbeit weitergeführt, die die ökumenische Bewegung im Protestantismus vorantrieb, mit dem Ziel der Einheit aller evangelischen Christen und letztlich aller Kirchen auf der Welt. Diese durch mehrere weltweite Konferenzen ausgebreitete Bewegung führte zur Gründung des liberal-ökumenischen Weltrates der Kirchen im Jahr 1948. Der Weltrat wurde in seinen unbiblischen, letztlich antichristlichen Bestrebungen stark mit geformt durch Führer der Weltstudentenbewegung und der Missionsbewegung, vor allem **J. H. Oldham (1874-1969), Robert Speer und John R. Mott.**

Die irreführende Botschaft dieses nur äußerlich christlichen Zusammenschlusses von über 300 Kirchen beruhte auf der falschen Auffassung einer alle Menschen umfassende Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft aller Menschen. Angeblich seien alle Menschen schon durch das Werk Christi gerettet; sie müßten es nur noch erkennen

⁹ Seitenangaben in Klammern in den folgenden Abschnitten beziehen sich auf Johnston, *World Evangelism*. Übersetzungen aus dem englischen Original stammen von R. E.

und sich an der Errichtung des Reiches Gottes in der Welt durch sozialpolitische Aktionen gegen Rassismus, Armut, Ausbeutung und Unterdrückung beteiligen.

Die zunehmend liberaltheologisch geprägte Missionsbewegung war zutiefst widersprüchlich und zwiespältig. Einerseits verkündete sie eifrig, sie wolle allen Menschen das »Evangelium« bringen und sie dazu führen, daß sie Jesus Christus als Herrn anerkannten und in das »Reich Gottes« kämen. Andererseits verleugneten sie das biblische Evangelium und vertraten die Irrtümer des »sozialen Evangeliums« oder später dann mehr die Theologie Karl Barths.¹⁰

Bei ihnen kam es nicht auf biblische Buße, Bekehrung, Errettung und Neugeburt an, sondern auf den Übergang der Menschen zu einem »Christentum«, das mehr diesseitiges Wohl und soziale Besserstellung bedeutete. Verschiedene einflußreiche Kräfte dieser Bewegung sahen dabei auch Wahres und Gutes in den alten heidnischen Religionen der Menschen, unter denen sie »evangelisierten«.

c) Das Gottesreich auf Erden und das falsche »soziale Evangelium«

Die aufkommende liberal-ökumenische Missionsbewegung verständigte sich über ihren Kurs vor allem auf einigen bedeutsamen Konferenzen, die Teilnehmer aus aller Welt anzogen und auf denen intensive theologische Debatten geführt wurden. Dabei waren die liberalen und später neo-orthodoxen Kräfte stets tonangebend, auch wenn zahlreiche offene Evangelikale sich am Austausch beteiligten und vergeblich versuchten, biblische Gesichtspunkte hineinzubringen.

Jerusalem 1928 und das falsche ökumenische Evangelium

Der liberalere Flügel dieser Bewegung stellte auf der **Jerusalem Missionskonferenz 1928** religionsvermischende Irrlehren vor, die im Entwurf der Stellungnahme so lauteten:

Wir anerkennen freudig, daß, weil in Jesus Christus das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, in vollem Glanz hervorstrahlte, wir Strahlen desselben Lichts auch dort finden, wo Er unbekannt oder sogar verworfen ist. Wir begrüßen jede edle Eigenschaft in nichtchristlichen Personen oder Systemen als weiteren Beweis, daß der Vater, der Seinen Sohn in die Welt sandte, sich nirgends ohne ein Zeugnis gelassen hat. (150)¹¹

Auch die Wissenschaften, Künste und positive politische Initiativen in der Welt seien Zeichen des voranschreitenden Reiches Gottes und dienten Christus.¹² »Errettung«

10 Auf die Theologie Barths, die im 20. Jh. sehr großen Einfluß im liberalen Protestantismus gewann, können wir nicht näher eingehen. Vgl. dazu Huntemann, *Ideologische Unterwanderung*, S. 59-85; Ryrle, *Neo-Orthodoxy*.

11 Seitenangaben in Klammern beziehen sich im folgenden Abschnitt auf Johnston, *World Evangelism*.

12 Zitate und Belege bei Johnston, *World Evangelism*, S. 149-153.

wurde von diesen Denkern der Jerusalemer Erklärung umgedeutet zu einem humanistischen falschen Evangelium:

Errettet sein bedeutet befreit zu sein von allem, was das freie Wachstum der Persönlichkeit verletzt, verstümmelt, beeinträchtigt oder verhindert; es bedeutet, Ganzheit zu erreichen (...) Errettung bedeutet Fülle des Lebens, Wohlbefinden, Stärke, Kraft, Gesegnetsein, Glück, Gerechtigkeit, Freude und Frieden. Es bedeutet die vollständige Durchdringung des Menschlichen vom Göttlichen. (152)

Dieses heidnische, an das New Age erinnernde »Evangelium« zielte mehr auf die Veränderung der Gesellschaft und der Welt als auf den Einzelnen: »Allen, die Seinen Namen tragen, ist die ernste Verpflichtung auferlegt, unermüdlich für eine **neue Weltordnung** zu arbeiten, in der Gerechtigkeit für alle Völker gesichert ist« (151).¹³ Hier haben wir ein antichristliches Programm im Gewand des »Christentums«.

Unter »antichristlich« verstehen wir das planmäßige Bestreben von Menschen, selbst eine neue, bessere Welt zu schaffen anstatt auf den kommenden Christus zu warten.

Die Bibel lehrt ganz deutlich, daß der sündige Mensch niemals in der Lage ist, Friede, Gerechtigkeit und Freiheit umfassend zu verwirklichen – das wird erst der kommende Christus in Seinem Reich tun. Wer die klare biblische Lehre von der zunehmenden Gesetzlosigkeit der Welt, vom kommenden Gericht und dem wörtlich verwirklichten, vom Kommen des Christus eingeläuteten Friedensreich des Messias beiseitesetzt, ist ein Verführer.

Jede Bestrebung, die unter solchen Voraussetzungen mit Menschenkräften die Welt verbessern und das »Reich Gottes« ohne den kommenden Christus einführen will, ist verführerisch.

Solche Bewegungen arbeiten dem Betrug des Antichristen in die Hände, der genau das auf seine Fahnen schreiben wird. Solche antichristlichen Gedanken bewegten den damaligen »Völkerbund« (gegr. 1920) ganz ähnlich wie die ökumenische Missionsbewegung. Sie prägen bis heute die Arbeit ihrer Nachfolgeorganisationen – des ökumenischen Weltrates der Kirchen und der Vereinten Nationen (UN), mit denen der ÖRK zusammenarbeitet.

Das Ziel dieser neuen Missionstheologie war die Bekehrung der Welt zu einem gefälschten »Christentum«, die Transformation der Menschheit; deshalb sollten auch die jungen Kirchen in den Missionsländern sich sozial und politisch engagieren (154). Auf der anderen Seite sollten die jungen Kirchen das jeweilige spirituelle Erbe der Volksreligionen in sich aufnehmen; das Christentum sollte Teil der Volkskultur werden (154-157). In einem Jerusalemer Dokument heißt es:

Um ganz erfolgreich zu sein, muß sie [die missionarische Bewegung, RE] **ganze Gemeinschaften erlösen** und zu einer neuen und bleibenden gesellschaftlichen Vitalität bringen, zu einer wirklich christlichen Art des Zusammenlebens. (158)

13 Halbfette Hervorhebungen in Zitaten stammen in allen Fällen vom Verfasser des vorliegenden Buches und bezeichnen keine Hervorhebungen im Original.

Die Arbeit der Missionen des 19. Jahrhunderts mit ihrer »einseitigen« Betonung der Evangeliumsverkündigung und persönlichen Bekehrung wurde ausdrücklich als falsch verworfen; man meinte, im Streben nach der Ausweitung des Reiches Gottes auf Erden eine bessere Zielsetzung gefunden zu haben.

Vom Liberalismus zur Neo-Orthodoxie

In den folgenden Jahren wurden diese offen liberalen Positionen etwas zurückgefahren – vor allem auch, weil zwei Weltkriege unter »christlichen« Nationen den Optimismus der Theologen, hier in dieser Welt das »Reich Gottes« aufzurichten zu können, doch etwas erschütterten. Unter dem Einfluß der Theologie **Karl Barths (1886-1968)** und **Emil Brunners (1889-1966)** wurden scheinbar »konservativere« Töne angeschlagen.

Diese »neoorthodoxen« und »dialektischen« Theologen sind aber aus bibeltreuer Sicht keineswegs als gesund und biblisch zu bewerten; sie sind im Grunde ebenso liberale, vom wahren Glauben weit entfernte Leute. Sie ersetzten lediglich die extremen, der Wirklichkeit allzusehr widersprechenden Thesen der klassischen Liberaltheologie durch schillernde, zwiespältige Gedankengebäude.

Ihre Theorien erweckten einen Anschein von Glauben und rechter Lehre, in Wirklichkeit aber deuteten sie die Grundwahrheiten des biblischen Glaubens um. Die Neoorthodoxen standen nicht auf dem Felsengrund der absoluten Inspiration und Irrtumslosigkeit der biblischen Offenbarung. Besonders die verführerischen Lehren Karl Barths, die die Autorität der Bibel relativierten und auf eine Allversöhnung hinausliefen, haben später im Evangelikalismus verhängnisvolle Spuren hinterlassen.

Dementsprechend änderten die neuen, etwas »orthodoxer« wirkenden Töne nichts an der unbiblischen Ausrichtung der ganzen ökumenischen Mission. 1938 wurden auf der Missionskonferenz in Madras (auch Tambaram-Konferenz genannt) einige Grundsätze zur Missionsarbeit verabschiedet, die schon wesentliche Gedanken der späteren Gemeindegrowthsbewegung sowie der missionalen Bewegungen beinhalteten. Hier einige Auszüge aus Johnstons Zusammenfassung:

- Die Kirche muß alle Hindernisse beseitigen, die andere davon abhalten, zu Christus zu kommen.
- Bekehrte sollten möglichst nicht von ihrem Volk, ihrer Gemeinschaft oder Kultur isoliert werden.
- Die Gemeinde soll nicht als fremdartig erscheinen durch unnatürliche Ausdrucksweise in Sprache, Gottesdienst oder Organisation.
- Man muß die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Einflüsse beachten, die massenhafte Bekehrungen zum Christentum hervorbringen. Das Dringen auf persönliche Bekehrung ist ein Hindernis für solche Massenbewegungen, wie sie damals gerade in Indien auftraten. (192-193)

Die ganze Missionskonzeption, die die Inspiration und geistliche Kraft der Bibel ablehnte, baute stark auf dem gemeinschaftlichen Zeugnis der Kirche auf, die als Agentur des Reiches Gottes auch durch ihr soziales und politisches Engagement zeichenhaft das (verwässerte) »Evangelium« bezeugen sollte. Die biblisch verordnete Verkündigung des Evangeliums wurde abgewertet und soziale Aktivität weitgehend an ihre Stelle gesetzt. In all dem nahmen die in Madras verkündeten Lehren schon viele spätere Entwicklungen vorweg; ihr Echo findet sich im heutigen Missionsverständnis der Evangelikalen wieder.

Die Weiterentwicklung der ökumenischen Missionsvorstellungen nach Madras

Aufbauend auf diese frühen Irrlehren entstanden später in der ökumenischen Bewegung die Vorstellungen von einer »holistischen« (ganzheitlichen) und »inkarnatorischen« Mission, von der *Missio Dei* (»Mission Gottes«) und der »missionalen Kirche«, von einer »Kontextualisierung« (Anpassung an das gesellschaftlich-kulturelle Umfeld) des Evangeliums u.ä., die uns im weiteren noch beschäftigen werden.

In späteren Jahrzehnten entwickelte der mit dem IMR verschmolzene ökumenische Weltrat der Kirchen (ÖRK) diese häretischen Missionslehren noch weiter. Unter starkem Einfluß marxistischer Ideologien und südamerikanischer und afrikanischer »Befreiungs«theologien verkündete man die Verschmelzung der Kirche mit der Welt, die Umdeutung des Evangeliums zu einer innerweltlichen Befreiung von ökonomischer Ausbeutung und rassistischer Unterdrückung und den Dialog zwischen den Religionen als zeitgemäße Alternative zur herkömmlichen »Evangelisation«, die in den ökumenischen Kreisen praktisch abgeschafft wurde.¹⁴

Während diese extremen Tendenzen von den allermeisten Evangelikalen abgelehnt wurden, hatte der etwas konservativere neoorthodoxe Flügel der ökumenischen Weltbewegung (u.a. vertreten durch Lesslie Newbigin und David Bosch) einen zunehmend stärkeren Einfluß auf die evangelikale Bewegung, besonders auf ihre Theologen und Vordenker. Wir wollen deshalb aus der vielfältigen Geschichte dieser Missionsbewegung einige Namen hervorheben und näher betrachten.

d) Wichtige Persönlichkeiten aus der ökumenischen Missionsbewegung

Einige einflußreiche Männer aus der ökumenischen Missionsbewegung waren für die Entstehung und Weiterentwicklung der Gemeindegrowthsbewegung von großer Bedeutung. Dabei fällt auf, daß *Indien* in jenen Jahrzehnten eine besondere Rolle bei der Entwicklung unbiblischer Missionsstrategien spielte. Es wäre interessant, einmal den Ursachen dafür nachzugehen; auf jeden Fall gab es dort viele liberaltheologisch

¹⁴ Diese Entwicklung dokumentiert Johnston ausführlich in seinem zweiten Buch *The Battle für World Evangelism* (deutsch *Umkämpfte Weltmission*), das dem Leser sehr empfohlen wird, wenn er sich gründlicher mit den Lehren der ökumenischen Bewegung beschäftigen will. Konkretere Einblicke und kritische (allerdings nicht konsequent bibeltreue) Stellungnahmen aus deutscher evangelikaler Sicht bieten z.B. Beyershaus: *Bankok '73 – Anfang oder Ende der Weltmission?* und Scheffbuch, *Ökumene contra Mission?*

eingestellte Missionare, die an einer Annäherung und Vermischung der Religionen arbeiteten und zugleich pseudochristliche Massenbewegungen unter manchen Volksgruppen als vorbildlich für ihre Strategie ansahen.

Berühmt wurde der Indienmissionar **E. Stanley Jones (1884-1973)**, der im Rahmen einer »Erweckung« am methodistischen Asbury College den Ruf in die Mission bekam und 1907 mit den liberalen *United Methodists* als Missionar nach Indien ging.¹⁵ Dort arbeitete Jones unter den niedrigen Kasten; aber er verkündigte ihnen nicht das biblische Evangelium, sondern paßte die Botschaft den asiatischen Religionen an und veranstaltete Gesprächsrunden, wo Anhänger verschiedener Religionen sich im »Dialog« frei austauschen konnten. Später gründete er zu diesem Zweck »christliche Aschrams«. Er war ein guter Freund Mahatma Gandhis und Nehrus und propagierte seine Botschaft der interreligiösen Versöhnung in einem berühmten Buch *The Christ of the Indian Road* (»Der Christus der indischen Straße«), das über 1 Million Mal verkauft wurde.

Einen ähnlichen Weg ging **J. Wascom Pickett (1890-1981)**, der von Jones 1910 nach Indien gerufen wurde und ebenfalls der dortigen Methodistischen Kirche diente, zuletzt als Bischof.¹⁶ Auch er war ein persönlicher Freund des ersten indischen Premierministers Nehru und Mahatma Gandhis, und man sagte, er sei der Ausländer mit dem größten politischen Einfluß in Indien gewesen. Er war wie Jones ein Befürworter einer unbiblischen Anpassung der christlichen Botschaft an die indische Kultur und Religion und meinte, man könne im Hinduismus auch Gutes und Wahres finden. Er befürwortete den Dialog zwischen den Religionen.

Zugleich war er durch seine ab 1928 mit modernen sozialwissenschaftlichen Methoden durchgeführte Studie über die christlichen »Volksbewegungen« in Indien einer der Wegbereiter für die Gemeindegrowthsbewegung. Diese Studie führte er auf Anregung von John R. Mott durch, der damals Führer des Internationalen Missionsrats war. Donald McGavran, der Begründer der Gemeindegrowthsbewegung, nahm später an diesen Studien teil und wurde in seinen Überzeugungen und Lehren maßgeblich durch Pickett geprägt. Insofern ist die Gemeindegrowthsbewegung ein direkter Abzweig der liberalen ökumenischen Missionsbewegung.

Einen großen Einfluß auf die Gemeindegrowthsbewegung sollte auch der Engländer **Lesslie Newbigin (1909-1998)** ausüben, der aus der zweiten Generation der ökumenischen Missions- und Studentenbewegung stammt.¹⁷ Als ungläubiger Student kam er unter den Einfluß der mystischen Sekte der Quäker und erlebte eine trügerische Vision des Kreuzes, die ihn tief beeindruckte. Das war der Beginn einer religiösen Laufbahn, die ihn nach einem Theologiestudium in Cambridge sowie

15 Zu Jones vgl. Wikipedia engl. sowie seine Kurzbiographie auf der Webseite des Asbury Seminary <http://www.asbury.edu/offices/library/archives/biographies/e-stanley-jones>.

16 Zu Pickett vgl. seine Kurzbiographie auf der Webseite des Asbury Seminary <http://www.asbury.edu/offices/library/archives/biographies/j-wascom-pickett> sowie der sehr aufschlußreiche Artikel von Art McPhee, »Gospel Ferment in India among both Hindus and Christians. Bishop J. Wascom Pickett's Rethinking on 1930s Missions in India«, in: *International Journal of Frontier Missions* 19:3 Herbst 2003, S. 31-37; Internetquelle: <http://www.ijfm.org/archives.htm#Volume19>.

17 Zur Biographie Newbigins vgl. die ausführlichere Darstellung in: newbigin.net/general/biography.cfm sowie Wikipedia engl. und TCDCB.

einer kurzen Zeit als Sekretär des *Student Movement* 1936 als Missionar der liberalen *Church of Scotland* nach Indien führte.

1947 ernannte ihn die aus einem ökumenischen Zusammenschluß mehrerer liberaler Kirchen entstandene *Church of South India* zu einem ihrer Bischöfe. Von 1959 bis zur Verschmelzung mit dem Weltrat der Kirchen 1961 war er der Sekretär des IMC, hatte also eine führende Stellung in der ökumenischen Missionsbewegung inne. 1962-65 war er verantwortlich im ökumenischen Weltrat der Kirchen tätig; 1977-78 war er Moderator (Kirchenpräsident) der liberalen *United Reformed Church*, einer presbyterianischen Freikirche in England.

Auch Newbigin sah die Bibel nicht als inspiriertes, irrtumsloses Fundament des Glaubens an.¹⁸ Er redete verschwommen von »Christus« und einem »Christusereignis« und daß die Kirche als Zeugnis für diesen liberalen Christus zugleich der Ausleger des Evangeliums sei, vertrat aber nicht das biblische Evangelium. In Indien studierte er intensiv den Hinduismus und hörte z.B. Vorträge der hinduistischen Ramakrishna-Mission. Er war ein Verfechter der unbiblischen »Kontextualisierung des Evangeliums« und entwickelte viele einflußreiche Gedanken im Hinblick auf ein ökumenisch-liberal verstandenes »missionarisches Zeugnis der Kirche«.

Die Schriften dieses bedeutenden Theologen des Ökumenischen Weltrates der Kirchen wirkten für die heutigen Irrlehren der »missionalen Theologie« und besonders auch für die *Emerging Church* prägend. »Lesslie Newbigin war einer der entscheidenden Einflüsse auf die Theologie der Mission im zwanzigsten Jahrhundert.«¹⁹ Seine kurze Schrift *The Other Side of 1984: Questions for the Churches* wurde 1984 vom Ökumenischen Weltrat der Kirchen herausgegeben und war der Anlaß für die Entstehung des amerikanischen *Gospel and Our Culture Network*.²⁰

Eine weitere, heute sehr einflußreiche Gestalt der liberalen Missionsströmung kam aus Südafrika, einem Land, das seit den 60er Jahren mehr und mehr zu einem Zentrum der ökumenischen Bewegung geworden ist: **David J. Bosch (1929-1992)**.²¹ Bosch hatte sich während seines Lehrerstudiums der *Student Christian Association* (einem Zweig der ökumenischen Weltstudentenbewegung) angeschlossen. Er studierte danach Theologie, machte seine Doktorarbeit in Basel unter dem Liberaltheologen Oscar Cullmann und kam da auch unter den Einfluß Karl Barths.

Bosch distanzierte sich von der Apartheid und arbeitete nach Abschluß seines Studiums von 1957 bis 1966 als Missionar der Niederländischen Reformierten Kirche (NRK) unter den Xhosa im Transkei. Von 1967-1971 war er Dozent an einer Ausbildungsstätte der NRK, einer liberalen ÖRK-Kirche, im Transkei, wo er schwarze

18 In seinem Buch *The Other Side of 1984* etwa akzeptiert er die »Erkenntnisse« der Bibelkritik weitestgehend und polemisiert gegen ein »fundamentalistisches« Bibelverständnis. Seine »Abgrenzung« gegenüber dem theologischen Liberalismus folgt der Barth'schen Neoorthodoxie: man soll dem »Zeugnis« der Bibel »glauben«, obwohl man es für irrtümliches Menschenwort hält. Vgl. ebd.; S. 43-54.

19 Wilbert R. Shenk, »Lesslie Newbigin's Contribution to the Theology of Mission«, S. 3; zitiert n. Newbigin.net.

20 Vgl. Guder, *Missional Church*, S. 3.

21 Biographische Informationen zu Bosch in Wikipedia dt.; unsere Angaben sind dem ausführlichen Artikel im *Dictionary of African Christian Biography* entnommen: <http://www.dacb.org/>.

Pastoren und Mitarbeiter ausbildete; ab 1972 lehrte er als Professor für Missiologie an der UNISA (*University of South Africa*).²²

Ein großes Anliegen Boschs war die Überbrückung der Gegensätze zwischen den Evangelikalen und der ökumenischen Bewegung, der er angehörte. Bosch nahm aktiv an den wichtigen Weltkonferenzen beider Seiten teil (Lausanne und Pattaya bzw. Melbourne und San Antonio). Er war einer der Hauptredner auf der Konsultation über die Beziehung zwischen Evangelisation und sozialer Verantwortung, die 1982 auf Initiative des Lausanner Komitees und der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) in Grand Rapids stattfand.

1983 arbeitete er am Entwurf der einflußreichen Stellungnahme über Transformation mit, die die von der WEA einberufene Wheaton-Konferenz über das Wesen und die Mission der Kirche verabschiedete. 1987 wirkte er bei der Stuttgarter Konsultation des Ökumenischen Weltrates der Kirchen mit und verfaßte im wesentlichen deren Stellungnahme zur Evangelisation.

Boschs wichtigste Bücher, *Witness to The World* (1980) und *Transforming Mission* (1991), waren ein Versuch, die liberalen Lehren der ökumenischen Missionsbewegung mit evangelikalischen Vorstellungen zu verschmelzen und eine dialektische Synthese zwischen beiden hervorzubringen. Das war nur möglich auf der Grundlage der Bibelkritik und einer an Barth orientierten Neoorthodoxie, die verbunden wurde mit einer »konservativeren« Fassung der ökumenischen Missiologie.

Die von Bosch vertretene Vermischung von liberal verwässertem »Evangeliumszeugnis« und politisch-sozialer »Gesellschaftstransformation« erwies sich als sehr wirksam und eröffnete den Grundgedanken der liberal-ökumenischen »missionalen« Missionslehre weiten Eingang in die evangelikale Theologie, nicht zuletzt auch in die Gemeindegrowthbewegung, die seit den 90er Jahren von Bosch stark beeinflusst wird.

* * *

Insgesamt hat das Missionsverständnis der liberaltheologisch geprägten ökumenischen Missionsbewegung wesentliche geistige Anregungen nicht nur für die Gemeindegrowthbewegung, sondern auch für die neueren Missionslehren in der evangelikalischen Bewegung gegeben.

Die Ersetzung des biblischen Evangeliums der Gnade durch eine unbiblische Königreichsbotschaft, die das Kommen des Reiches Gottes auf Erden durch die Kirche verkündete, prägte nicht nur die ökumenische Missionsbewegung und den ökumenischen Weltrat der Kirchen, sondern Jahrzehnte später den Evangelikalismus, in dessen Reihen die Gemeindegrowthbewegung aufkommen sollte. Wir werden diesem Einfluß, insbesondere den Namen Newbigin und Bosch, im Laufe unserer Untersuchung noch öfters begegnen.

²² Es ist nicht uninteressant, daß einer der Hauptbefürworter der neuen Missions-Irrlehren und der Emerging Church in Deutschland, Prof. Johannes Reimer, 1990-1994 an der UNISA studierte und erkennbar von David Bosch beeinflusst wurde; Reimer spricht in seinem Vorwort zu Boschs Buch *Ganzheitliche Mission* von dem südafrikanischen Professor als »mein verehrter Lehrer David J. Bosch« (S. 11).

B. Die falschen Reichgotteslehren: »Ausbreitung des Reiches« statt biblischer Evangelisation

Eng verbunden mit der falschen Auslegung des Missionsbefehls sind die verfälschten Reichgotteslehren, die unter liberalen, abgefallenen Namenschristen, aber auch unter modernen Evangelikalen im 20. Jahrhundert einen neuen Aufschwung nahmen. Dem klar umrissenen biblischen Begriff des »Reiches Gottes« wird darin eine verfälschte, schwammige, unzulässig weite Bedeutung gegeben, die letztlich die Grenzen zwischen »Reich Gottes« und »Welt« verschwinden läßt; das oberste Ziel aller Missionstätigkeit soll nicht die Rettung von Sündern sein, sondern angeblich die Ausbreitung eines »Gottesreiches«, das die Christen hier und jetzt verwirklichen müßten.

Auch hier finden wir die Wurzeln wieder in den verführerischen Lehren Augustins und anderer römischer Theologen, nach denen die Kirche das Reich Gottes in unserer Zeit verwirklichen und ausdehnen müsse und deshalb den Auftrag habe, die ganze Gesellschaft – Kultur, Religion, Wirtschaft und Politik – mit dem christlichen »Sauer-teig« zu durchdringen und »christlich« zu machen. Auf diesem Weg werde angeblich das »Reich Gottes« in der Welt ausgebreitet und die Welt allmählich unter die Herrschaft Christi gebracht. Diese falschen Lehren wurden besonders vom Calvinismus in den Protestantismus eingebracht.

1. Die biblische Lehre vom Reich Gottes

Wir wollen nun versuchen, in aller Einfachheit und notwendigen Kürze ein Thema darzustellen, das schon manche komplizierte theologische Abhandlung herausgefordert und schon manche Debatte unter Theologen hervorgerufen hat: Was lehrt die Bibel über das *Reich Gottes*, oder anders gesagt: über die *Königsherrschaft Gottes*? Wir möchten dazu die Ergebnisse unserer Bibelstudien vorstellen, die natürlich auch die Beschäftigung mit manchen Bibelkommentaren und Büchern anderer Verfasser einschließen.

Jeder möge diese kurze Darstellung selbst anhand der Heiligen Schrift überprüfen. Der theologisch gebildete Leser mag manche Vereinfachung beanstanden; wir können hier jedoch nicht auf Feinheiten oder verschiedene Schulmeinungen eingehen. Uns geht es darum, die Hauptlinien der biblischen Lehre nachzuzeichnen, damit wir in ihrem Licht die heute kursierenden falschen Lehren durchschauen können.

a) Die Lehre vom Reich Gottes im Alten Testament

Im AT wird der ewige und allmächtige Gott, der Schöpfer aller Dinge, der HERR, als *ewiger König* geoffenbart, dessen Königsherrschaft schon von Ewigkeit her währt und bis in alle Ewigkeit andauert (vgl. 1Tim 1,17). Wenn wir die biblischen Zeugnisse des AT untersuchen, so können wir drei Bedeutungen bzw. Abschnitte der »Königsherrschaft Gottes« feststellen:

1. *Gott ist der ewige König, der allezeit aus dem Himmel über den Kosmos und damit auch über alle Menschen regiert.* Diese ewige Königsherrschaft, die sich auch über alle Engel erstreckt, ist in den bisherigen Zeitaltern auf der Erde nur indirekt sichtbar in Gottes richterlichem oder gnädigem Eingreifen. Auf der Erde haben seit dem Sündenfall Menschen die Macht, die Gott einsetzt und gebraucht. Im Unsichtbaren ist Satan, der gefallene Engel, durch Gottes Verfügung der Fürst dieser Welt. Er hat jedoch keine unumschränkte Macht, sondern kann nur in *den* Grenzen wirken, die Gott, der souveräne Herrscher, ihm steckt (vgl. u.a. Ps 22,29; Ps 145,13). Diese Welt ist unter der Macht des Bösen und in Rebellion und Götzendienst; Gott beläßt sie in diesem Zustand, bis Er Sein zukünftiges Reich durch den Messias aufrichtet; aber Er greift souverän in den Lauf dieser Welt ein, wenn es Seinem Ratschluß entspricht.
2. *Gott regierte für eine gewisse Zeit als König über Sein Volk Israel.* Mit dem auserwählten Eigentumsvolk Israel hatte Gott den Plan, ein irdisches Königreich aufzurichten, in dem Er selbst sich als König auf Erden offenbaren wollte, und in dem Israel als »Königreich von Priestern« den HERRN den Völkern offenbar machen sollte. Doch Israel versagte und verleugnete vielfach den HERRN; schließlich wollte es einen menschlichen König wie alle Völker. Gott gab seinem Begehren nach und gab ihnen Saul, der ebenfalls versagte. Schließlich berief Gott für das Volk einen menschlichen König, der nach Seinem Herzen war, David, und verhiess ihm ein ewiges Königtum, das durch seinen Samen, den Messias verwirklicht würde. Doch aufgrund des Abfalls späterer davidischer Könige wurde Israels Königtum von Gott abgeschnitten; stattdessen setzte Gott verschiedene heidnische Königreiche ein, die eine Zeitlang über die Welt herrschen sollten, beginnend mit dem babylonischen Weltreich Nebukadnezars (vgl. u.a. 2Mo 19,6; 2Sam 7,13.16; 1Chr 17,14; 1Chr 28,5.7; 2Chr 13,8).
3. *Gott wird am Ende der Zeiten durch den Messias selbst Seine Königsherrschaft über die ganze Erde aufrichten.* Gott verhiess Seinem Volk Israel, daß trotz dessen Versagens und seiner Beiseitesetzung am Ende der Zeiten einmal ein Nachkomme des Hauses David die Königsherrschaft Gottes auf Erden verwirklichen würde, nämlich der Messias. Das geschieht im Rahmen eines gewaltigen endzeitlichen Gerichtes am »Tag des HERRN«. Am Ende dieser Zeit wird Gott in Jerusalem regieren durch Seinen gesalbten König, den Messias. Dann erst werden Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet, und die Menschheit wird für lange Zeit den Krieg nicht mehr kennen. Dann erst wird Israel, das in der jetzigen Weltzeit von allen Heiden verachtet und bedrängt wird, wirklich in Sicherheit wohnen. Dann erst wird »Friede«, *Schalom*, umfassendes Heil und Wohlergehen, Realität werden auf Erden. Der Messias ist der »König der Herrlichkeit« (Ps 24,7-10), der »Fürst des Friedens«, dessen Name auch »Wunderbarer«, »Ratgeber«, »starker Gott« und »Vater der Ewigkeiten« ist (Jes 9,5). In Ihm erfüllen sich alle Ratschlüsse Gottes; Er verwirklicht die Königsherrschaft Gottes auf Erden in vollkommener Weise, nachdem alle menschlichen Könige vor Ihm versagten. (Vgl. u.a. 4Mo 24,7; Ps 45,7; Ps 145,11-12; Dan 2,44; 4,31-32.)

b) Die Lehre vom Reich Gottes im Neuen Testament

Die Offenbarung Gottes, die uns im Neuen Testament gegeben ist, bestätigt zunächst in allem die Offenbarung des AT, knüpft bewußt an sie an und baut auf sie auf. Die ewige Königsherrschaft Gottes wird vorausgesetzt, es wird gleichnishaft auf sie angespielt und sie wird von dem Apostel Paulus ausdrücklich bezeugt (vgl. Mt 22,2-14; 1Tim 1,17; 6,15; 2Tim 4,18).

Die große Mehrzahl aller Erwähnungen des »Reiches Gottes« im NT bezieht sich eindeutig auf die *zukünftige messianische Königsherrschaft auf Erden*. Sie alle drehen sich mehr oder weniger direkt um die große Offenbarung des NT: Jesus von Nazareth ist der Messias, der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der verheißene Same Abrahams und Davids, der von Gott eingesetzte König, der in Zukunft einmal auf Erden regieren wird. Auch hier werden die Offenbarungen des AT über dieses künftige messianische Reich auf Erden bewußt bestätigt und aufgegriffen; sie werden aber auch von dem König selbst, dem Herrn Jesus Christus, erweitert und ergänzt.

Auch im NT wird betont, daß der »Tag des HERRN«, das umfassende Zorngericht Gottes über alle gottlosen, sündigen Menschen, die notwendige Voraussetzung für die Errichtung des messianischen Friedensreiches bildet. Christus selbst wird zum Gericht in Macht und Herrlichkeit vom Himmel her offenbar werden. Der Messias Jesus Christus wird die Königreiche der Welt stürzen, den Satan binden und sein Reich beseitigen. Darauf wird Er auf der gereinigten Erde über einen geläuterten Überrest der Menschheit tausend Jahre regieren. Sein Reich wird zwar nicht die letzte Vollendung bringen, weil immer noch Sünde in der Welt ist, aber es wird Gerechtigkeit und Frieden auf Erden verwirklichen.

Das Neue Testament läßt nirgends einen Zweifel daran, daß das Reich Gottes nicht schon hier, vor der Wiederkunft Christi, besteht oder ausgebreitet werden kann. Die Welt vor der Wiederkunft des Messias wird als böse, von Gott abgefallen und zunehmend moralisch und religiös verderbt dargestellt. Das Reich Gottes in dieser Welt kann nur aufgerichtet werden durch den Sturz und die Vertilgung der gottlosen Menschen und auch den Sturz des Satans, der sie verführte und anleitete. Es hat somit die richterliche Beseitigung des gegenwärtigen bösen Weltsystems zur Voraussetzung und verwirklicht sich keinesfalls evolutionär, mithilfe der Kirche in kleinen Schritten schon hier und heute.

Daneben gibt es eine kleinere Anzahl von Erwähnungen, in denen das *Geheimnis des Reiches Gottes in der gegenwärtigen Weltzeit* erklärt wird. Die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden setzt die Bekehrung Israels zu dem Messias voraus. Nachdem Israel seinen Messias verworfen und gekreuzigt hatte, wurde es beiseitegestellt, und die Gemeinde in Christus aus Juden und Heiden wurde begründet. *Sie bildet in der jetzigen Weltzeit das Reich Gottes in seiner verborgenen Gestalt*, während die Welt immer noch das Reich der Finsternis ist, in dem Satan regiert und gesetzlose Menschen Macht ausüben. In dieser Zeit umfaßt das Reich Gottes ausschließlich diejenigen, die durch Bekehrung, Glaube an Christus und Neugeburt in die Königsherrschaft des Sohnes hineinversetzt wurden (vgl. Kol 1,13).

Das künftige Reich Gottes als die Königsherrschaft Jesu Christi

Die Evangelien geben uns den inspirierten Bericht vom Auftreten des Messias Jesus Christus, als Er Sein Volk heimsuchte, wie es die Propheten vor langer Zeit angekündigt hatten (vgl. u.a. Jes 9,1). Er ist der verheißene König, dem Gott Sein Reich gegeben hat, der dieses Reich einmal antreten wird. So wird Er von dem Engel Maria angekündigt: »Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben« (Lk 1,32-33).

Hier wird ganz deutlich: das Reich, das der Herr verkündigte, ist das wörtliche messianische Friedensreich, das Gott in Zukunft in Israel aufrichten wird gemäß den Verheißungen von alters her. Dieses Reich kündigt der Messias nunmehr an und ruft die Juden auf, sich durch Buße und Glauben für dieses Reich bereitzumachen. Wir lesen, daß der Herr sogleich nach Seiner Taufe begann, das »*Evangelium vom Reich Gottes*« zu verkündigen.

Nachdem aber Johannes gefangengenommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,14-15)

Hier wird auch deutlich: das »*Evangelium vom Reich Gottes*« ist heilsgeschichtlich eine in einigen Punkten anders akzentuierte Botschaft als das Evangelium der Gnade, das heute verkündigt werden soll. In dem Evangelium vom Reich geht es darum, daß zunächst *den Juden* die künftige Königsherrschaft Gottes verkündet wird, an der sie Anteil bekommen sollten durch Umkehr und Glauben an den Messias.

Das Evangelium vom Reich war zugleich eine persönliche und eine nationale Heilsbotschaft. Sie richtete sich an den Einzelnen, denn nur durch persönlichen Glauben konnte ein Israelit hineingehen. Sie richtete sich aber auch an das ganze Volk, denn dem auserwählten Bundesvolk war das Reich auch kollektiv verheißene, und es war als Bundesvolk des HERRN zur Buße und zum Glauben aufgerufen. Wenn das Volk Buße tun würde, würde Gott das verheißene messianische Reich bald herbeiführen.

Der Begriff »*Evangelium vom Reich Gottes*« findet sich folgerichtigerweise nur in den drei ersten Evangelien und wird nur für die Verkündigung des Herrn und Seiner Jünger in Israel vor Pfingsten verwendet. In der Apostelgeschichte lesen wir noch, daß der Apostel Paulus einigen Diasporajuden das Reich Gottes verkündigte, aber nicht mehr als »*Evangelium*«. Die kommende Königsherrschaft des Messias ist ja in jedem Fall ein wichtiges Element des biblischen Evangeliums von Christus. Nach Pfingsten wird jedoch nicht mehr das Evangelium vom Reich, sondern das Evangelium von der Gnade Gottes verkündigt (Apg 20,24).

Dabei ist das Evangelium vom Reich keine völlig andere Botschaft; auch hier beruht die Errettung auf dem vollkommenen Erlösungswerk Jesu Christi, das der Einzelne durch Buße und Glauben annehmen muß. Doch das Evangelium der Gnade verheißt uns ein besonderes geistliches Gut: die himmlische Berufung der Gemeinde, die Gemeinschaft mit dem verherrlichten Herrn Jesus Christus.

Die Königsherrschaft des Messias und Israel

Diese Verkündigung muß vor dem Hintergrund der alttestamentlichen Prophetie verstanden werden. Der Jahrhunderte zuvor verheißene Messias kam zu Seinem Bundesvolk und kündigte ihm an, daß in Seiner Person, in der Person des Königs selbst, das Reich Gottes zu ihnen gekommen war. In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern sagt der Herr einmal: »Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch« (Lk 17,21) – und zwar verborgen, so daß sie es nicht erkennen konnten, in Seiner Person (vgl. auch Mt 10,12; 12,28; Mk 9,1; Lk 9,27; 11,20).

Doch damit war die Königsherrschaft noch nicht wirklich angebrochen. Wenn Israel die verheißene Erlösung von seinen Sünden und die Befreiung von seinen Bedrückern durch das messianische Reich erleben wollte, dann mußte es als Volk Buße tun (5Mo 30,1-3) – das geht auch aus den Aussagen der alttestamentlichen Propheten hervor (vgl. u.a. Jesaja 10 – 12; Jeremia 31; Sacharja 12 – 14; Joel 2 – 3).

Die Buße war die Vorbedingung für die Befreiung und den Eingang in das künftige messianische Friedensreich – das war dem Volk zur Zeit Jesu Christi grundsätzlich wohl bewußt; das war auch der Hintergrund, weshalb die Predigt Johannes des Täufers so viel Echo gefunden hatte. Schon er hatte verkündet: »Tut Buße, den das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!« (Mt 3,2). (Der Begriff »Reich der Himmel« ist identisch mit dem Begriff »Reich Gottes«; durch solche ehrfürchtigen Umschreibungen suchte man die Nennung des heiligen Gottesnamens zu ersetzen; vgl. die Gleichsetzung in Mt 19,23-24).

Kurz darauf trat der Messias selbst in Knechtsgestalt unter Seinem Volk auf und kündigte mit denselben Worten an, daß Gottes Gnade das messianische Reich nahe herbeigebracht hatte. Er rief das Volk zur Buße, zur Herzensumkehr, indem Er die Sünden des Volkes und besonders seiner religiösen Elite, der Pharisäer und Schriftgelehrten, scharf tadelte.

Auch in der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung finden wir immer wieder Bezüge auf das Reich Gottes, die eindeutig die zukünftige Königsherrschaft Gottes durch den Messias auf der Erde meinen. In Apg 1,6-7 wird dieser Zusammenhang ganz klar: »Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat«.

In Apg 14,22 wurden die gläubig gewordenen Juden und Heiden ermahnt, »daß wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen«. Auch hier kann es sich nur um das zukünftige Reich handeln; in die Gemeinde als den verborgenen Aspekt des Reiches waren sie ja schon durch ihre Neugeburt aufgenommen worden. In Apg 8,12 wird den Samaritern vom kommenden Reich Zeugnis gegeben; ansonsten sind praktisch alle Erwähnungen an Juden gerichtet.

In den Briefen wird ebenfalls überwiegend auf das zukünftige Reich Bezug genommen. Das ist vor allem an den Aussagen deutlich, in denen das Reich Gottes als ein künftiges Erbteil der Gläubigen dargestellt wird (1Thess 2,12; 2Thess 1,5; Hebr 12,28; Jak 2,5; 2Pt 1,11), das die Sünder nicht empfangen können (vgl. auch 1Kor 6,9-10; Gal 5,19-21; Eph 5,5; ähnlich 1Kor 15,50).

c) Die Gemeinde als die verborgene Form des Reiches Gottes in dieser Heilszeit

Während der Herr Jesus in den meisten Seiner Aussagen gegenüber den jüdischen Jüngern über die künftige Gestalt des messianischen Friedensreiches sprach, gibt es eine Serie von Gleichnissen, in denen der Herr über die »Geheimnisse des Reiches der Himmel« redet (Mt 13,1-52). Das geschieht zu einem Zeitpunkt, als die Führer Israels Ihn schon verworfen und seinen Tod geplant hatten (Mt 12,14) und die Pharisäer die Sünde der Lästerung des Geistes begangen hatten (Mt 12,24-32).

Damit war die vorübergehende Beiseitesetzung Israels im Grunde schon vorgezeichnet, und der Herr leitet Seine Erklärung der Geheimnisse des Reiches Gottes auch mit dem ernststen Wort aus Jesaja 6,9-10 ein, das die Verhärtung und Verwerfung Israels vorhersieht.

Israel würde das Reich Gottes zunächst und auf längere Zeit nicht sehen, weil sie ihren Messias ablehnten und schließlich kreuzigten. Auf diese Verwerfung muß ein neuer Abschnitt im Handeln Gottes folgen, der ein »Geheimnis« darstellt, also etwas, das die alttestamentlichen Propheten nicht wußten (vgl. Röm 16,25-26; Eph 3,1-11). Die ewige Königsherrschaft Gottes mußte auf eine neue, bisher nie geahnte Weise offenbar werden in der Zeit zwischen der Verwerfung des Königs, Seinem Tod, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt und dem Zeitpunkt, wo Er als triumphierender König und Richter wieder vom Himmel auf die Erde kommen wird.

Damit spielte der Herr auf die künftige Heilszeit der Gemeinde an. In ihr wurde das Reich Gottes aus den wahren von neuem geborenen Gläubigen gebildet; nur sie erkennen den Messias in Seiner Herrschaft über sie an, während die Welt Ihn verwirft. Sie sind die »Kinder des Reiches«. Zugleich wird warnend vorhergesagt, daß es in dieser Zeit sehr viele unechte Christen geben wird, die sich scheinbar bekehren, aber keine Frucht bringen (Mt 13,3-9 u. 18-23). Die echte Evangeliumsverkündigung wird »Kinder des Reiches« hervorbringen, aber mit ihnen vermischt wird der Feind durch falsche Evangeliumsverkündigung falsche Christen hervorbringen, die »Kinder des Bösen« genannt werden (Mt 13,24-30 u. 36-43).

Aus dem echten Anfang der Apostelzeit sollte sich ein Gebilde der äußeren Christenheit entwickeln, das entartet und unnatürlich groß sein wird und in dem böse Geister hausen (Mt 13,31-32; vgl. Offb 18,2). Unter das reine Mehl der echten Kinder Gottes wird der Feind Sauerteig der Irrlehre (vgl. Mt 16,12; Gal 5,7-10) mischen, so daß am Ende der Entwicklung der Christenheit alles durchsäuert sein wird (Mt 13,33). Die wahre Gemeinde ist der Schatz, um dessentwillen der Herr die Welt erkauft hat (Mt 13,44); sie ist die Perle, für die Er alles ließ, um sie zu erkaufen (Mt 13,45-46).

Im Johannesevangelium wie auch in der Apostelgeschichte und in den Briefen des NT ist kaum vom Reich Gottes die Rede; nur gelegentlich erwähnt der Apostel Paulus die Tatsache, daß die Gemeinde der Wiedergeborenen in dieser Heilszeit mit dem Reich Gottes identisch ist. Darauf kann sich die Aussage in Apg 20,25 beziehen; ziemlich eindeutig ist der Bezug auf die Gemeinde der neugeborenen Kinder Gottes in Röm 14,17; 1Kor 4,20 und Kol 4,11.

Eine Schlüsselaussage dazu finden wir in Kol 1,13: »*Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe...*«. Die

Gemeinde der von neuem Geborenen – und sie allein – ist heute der Bereich, in dem die Königsherrschaft Gottes verborgen wirksam ist.¹⁰² In der Welt wird das Reich Gottes erst in der kommenden Weltzeit wirksam und offenbar sein, wenn es durch den König selbst in Macht und Herrlichkeit, mit schwersten Gerichten eingeführt wird.

2. Das geistliche Ringen um die Reichgotteslehre

In der Geschichte der Christenheit waren lange Zeit verkehrte Reichgotteslehren vorherrschend. Die Sicht der katholischen Kirche wie auch vieler vom Calvinismus geprägter protestantischen Kirchen in bezug auf das Reich Gottes und die letzte Zeit («Eschatologie») war über viele Jahrhunderte lang von »Kirchenvätern« und Theologen wie Augustinus bestimmt.¹⁰³

Nach diesen verdrehten und irreführenden Lehren waren all die prophetischen Aussagen und Verheißungen des Alten Testaments über das kommende messianische Reich ungültig und nur bildhaft («allegorisch») zu verstehen – sie würden angeblich alle der Kirche gelten, während Israel endgültig verworfen sei. Die Kirche solle also hier und jetzt das Reich Gottes auf Erden ausbreiten und anstelle von Christus regieren.

Der Abfall und die Gesetzlosigkeit des Endes, der große Gerichtstag des HERRN, die Wiederkunft Christi und ein wörtliches Tausendjähriges Reich – all diese biblisch reich bezeugten Tatsachen wurden von solchen Lehren ebenso ihrer wörtlichen Erfüllung beraubt wie die Wiederherstellung Israels. Die Kirche war angeblich berufen, die Welt umzugestalten (zu »transformieren«, würde man heute sagen) und durch ihren Einfluß immer besser und »christlicher« zu machen. Sie verwirklichte das Reich anstelle von Christus – das ist letztlich Antichristentum.

Jahrhundertlang bestimmten die verkehrten katholisch-augustinischen Lehren über das »gegenwärtige Reich Gottes« nicht nur den Kurs der römischen Kirche, sondern auch der meisten Kirchen des Protestantismus, und hauptsächlich Außenseiter hatten eine andere, der biblischen Lehre stärker entsprechende Sichtweise.

Je mehr jedoch die Weltgeschichte sich hin zur letzten Phase der Endzeit entwickelte, spielten sich um die Missions- und Reichgotteslehre große geistliche Kämpfe ab. Wir können diese Kämpfe, dieses Ringen um die biblische Wahrheit, hier nur ganz allgemein andeuten. Vielleicht wird nicht jeder unserer Sichtweise und Deutung zustimmen – aber es ist wichtig, daß wir als bibeltreue Gläubige uns um eine von der offiziell-theologischen Kirchengeschichtsschreibung unabhängige geistlich-biblisch bestimmte Sicht der Geschichte bemühen, und das Folgende kann dazu vielleicht eine Anregung sein.

102 Der in Matthäus 13 immer wieder angesprochene äußere, unechte Bereich kann nach Überzeugung des Verfassers nicht wirklich zum Reich Gottes gerechnet werden, auch wenn einige Bibelausleger dies annehmen. Diese Menschen zählen sich selbst zum Reich der Himmel dazu und mögen sich in Worten zum König bekennen; aber aus Gottes Sicht sind sie draußen, in der Finsternis, wie auch Mt 13,38 zeigt («das Unkraut aber sind die Kinder des Bösen»). Vgl. auch Joh 3,5; 1Kor 6,9-10; Gal 5,19-21; Eph 5,5-8.

103 Das Luthertum wie auch der Pietismus hatten hier andere Ansichten, auf die wir nicht eingehen können.

a) Die Wiederentdeckung der gesunden Lehre unter dem Firnis der Theologie

Ein Blick in die Kirchengeschichte zeigt uns, daß jahrhundertlang die gesunde Lehre der Apostel durch das Gift griechischer Philosophie in den Köpfen ungläubiger römischer Theologen verfälscht wurde. In den theologischen Denkbauwerken dieser falschen Lehrer wurden ständig Elemente der biblischen Wahrheit durchmischt mit Elementen der natürlichen Menschenweisheit und falschgeistigen Lehren, die in die griechische Philosophie eingeflossen waren (vgl. Kol 2,8). Das Ergebnis war eine Verkehrung und Verdunkelung der biblischen Botschaft, die maßgeblich das Werden der römischen Kirche prägte.

Auch die Theologen der Reformation hatten nur einen Teil der Apostellehre wieder ans Licht gebracht, vor allem, was die Lehre vom Heil in Christus angeht; ihr Verständnis von der Gemeinde und von der Endzeit blieben leider größtenteils an gewisse Irrtümer der römischen Kirche gebunden. Es war nach unserer Überzeugung die Gnade Gottes, daß im 19. Jahrhundert die biblische Lehre immer mehr aus dem Wolkendunkel der Theologie ans Licht gebracht wurde, und zwar im wesentlichen durch »Laien«, ungelehrte Leute, wie es auch die Apostel waren, die diese Lehre vor 2000 Jahren unter der Inspiration Gottes niederschrieben (Apg 4,13).

Die damals vor allem in England und den USA entstehende Erweckungsbewegung, die zu einer ganz neuen Klarheit über die Bibel führte, war aus viel Gebet und Bibelstudium entstanden, bei dem Schrift mit Schrift verglichen wurde, ohne Rückgriff auf die Gedankengebäude katholischer und protestantischer Theologen.¹⁰⁴ Was dieses Bibelstudium vor allem in den Reihen der englischen »Brüderbewegung« und später unter den bibeltreuen amerikanischen Evangelikalen ans Licht brachte, sind vor allem zwei Einsichten:

1. Die neue Bibelbewegung wies die augustinischen Irrlehren zurück, nach denen die Kirche das Tausendjährige Reich zu verwirklichen habe und wir jetzt schon in diesem Reich lebten, das sich allmählich immer weiter ausbreite, bis am Ende die ganze Welt christlich geworden sei. Aus einer vertieften Sicht für die Inspiration und wörtliche Geltung der biblischen Offenbarung, die eine Einheit bildet, wurden sie dazu geführt, die allegorische Deutung der alttestamentlichen Prophetie zu verwerfen, die Augustinus und der Calvinismus vertreten hatten. Sie erkannten klar: Alle Vorhersagen und Verheißungen der alttestamentlichen Offenbarung in bezug auf Israel und die Welt mußten wörtlich in Erfüllung gehen.

Die Kirche ersetzt nicht Israel, wie Augustin und die römische Theologie behauptet hatten, sondern Israel wird am Ende der Zeiten wieder in sein Land geführt und nach seiner Buße wieder angenommen. Das Reich Gottes ist nichts Symbolisches, das heute schon stattfindet, sondern wird von Christus am Tag des

¹⁰⁴ Zur Geschichte der »fundamentalistischen« Erweckungsbewegung in den USA vgl. u.a. die Überblicksdarstellungen bei Beale, *In Pursuit of Purity*; Dollar, *History of Fundamentalism*; informativ und ausführlicher ist Sandeen, *The Roots of Fundamentalism*; auf deutsch gibt es eine aufschlußreiche und kompakte Darstellung in Holthaus, *Fundamentalismus in Deutschland*, S. 69-132.

HERRN in Jerusalem aufgerichtet, ganz so, wie es die Propheten weissagten. Die Welt wird nicht immer christlicher, sondern sie wird immer gesetzloser und rebellischer, bis die Heidenvölker unter der Herrschaft des Antichristen sich vollends gegen Gott auflehnen und dafür gerichtet werden. Das katholische und liberal-protestantische Namenschristentum wird sich zur Hure Babylon entwickeln und mit der Welt gerichtet werden.

2. Die besondere heilsgeschichtliche Stellung der Gemeinde Gottes in Christus wurde von dieser Bibelbewegung zum ersten Mal seit der Verdunkelung der Wahrheit durch die römische Theologie wieder klar herausgearbeitet. Ansätze dazu hatte es schon früher in den von den Kirchen unabhängigen Erweckungsbewegungen, besonders der Waldenser und Täufer, gegeben.

Die Gemeinde wurde heilsgeschichtlich von Israel unterschieden und als besondere Heilskörperschaft verstanden, den Leib des Christus, begründet in der Kreuzigung, Auferstehung und Verherrlichung des Herrn Jesus Christus und ins Leben gerufen durch die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Sie ist zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen des Herrn zum Gericht und zur Königsherrschaft das neue Volk Gottes, die heilige Priesterschaft, der Tempel Gottes, die Braut Christi. Sie hat eine himmlische Stellung und Zukunft, sie ist Christus geheiligt und ein Zeugnis für Christus in dieser Welt, von der sie abgesondert leben soll.

Getreu dem Zeugnis der Schrift wurde die Gemeinde als eine geheiligte, herausgerufene Minderheit gesehen, die nichts gemein hat mit dieser Welt, die ja gottfeindlich, verderbt und gesetzlos ist. Der einzige Auftrag der Gemeinde in der Welt ist es, das Evangelium zu bezeugen und Menschen im Auftrag Gottes zur Umkehr zu rufen.

Die Gemeinde herrscht nicht in der Welt und mischt sich auch nicht in die Politik und Gesellschaftsordnung dieser Welt ein; sie ist das Zeugnis für den erhöhten, von der Welt verworfenen Christus. Zur Gemeinde gehören nur die Wiedergeborenen; eine heidnisch-sakramentalistische »Volkskirche«, in der Gläubige und Ungläubige unter einem ungleichen Joch gehen, ist nicht nach den Gedanken Gottes.

Diese neue Entdeckung und Verkündigung der gesunden Lehre brachte eine kraftvolle Erweckungsbewegung mit sich, die vor allem im englischsprachigen Raum weit ausstrahlte und viele vom Calvinismus und anderen theologischen Traditionen geprägte Gläubige ergriff.¹⁰⁵ Sie wirkte sich in einem entschiedenen Kampf gegen den mächtiger werdenden theologischen Liberalismus aus und mündete später in die Gründung vieler lebendiger, eifrig evangelisierender bibeltreuer Gemeinden.

¹⁰⁵ Wir wollen hier erwähnen, daß auch zahlreiche calvinistische Theologen (C.H. Spurgeon und J. Gresham Machen z.B.) und Gläubige zu den Verteidigern der Bibel und der fundamentalen Glaubenswahrheiten gehörten, auch wenn sie in der Endzeitlehre weiter den Überzeugungen Calvins folgten. Es gab und gibt auch einige Lehrer, die in der Auserwählungsfrage calvinistisch denken und in der Endzeitfrage dispensationalistisch. Soweit wir es beurteilen können, hatte der Kern der damaligen fundamentalistischen Erweckungsbewegung die heilsgeschichtliche Bibelauslegung als wahr erkannt und übernommen.

Diese bibeltreu-evangelikale Bewegung erhielt in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts den Beinamen *fundamentalists*; das war die Wurzel des heute mißverständlichen Begriffs »Fundamentalisten«. Die von ihnen wiederentdeckten lehrmäßigen Einsichten bezeichnet man manchmal auch als »Dispensationalismus« (= Heilszeitenlehre). Diese Lehreinrichtungen, verkündet von Bibellehrern, die alle keine formale theologische Schulung besaßen, wie z.B. **C. I. Scofield**, **A. C. Gaebelein** oder **H. A. Ironside**, prägten weit über die fundamentalistische Bewegung hinaus viele Evangelikale in den englischsprachigen Ländern, auch durch bekannte Ausbildungseinrichtungen wie das *Moody-Bibelinstitut* oder das *Dallas Theological Seminary*.

b) Die Gegenoffensive: Liberale Reichslehren und das »Soziale Evangelium«

In deutlicher und teilweise bewußter Abgrenzung zu der oben geschilderten Bibel-Erweckungsbewegung wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts von bibelkritischen Theologen die falschen Reichgotteslehren des »sozialen Evangeliums« (engl. *Social Gospel*) entwickelt. Dabei knüpften diese Theologen an die Gedankengebäude des Augustinus und damit der katholischen Lehre an. Das war auch Ausdruck eines erbitterten geistlichen Kampfes. Der Widersacher tat alles, um der Gemeinde die biblische Klarheit, die sich in verstärkter Evangeliumsverkündigung und Absonderung von der Welt auswirkte, wieder zu rauben und durch theologischen Nebel zu ersetzen.

Die liberalen Lehren von einem »Reich Gottes«, das angeblich schon hier in dieser Welt gegenwärtig ist und von der Gemeinde gebaut oder gefördert werden soll, sind Ausfluß der bibelkritischen Theologie. Sie konnten nur entwickelt werden, weil die Bibel von ihren theologischen Vordenkern nicht mehr als verbindliche, geoffenbarte Autorität anerkannt wurde. Sie wurden nach dem klassischen Strickmuster von Verführungslehren aufgebaut: Einzelne Bibelstellen werden herausgegriffen, aus ihrem Zusammenhang gelöst und mit einer verfälschten Bedeutung versehen. Bibelstellen, die dieser Deutung widersprechen, werden ignoriert oder umgedeutet.

Das liberale »Evangelium« von der sozialen Besserstellung des Menschen

Die extremere Fassung dieser Lehren war direkt mit dem liberal-bibelkritischen sozialen Evangelium verknüpft. Hier wurde behauptet, das Königreich Gottes sei weiter und größer als die Gemeinde; die Kirche solle dieses Königreich auf Erden aufrichten. Der Historiker Johnston beschreibt die Einwirkung dieser Lehren auf die Ausläufer der amerikanischen Erweckungsbewegung, die in sich durchaus zwiespältig und uneinheitlich war:

Als die liberale Sicht Ritschls [deutscher Liberaltheologe – RE] vom Königreich Gottes den theologischen Strom des Protestantismus erreichte, verband sie sich sehr leicht mit der Erweckungsbewegung. Ritschl sah als das Endziel des Evangeliums das Königreich auf Erden (die Gemeinschaft), und daß Christus bestrebt war, eine ethische Herrschaft aufzurichten. Gott ist Liebe, und der Gegenstand

seiner erlösenden Liebe ist Seine eigene geschaffene Gemeinschaft. In der christlichen Gemeinschaft sind alle Dinge erfüllt. Das Königreich ist weiter als die Kirche. Der Mensch muß deshalb mit Gott zusammenarbeiten – als Werkzeug Gottes, um Seine Königsherrschaft in der Gesellschaftsordnung aufzurichten. (72)¹⁰⁶

Damit verbunden war eine *verwässerte, kollektive Sicht von Errettung*. »Rechtfertigung und Versöhnung wurden nicht als Angelegenheit des Einzelnen betrachtet, sondern eher als eine Angelegenheit der Gemeinschaft. Die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft ist entscheidend für Rechtfertigung, Vergebung und Sohnschaft; die Verheißungen Gottes werden wirksam durch die Kirche« (73-74) – eine Sicht, die der des Katholizismus sehr nahe kommt (»Außerhalb der Kirche kein Heil«).

Damit wurde auch das Verständnis von Evangelisation verschoben: »Es mußte eine ›Weltanschauung‹ angenommen werden, **die Evangelisation nicht mehr einfach als ›Rettung von Seelen‹ sah, sondern als Rettung des gesamten Lebens des Menschen**« (75).

Der Mensch wurde als wesenhaft gut und sogar göttlich angesehen; er war zur evolutionären Höherentwicklung fähig. Gott war bereits sein Vater – ohne Bekehrung und Neugeburt; eine ewige Verdammnis gab es nicht. Es ging darum, hier auf der Erde soziale Gerechtigkeit und christliche Lebensgrundsätze zu verwirklichen – eben *das »Reich Gottes« hier und jetzt*. Das Evangelium war keine absolute Wahrheit – es konnte und mußte weiterentwickelt werden. In dem Maß, wie man die ewige Errettung des Einzelnen abwertete, wurde das Engagement in Politik und Gesellschaft immer wichtiger.

Das soziale Reichsevangeliem beeinflusst die ökumenische Studentenbewegung

Das spiegelte sich auf den Konferenzen der Weltstudentenbewegung für Mission wider. Ein holländischer Sprecher sagte 1902: »**Wir werden uns in das politische Leben einbringen!** Ist die Politik ein Bereich, aus dem Gott und Sein Recht ausgeschlossen sein sollen?« (79). 1911 sagte ein liberaler Professor dort:

Es gab immer solche, und auch jetzt noch gibt es einige, die nur an die Errettung des Einzelnen denken (...) **Ihr in der Studentenbewegung steht ein für die Herrschaft Gottes. Ihr steht ein für die Christianisierung der Welt und der Gesellschaft – für das Königreich.** (80)

In ein ähnliches Horn stieß die Untersuchungskommission liberaler Laien zur Missionsarbeit, die in ihrem einflußreichen Bericht *Re-thinking Missions* (dt.: »Mission neu denken«) schrieb: »Dein Reich komme«. Dies ist und war schon immer das wahre Ziel christlicher Missionsarbeit.¹⁰⁷ Einer der prominentesten Verfechter des »sozialen Evangeliums«, der amerikanische Theologe **Walter Rauschenbusch**, sprach 1913 vor einer CVJM-Konferenz über das Reich Gottes:

¹⁰⁶ Seitenzahlen in Klammern beziehen sich im folgenden Abschnitt auf Johnston, *World Evangelism*.

¹⁰⁷ Zitiert n. Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 4.

Das Königreich Gottes, lieber Freund, ist eine gesellschaftliche Idee. **Es ist eine Idee für dieses unser Leben hier**, weil Jesus sagt: »Dein Reich komme, dein Wille geschehe« hier. Es ist etwas, das hier auf dieser Erde existiert, das in aller Stille die ganze Menschheit durchdringt, das immer auf das vollkommene Leben Gottes hinwirkt. (...) **Wir müssen es zusammen verwirklichen. Es ist eine Angelegenheit des gemeinschaftlichen Lebens. Die vollkommene Gemeinschaft der Menschen – das wäre das Königreich Gottes!** (145-146)

Rauschenbuschs Ausführungen sind keineswegs veraltet; ganz ähnliche Ideen werden heute von Vertretern der Emerging Church vorgetragen!

Damit verbunden waren Vorstellungen, daß das Reich Gottes unabhängig von der Kirche in allen Bereichen der Welt – kulturellen, sozialen, politischen, wissenschaftlichen, aber auch in anderen Religionen bereits am Wirken und Sich-Entfalten sei. So konnten Kampagnen gegen den Rassismus, Streiks für höhere Löhne, die Bekämpfung von Armut und Seuchen ebenso als »Fortschritte des Reiches Gottes« gewertet werden wie gewisse Entwicklungen in heidnischen Religionen und Weltanschauungen.

Die neoorthodoxe Variante des falschen Reichevangeliums im ÖRK

Unter dem Einfluß von Karl Barth und anderen neoorthodoxen Theologen wurden diese Irrlehren später etwas verändert, aber grundsätzlich beibehalten. Man sah das Reich Gottes dialektisch als etwas sowohl Gegenwärtiges als auch Zukünftiges an; man verschob die endgültige Heilsverwirklichung in das zukünftige Reich, hielt aber zugleich an der Aufgabe fest, das Reich schon hier und jetzt zu verwirklichen.

Dabei blieb die unbiblische Vorstellung bestehen, das »Reich Gottes« sei größer als die Gemeinde und müsse von der Gemeinde in der Welt schon hier und jetzt wenigstens teilweise verwirklicht werden – durch »zeichenhaftes Leben«, durch soziales und politisches Engagement.

Das war über viele Jahre eine Grundlage für den Kurs des ökumenischen Weltrates der Kirchen. Das ist auch die Linie von heute einflußreichen liberal-ökumenischen Theologen wie Lesslie Newbigin oder David Bosch.¹⁰⁸

Der Missionar und indische Bischof Newbigin betrachtet – völlig zu unrecht – das »Reich Gottes« als das »zentrale Thema« der Missionsarbeit. Das Heil in Christus sei »universal« und »holistisch« (ganzheitlich). Er redet von der »Kirche als Zeichen für das Königreich«, die »nicht persönliche Errettung für ihre Mitglieder anbietet getrennt von der Rettung, die Gott der ganzen Welt anbietet«.¹⁰⁹

Newbigin nimmt die Irrtümer des »sozialen Evangeliums« und der »Befreiungstheologie« mit in sein falsches Reichgottesverständnis hinein, wenn er schreibt: »Die Kirche kann insofern ein Zeichen für das Königreich sein, als sie Jesus darin folgt,

¹⁰⁸ Der Einfluß Newbigins im ÖRK wird an einem Vorwort zu Newbigins Buch *The Gospel in a Pluralist Society* sichtbar; dort würdigt der Direktor der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK dieses Buch als wichtigen Beitrag zur Diskussion innerhalb der ökumenischen Bewegung; ebd., S. vii.

¹⁰⁹ Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 11 u. 27.

standhaft die Mächte des Bösen im Leben der Welt herauszufordern und sich völlig solidarisch zu machen mit dem Opfern dieser Mächte«.

Newbigin fordert politischen Aktivismus: »Wo Christen in einer Stellung sind, um mit politischen Mitteln **Druck zugunsten der Veränderung ungerechter Strukturen auszuüben, und das nicht tun, sind sie des Ungehorsams schuldig**«. ¹¹⁰ Er wünscht sich, ganz ähnlich den Lehren katholischer Befreiungstheologen, die Bildung von »Basis-Gemeinschaften«, die zeichenhaft die Maßstäbe des Reiches leben und in der Welt ausbreiten – ein Gedanke, der sich mit den transformativen Zellen des New Age berührt und in der emergenten Bewegung weiterlebt.

In welchem Umfang diese Auffassungen mit den verkehrten Lehren der römischen Kirche übereinstimmen, mag ein Zitat zeigen: »Während die Kirche das Königreich Gottes verkündet und aufbaut, richtet sie sich mitten in der Welt ein als das Zeichen und Instrument des Königreiches«. ¹¹¹ Diese Worte stammen nicht von Newbigin oder Moltmann, sondern aus der päpstlichen Verlautbarung *Evangelii Nuntiandi* (1975).

c) Die liberal-ökumenischen Königslehren werden bei Evangelikalen populär

Die entsprechenden Verführungslehren eines anderen, »sozialen«, gesellschaftspolitischen Evangeliums stammen zwar von liberalen Theologen, die vom biblischen Glauben bewußt abgefallen waren – aber sie wurden dennoch im Laufe der Zeit von den kompromißbereiten modernen Evangelikalen übernommen und haben den Charakter des heutigen Evangelikalismus so verändert, daß er in keiner Weise mehr mit den Evangelikalen vor hundertfünfzig Jahren vergleichbar ist.

In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die falschen Reichgotteslehren der ökumenischen Bewegung zunehmend von führenden modern-evangelikalischen Theologen adoptiert.

Dieser Trend wurde verstärkt durch die charismatische Strömung, die mit ihren prophetischen Botschaften, Lobpreisliedern und Lehren in eine ähnliche Richtung wirkte. Die Gemeinde sei angeblich berufen, das allmähliche Wachsen und Fortschreiten des Reiches Gottes in der Welt zu fördern; dieser Aufgabe müsse sich alles andere unterordnen.

Diese verkehrten Auffassungen führen zu einer radikalen *Verweltlichung der Gemeinde*. Sie wird dazu verleitet, die kompromißlose Evangeliumsverkündigung sowie ihre Heiligung für Gott und Absonderung von der Welt aufzugeben zugunsten eines Mischmaschs von sozialpolitischem Engagement und zeichenhaftem Vorleben. Ein Aufsatz des liberal-evangelikalischen Fuller-Professors A. Glasser zeigt dies deutlich:

Das Volk Gottes kann nicht länger eine eingekapselte anbetende Gemeinschaft inmitten der Nationen sein. Sie müssen sich nach außen wenden, die Gegenwart des Königreiches durch Wort und Tat proklamieren, und den Ruf zur Bekehrung

¹¹⁰ Newbigin, *Your Kingdom Come*, S. 30 u. 34.

¹¹¹ Zitiert n. Bosch, *Transforming Mission*, S. 374.

ertönen lassen. Wenn sie eine **Vision des Königreiches Gottes** bekommen, fangen sie an, **die Sichtweise von Jesus über den Armen, den Waisen, die Witwe, den Flüchtling, den Elenden der Erde zu erwerben und sein Verlangen nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit zu erfassen**; sie beschäftigen sich dann nicht vorwiegend mit Angelegenheiten der Gemeinde, sondern bekommen eine Königreichsvision, die allumfassend ist.

Snyder beschreibt den Gegensatz so: »Gemeindeleute denken darüber nach, wie sie Menschen in die Gemeinde bekommen; **Königreichsleute denken darüber nach, wie sie die Gemeinde in die Welt bekommen**. Gemeindeleute sorgen sich, daß die Welt die Gemeinde verändern könnte; **Königreichsleute arbeiten dafür, daß die Gemeinde die Welt verändert** (...) Wenn die Gemeinde etwas sehr nötig hat, dann das: für das Königreich Gottes freigesetzt zu werden.«¹¹²

Damit verbunden war die Übernahme des falschen »sozialen Evangeliums« in Form einer Selbstverpflichtung zu sozialpolitischem Engagement. So heißt es in einem Dokument der *World Evangelical Fellowship* (*Weltweiten Evangelischen Allianz*), das in Wheaton 1983 verabschiedet wurde:

Das Böse existiert nicht nur im menschlichen Herzen, **sondern auch in gesellschaftlichen Strukturen** (...) Die Mission der Kirche schließt sowohl die Verkündigung des Evangeliums als auch seine sichtbare Verwirklichung ein. Wir müssen deshalb evangelisieren, auf unmittelbare menschliche Nöte antworten **und dringlich auf gesellschaftliche Transformation hinwirken**.

Zufrieden bemerkt der ökumenische Missionstheologe Bosch dazu: »In den frühen 80er Jahren war also offenkundig ein neuer Geist im Hauptstrom des Evangelikalismus wirksam.«¹¹³

Die Emerging Church und das New-Age-Evangelium vom »gegenwärtigen Reich«

Es ist kein Zufall, daß gerade in der vom Glauben abgefallenen postevangelikalene Emerging-Church-Bewegung diese ökumenischen Reichslehren einen herausragenden Platz einnehmen.

Ein besonders hervorstechendes Beispiel dafür ist Brian McLaren's Buch *Die geheime Botschaft von Jesus* (*The Secret Message of Jesus*), in der McLaren den Eindruck erweckt, als habe die Gemeinde viele Jahrzehnte und Jahrhunderte lang die wahre Botschaft Jesu Christi übersehen. Er stellt den Herrn als einen »Revolutionär« dar, der eine »neue Weltordnung« schaffen wolle, die schon jetzt gegenwärtig sei und sich ausbreite:

¹¹² *Entering the Kingdom*, S. 35. Howard Snyder ist ein bekannter evangelikal-charismatischer Vertreter der kirchlichen »Erneuerungsbewegung« in den USA und hat mit seinen Büchern die »missionalen« Gemeindegründungsbewegungen und die Emerging Church stark beeinflusst.

¹¹³ Bosch, *Transforming...*, S. 407.

Was ist, wenn Jesus eine Botschaft hatte, die wirklich die Welt verändern könnte, aber wir neigen dazu, sie mißzuverstehen? (...) Was ist, wenn die Kernbotschaft von Jesus unbeabsichtigt mißverstanden oder absichtlich verzerrt worden ist? Was ist, wenn Jesus sogar seine tiefste Botschaft versteckt hat und gar nicht versuchte, sie offen und offensichtlich zu machen, sondern sie absichtlich in einem Schatz versteckt hat, den man suchen muß, um ihn zu finden? (...)

Was ist, wenn die geheime Botschaft von Jesus einen geheimen Plan enthüllt? **Was ist, wenn er nicht kam, um eine neue Religion zu beginnen, sondern um eine politische, soziale, religiöse, künstlerische, wirtschaftliche, intellektuelle und spirituelle Revolution anzufangen, die zur Geburt einer neuen Welt führen würde?**

McLaren bringt hier deutlich New-Age-Gedankengut mit in seine phantastische Ausdeutung der »Botschaft Jesu«. Im Grunde besteht seine Lehre in nichts anderem als einem Wiederkäuen der altbekannten liberaltheologischen Irrtümer vom »gegenwärtigen Reich Gottes«, das in der Welt wirkt und die ganze Welt umfaßt:

Das Universum ist eher wie eine Familie, eine Gemeinschaft, oder ein Königreich. Gott befindet sich nicht außerhalb des Universums und greift gelegentlich ein, sondern er ist vielmehr hier, mit uns darin, gegenwärtig, nah. Das ist es, was uns die Zeichen und Wunder Jesu heimlich sagen: **daß Gott, der gute König, gegenwärtig ist und von innen am Werk ist. Der König ist im Königreich, und das Königreich ist hier und jetzt unter uns** – für diejenigen, die Augen haben, um zu sehen, und Ohren, um zu hören.

Der König ist gegenwärtig in der Unordnung und dem Chaos des Alltagslebens auf der Erde und bringt Heilung, Sehvermögen, Wahrnehmung, Befreiung, Ganzheit, Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit, Erfüllung, Nahrung, gesunden Verstand und Ausgeglichenheit. **Der Einfall des Königreiches Gottes hat begonnen. Wir erleben einen sanften, mitfühlenden Angriff von seiten eines Königreiches des Friedens und der Heilung und der Vergebung und des Lebens.** Könnte die geheime Botschaft von Jesus noch klarer werden?¹¹⁴

Das sind nur einige herausgegriffene Beispiele; in unserem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* haben wir die falschen Reichslehren der Emerging Church ausführlicher belegt und untersucht.¹¹⁵

114 Zitate nach der englischen Ausgabe, übersetzt von RE. Vgl. die Besprechung dieses Buches in Ebertshäuser, *Aufbruch...*, S. 174-183.

115 *Aufbruch...*, S. 86-98.

Das heißt auch: Genauer hinzusehen und nachzufragen, nach welchen Grundsätzen und mit welchem Evangelium eigentlich die Missionare und Missionswerke auf den Missionsfeldern arbeiten. Dies sollte besonnen und wohl abgewogen geschehen, und man muß davon ausgehen, daß manch ein treuer Missionar noch im Rahmen einer inzwischen schon »missional« gewordenen Missionsgesellschaft dem Herrn dient.

Dennoch sollten wir die Selbstaussagen auch der Missionsgesellschaften im deutschsprachigen Raum geistlich prüfen und nachfragen, wie sie zur Kontextualisierung, zur Holistischen Mission und ähnlichen ökumenisch-missionalen Konzepten stehen. Und wir sollten sicher gehen, daß die Missionare, die wir unterstützen, nicht ein falsches »Reichsevangeliem« predigen und nicht die kontextualisierte Anpassung an das Heidentum zu ihrer Richtschnur gemacht haben.

Vor allem aber sollten wir ernstlich beten, daß Gott noch, wenn es Ihm gefällt, eine neue Generation von lauterem, treuem, geheiligtem Evangeliumsboten erweckt, die unabhängig von den missional gewordenen Missionsgesellschaften offensiv und mutig das unverfälschte biblische Evangelium verkündigen! Wir sollten auch neue, biblische Wege erwägen, wie biblische Gemeinden solche Boten aussenden können, ohne den evangelikal-ökumenischen Apparat dabei zu nutzen.

Wir sollten auch dafür beten, daß Gott in den Ländern der Dritten Welt, gerade auch unter Muslimen, mehr kühne einheimische Evangelisten erweckt, die das treue, nicht kontextualisierte Evangelium den Muslimen, Hindus und Animisten bringen, die heute vielfach nur noch eine verwässerte Botschaft bekommen. Nicht zuletzt sollten wir für die Erweckung bibeltreuer Bibelübersetzer beten, die noch wortgetreue Bibelübersetzungen für die Missionsarbeit erstellen. Insgesamt ist durch die Abweichung so vieler evangelikaler Missionen ein weites Feld eröffnet, und es werden treue Arbeiter benötigt, die in den Trümmern Aufbauarbeit leisten.

In jedem Fall gilt: Die kostbare, ewiggültige Rettungsbotschaft, das biblische Evangelium der Gnade, soll jetzt erst recht mit aller Kraft überall ausgebreitet werden, wo der Herr noch Türen öffnet. Die Katastrophe der kontextualisierten Entartung in vielen Missionsarbeiten sollte uns erst recht zum Kampfesmut und verstärkten Einsatz für die echte, lautere Heilsbotschaft der Bibel herausfordern.

D. »Missionale Gemeinde«: Eine neue Verführungsströmung unter den Evangelikalen

Wenn man hört und liest, was heutige evangelikale Theologen oder Missionare über Mission und Gemeindegründung sagen, dann begegnet man sehr häufig bestimmten Schlüsselbegriffen, die alle in Theologenlatein gehalten sind und für bibeltreue Gläubige fremd klingen. Mission und Gemeinde muß demnach heute »missional«, »inkarnatorisch« sowie »gesellschaftsrelevant« und »transformatorisch« sein. Zusammen mit dem Begriff der »Kontextualisierung« gehören diese Begriffe zu den Grundpfeilern einer theologischen Lehrrichtung, die seit den 80er Jahren immer mehr

Einfluß unter den Evangelikalen gewonnen hat und heute so etwas wie den Standard der evangelikalen Missionslehre darstellt.

Hier geht es nicht um einige untergeordnete neue Akzente im Rahmen der herkömmlichen evangelikalen Lehren. Es geht um eine völlig neue Denkrichtung – in der New-Age-Sprache dieser neuen Theologen: um ein neues »Paradigma«, einen radikal anderen Denk- und Lehransatz, der alles verändert. Dementsprechend gehören Begriffe wie »neu denken/überdenken« (*rethinking*) oder »neu erfinden« (*reinventing*) zum Standardwortschatz der neuen Lehrer. Das über Jahrhunderte bewährte, auf der Bibel aufgebaute Verständnis der bibeltreu-evangelikalen Lehre soll umgemodelt und durch etwas ganz anderes ersetzt werden.

Mit dieser neuen Lehrprägung müssen wir uns auseinandersetzen – nicht zuletzt deshalb, weil sie inzwischen auch in früher klar stehende bibeltreue Gemeinden eindringt und Verwirrung und Irreführung anrichtet. Wenn in der Gemeinde solch ein Wind neuartiger Lehre zu blasen anfängt, dann ist es wichtig, daß wir diese Lehren geistlich an der Bibel, an der Apostellehre prüfen; dazu gehört aber auch, daß wir uns die Ursprünge und Hintergründe dieser Lehren genauer ansehen.

1. »Missio Dei« als betrügerischer Ersatz für biblische Mission und Evangelisation

Während bibeltreue Gläubige immer betont haben, daß die Ausbreitung und Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern eine große Bedeutung hat und sich deshalb für »Evangelisation« und »Mission« und »missionarische Aktivitäten« einsetzen, wird dies heute von zeitgemäß denkenden Evangelikalen als veraltet und einem »verengten Denken« entspringend abgelehnt. Heute soll die Gemeinde »missional« sein. Hinter diesem neuen Trendbegriff steckt ein völlig andersartiges Verständnis von Mission, und diesem Verständnis müssen wir etwas gründlicher nachgehen.

a) Was bedeutet Mission? Eine biblische Begriffsklärung

Es ist immer gut, wenn wir die Begriffe biblisch untersuchen und klären, um die es in der Lehre geht. Hinter den Begriffen, die die neuen Lehrer verwenden, stehen Gedanken und Vorstellungen, die entweder in Übereinstimmung mit der Lehre der Bibel, der Apostellehre für die Gemeinde sein können oder aber von dieser Lehre abweichen und ihr entgegenstehen.

Die Bedeutung des Begriffes »Mission«

Zunächst wollen wir den übergeordneten Begriff »Mission« untersuchen, der von allen Seiten gebraucht wird, aber mit einem jeweils sehr unterschiedlichen Verständnis. »Mission« kommt vom lat. *missio* (von *mittere* = senden) und bezeichnet das Aussenden, im Kirchenlateinischen insbesondere das Hinaussenden von Glaubensboten zu

den Heiden.¹⁸⁸ Der Begriff wurde erstmals im Jesuitenorden verwendet; später dann von katholischer und protestantischer Theologie übernommen. Er ist kein direkter Begriff der biblischen Lehre, knüpft aber an die Aussagen des NT an, nach denen Christus Seine Jünger mit einem Auftrag zur Ausbreitung des Evangeliums aussendet (vgl. Mt 9,38; Mt 10,16; Mk 6,7; Joh 4,38; Joh 17,18; Joh 20,21; Apg 22,21; Apg 26,17; Röm 10,15; 1Kor 1,17).

In einem grundlegenden, allgemeinen Sinn können wir aufgrund von Johannes 17,18 sagen, daß so, wie Christus als der Sohn Gottes von dem Vater in die Welt gesandt wurde, um die Erlösung zu vollbringen, wir als Gläubige nun von Christus in die Welt gesandt sind, um die vollbrachte Erlösung und das Heil in Christus zu bezeugen und Menschen zur Buße und zum Glauben an den Herrn zu führen. Der große Auftrag, *Zeugen* des rettenden Evangeliums zu sein (vgl. auch Lk 24,45-48; Apg 1,8; Mt 28,18-20), gilt grundsätzlich allen Gläubigen, auch wenn die meisten ihn überwiegend oder ausschließlich in ihrer eigenen Lebensumgebung ausüben.

In einem konkreteren, engeren Sinn bedeutet »Mission« die Aussendung von besonders dazu berufenen Evangelisten und ihren Helfern im »Werk des Herrn« (vgl. 1Kor 16,10); zur Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern. Der Dienst der Apostel und nach ihnen der Evangelisten (= Boten des Evangeliums, Verkünder der Heilsbotschaft; vgl. Eph 4,11; 2Tim 4,5; Apg 21,8) setzt eine besondere Beauftragung und Ausrüstung mit den entsprechenden Gnadengaben voraus.

In der Regel sollen sich diese Diener ihrer Aufgabe vollzeitlich widmen und von anderen Gläubigen materiell unterstützt werden (1Kor 9,14); biblische örtliche Gemeinden sollen an diesem Werk Anteil nehmen durch Gaben und Fürbitte (vgl. Phil 1,5-7; Phil 1,27; Phil 4,15) und auch durch Bereitstellen von Mitarbeitern (Phil 4,3).

In diesem Sinn *bezeichnet »Mission« seit über 100 Jahren das gesamte Werk der Evangeliumsverkündigung, einschließlich der daraus folgenden Gründung biblischer Gemeinden.* Je nach Situation der Menschen, unter denen das Evangelium verkündigt wird, kann dieses Werk der Evangelisation auch Liebeswerke zur Linderung gewisser Nöte der fernstehenden Menschen oder flankierende Dienste wie Schulen (Förderung der Lesefähigkeit) oder medizinische Versorgung mit einschließen.

Die Verkündigung des Evangeliums von der ewigen Errettung war jedoch immer der eindeutige Hauptschwerpunkt biblischer Missionsarbeit; alle anderen Aspekte waren klar diesem Ziel untergeordnet.

b) Was bedeutet »Missio Dei«?

Ein Schlüsselbegriff in den neuen missionalen Lehren ist die »*Missio Dei*«, ein kirchenlateinisch-theologischer Begriff, der »Sendung Gottes« bedeutet. Vordergründig knüpft dieser Begriff an eine biblische Wahrheit an. Das NT bezeugt, daß der Vater den Sohn in die Welt gesandt hat, um die Wahrheit zu bezeugen und das Rettungswerk am Kreuz zu vollbringen; von dem Vater und dem Sohn aus wurde der Geist Gottes gesandt, um Menschen zur Umkehr zu führen und die Gemeinde zu erbauen.

188 Vgl. DUDEN Deutsches Universal-Wörterbuch (Ausgabe 1989).

Die Gläubigen sind in einem gewissen Sinn von Christus in die Welt gesandt, um dort für Ihn Zeugnis abzulegen.

Ein schillernder Begriff, der eine Irrlehre beinhaltet

Doch »Missio Dei« meint mehr und anderes als diese biblischen Wahrheiten. Dieser Begriff wurde von ungläubigen Liberaltheologen der ökumenischen Weltbewegung geprägt und spiegelt mehrere Irrtümer wider, die der biblischen Wahrheit völlig entgegenstehen.¹⁸⁹

Anknüpfend an die irreführenden Lehren Karl Barths und anderer bibelkritischer Theologen geht dieses Lehrsystem davon aus, daß die Welt bereits mit Gott versöhnt und gerettet sei und die Kirche nur noch die Aufgabe hätte, das schon hereingebrochene Gottesreich auszuleben und zu verkünden und die Menschen in die Fülle des Heils in der Kirche hineinzubringen. Johnston zeigt die Hintergründe dieser verkehrten Lehren deutlich auf:

Die zukünftige Theologie der Evangelisation und Mission der ökumenischen Bewegung sollte nun stark durch die Allversöhnung beeinflußt werden, denn die stillschweigend vollzogene Ablehnung der ewigen Verdammnis der ungläubigen Seele **lenkte das Ziel der Evangelisation um auf die Verwirklichung der Königsherrschaft des Christus auf der Erde**. David Jenkins drückte diese Zielsetzung einige Jahre später in einem vorbereitenden Papier für die Konferenz in Ghana 1958, die die Mission als Gottes Mission (*missio dei*) einführte, so aus: »Mission ist die Aktivität Gottes, nicht die Bekehrung der Menschen zum Glauben oder die Anwerbung von Menschen in die Reihen der Erretteten (und damit auch auf unsere Seite!), sondern das Ausleben des Lebens Gottes in dieser Welt, welches das Leben der Liebe ist, in der die Kirche lebt«.

Weil Gott alle Menschen von der Sünde errettet hat, ist es die Mission der Kirche, Menschen in die Fülle des Christus hineinzuführen, die im Leben der Kirche zu finden ist. Die Kirche ist schon eschatologisch »in dem Sinne, daß sie an der Vollendung aktiv teilhat und nicht bloß, daß sie darauf wartet oder darauf zuarbeitet«. Durch diese verkehrte Sicht der Sühnung führte die Allversöhnung den IMR [= den Internationalen Missionsrat der ökumenischen Bewegung – RE] noch weiter weg von einer evangelikalen Evangelisation, die verankert ist in der Unsterblichkeit der Seele und der ewigen Verlorenheit und Verdammnis derer, die keinen persönlichen Glauben an Christus haben.¹⁹⁰

Johnston zitiert aus einem weiteren Papier des ÖRK, in dem die angeblich bereits geschehene Versöhnung der Welt mit Gott ausdrücklich betont wird: »**Tatsächlich ist**

189 Vgl. zum Begriff der *Missio Dei* u.a. Wikipedia engl.; das Kapitel »Mission as *Missio Dei*« bei Bosch, *Transforming ...*, S. 389-393; die Definition bei Van Gelder in *Evaluating...*, S. 86-87, sowie die Ausführungen bei Schirmacher, *Missio Dei*, S. 9-21.

190 Johnston, *Battle*, S. 88-89 (dt. Ausg. S. 84-85); wir haben direkt aus dem engl. Original übersetzt.

die Welt bereits eine erlöste Welt, so daß, ob die Menschen ihren wahren Zustand nun erkennen oder nicht, und selbst wenn sie ihn verleugnen, sie dennoch die Erben von Gottes Erlösung sind. Das Evangelium zu verkünden bedeutet, sie aufzufordern, daß sie ihr Erbe in Christus in Anspruch nehmen.¹⁹¹

Die verführerischen Lehren, die eine bereits geschehene und wirksame »Versöhnung« für alle Menschen behaupten (»Allversöhnung«) bekommen mit fortschreitender endzeitlicher Entwicklung immer mehr Bedeutung. Die große Welteinheitskirche der Hure Babylon, die den Antichristen am Ende stützt, bevor sie gestürzt wird, muß die Allversöhnung zur Grundlage ihrer falschen Religion machen, um wirklich alle Angehörigen anderer Religionen mit einzubeziehen.

Daß angeblich auch alle ungläubigen, unbekehrten Menschen schon errettet seien, bildet die Grundlage der Theologie der ökumenischen Bewegung; es tritt auch immer deutlicher in den Lehren der katholischen Kirche hervor, und die Evangelikalen werden immer stärker von solchen Vorstellungen durchsäuert.

Die Bibel lehrt jedoch etwas grundlegend anderes. Zwar ist im NT klar bezeugt, daß Christus für die ganze Welt starb und in einem gewissen Sinn auch die Welt mit Gott versöhnte (vgl. Kol 1,20; 2Kor 5,19; Joh 3,16-18); doch das bezieht sich nicht auf die Errettung von Sünde. Vielmehr bedeutet diese Versöhnung die Grundlage dafür, daß Gott jedem rebellischen Sünder das Angebot zur Umkehr macht, anstatt ihn sofort für seine Sünden zu richten.

Wenn jemand von seinen Sünden errettet werden will, dann muß er umkehren und an Jesus Christus glauben; sonst bleibt der Zorn Gottes auf ihm (vgl. Joh 3,16.18; Joh 3,36). Wer das nicht tut, der wird einmal gerade von dem gerichtet und verdammt werden, der am Kreuz starb und auferstand.

Diese Welt ist in keiner Weise vom Zorngericht Gottes verschont, »versöhnt«, »erlöst« oder »geheilt«, sondern Gott wird diese Welt in Seinem glühenden Zorn richten (vgl. u.a. Röm 1,18 – 2,10; 2Thess 1,8-10; 2Pt 3,1-14). Allein die Umkehr und der Glaube an Jesus Christus rettet vor diesem Zorngericht. Das »Evangelium« der Allversöhnung ist eine falsche, teuflisch verdrehte Botschaft, die niemanden rettet, sondern die Fesseln der Finsternis nur noch fester macht.

Ausgehend von dieser verführerischen, grundfalschen Lehre folgert man dann, daß die Gemeinde nur noch an Gottes erlösender Mission teilnehmen braucht: »Der Christ soll beobachten, was Gott in Seiner Mission (*missio dei*) auf Erden tut. In der ökumenischen Theologie der Evangelisation richtet Gott Seinen *Schalom* nicht erst auf, wenn Jesus Christus persönlich wiederkommt. **Er tut es schon jetzt!** ›Es eröffnet ihm [dem Menschen] die Hoffnung eines besseren Lebens, in dem für alle die Fülle da ist«. Es ist ›eine Welt, die in Christus neu geschaffen ist‹.«¹⁹²

Die *Missio-Dei*-Vorstellung beinhaltet also eine massive Abweichung von zentralen biblischen Lehren. Gott hat angeblich die Welt durch Christus schon vollkommen versöhnt und erlöst, so daß die Welt schon geheiligt und errettet sei. Nun wirkt Gott angeblich heute erlösend in der Welt, der Kultur, der Wirtschaft, in den Nationen und Kulturen, in den Religionen, in der Wissenschaft usw. »Gottes Mission

191 Johnston, *Battle*, S. 110.

192 Johnston, *Battle*, S. 111-112.

umfaßt die ganze Schöpfung«. ¹⁹³ Gottes »Mission« bedeutet die allmähliche Ausbreitung des Reiches Gottes, das angeblich schon heute in der Welt angebrochen und gegenwärtig ist.

Die Kirche/Gemeinde soll dieses Wirken Gottes und des Gottesreiches nur unterstützen; sie darf dabei mitwirken als Zeugnis, Zeichen und durch das Vorleben des Reiches. Aber das Reich Gottes ist nach diesen Lehren größer als die Gemeinde; es umfaßt, wie die *Missio Dei*, die ganze Welt. Gott verwirklicht sein Reich angeblich auch in anderen Religionen, unter den Ungläubigen.

Die Welt ist angeblich nicht mehr Finsternis, nicht mehr Gott feindlich gegenüberstehend, sondern schon erlöst, der Schauplatz der anbrechenden, immer weiter fortschreitenden Herrschaft Gottes. Dorthinein ist die Kirche gesandt, um diese von Gott angestoßenen »Transformationen« zu fördern und daran teilzuhaben.

Karl Barth und der Ökumenische Weltrat als Paten der Missio-Dei-Lehre

Die falschen Lehren von der *Missio Dei* wurden bezeichnenderweise maßgeblich von dem bedeutendsten Vordenker der ökumenischen Weltbewegung, dem Schweizer reformierten Theologen und neo-orthodoxen Irrlehrer Karl Barth, angestoßen, der 1932 auf der Brandenburger Missionskonferenz entsprechende Gedanken äußerte. 1934 wurde der Begriff von dem ökumenischen Missionstheologen Karl Hartenstein (zeitweise Leiter der Basler Mission) verwendet.

Später wurde »*Missio Dei*« zu einem Schlüsselbegriff der liberal-ökumenischen Missionslehre. Der mit dem ÖRK verbundene Missionswissenschaftler David Bosch kommentiert:

In allem war der Einfluß Barths entscheidend. Barth kann durchaus als der erste klare Befürworter eines neuen theologischen Paradigmas bezeichnet werden, das radikal mit einer an der Aufklärung orientierten Auffassung von Theologie brach (...) Sein Einfluß auf das missionarische Denken erreichte einen Höhepunkt auf der Willinger Konferenz des IMR (1952). Dort kam der Gedanke (nicht der Begriff) der *Missio Dei* erstmals deutlich zum Vorschein. (...)

Die Vorstellung von Mission in Willingen war Mission als Teilnahme an der Sendung Gottes. (...) **Seit Willingen wurde das Verständnis von Mission als *Missio Dei* von praktisch allen christlichen Richtungen übernommen** – zuerst vom konziliaren Protestantismus [d.h. den Mitgliedskirchen des ÖRK, RE], aber in der Folge auch von anderen kirchlichen Gruppierungen, so von den orthodoxen Ostkirchen **und von vielen Evangelikalen. Es wurde auch in der katholischen Missionstheologie anerkannt**, insbesondere in einigen der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965).

Nach Willingen (...) erfuhr der Begriff der *Missio Dei* eine allmähliche Anpassung (...). Nachdem Gottes Sorge der ganzen Welt gilt, sollte dies auch die Reichweite

¹⁹³ Guder, *Missional Church*, S. 5.

der *Missio Dei* sein. Sie betrifft alle Menschen in allen Aspekten ihrer Existenz. **Mission ist die Zuwendung Gottes zur Welt im Hinblick auf Schöpfung, Fürsorge, Erlösung und Vollendung.** Sie findet in der gewöhnlichen Geschichte statt, nicht ausschließlich in und durch die Kirche. »Gottes eigene Mission ist größer als die Mission der Kirche«. Die *Missio Dei* ist Gottes Aktivität, die sowohl die Kirche als auch die Welt umfaßt, und an der die Kirche das Vorrecht haben kann, teilzuhaben.¹⁹⁴

Missio Dei ist das Schlagwort einer raffinierten Verführungslehre, die aufgrund einer verdeckten Allversöhnung die Welt als schon mit Gott versöhnt betrachtet und ein »erlösendes, heilendes und erneuerndes« Wirken Gottes hier und heute in der Welt behauptet, ein schleichendes Wachstum des »Reiches Gottes« mitten in der Welt, in Politik, Gesellschaft und Kultur.

Das ökumenisch-liberale *Missio-Dei*-Verständnis führt zum Ersticken der biblischen Evangelisation und verleitet dazu, das »Reich Gottes« durch »vorbildhaftes Leben« und sozialpolitische Initiativen hier und jetzt auszubreiten.

Das Konzept der »missionalen Gemeinde«, das wir als nächstes betrachten werden, ist nichts anderes als die logische Folgerung aus den falschen Lehren von der *Missio Dei*. Die Kirche/Gemeinde hat nach diesen Lehren eine »erlösende«, »transformierende« Aufgabe in der Welt; die schlichte Verkündigung des biblischen Evangeliums wird verlassen zugunsten der Proklamation eines falschen Reichsgedankens und eines sozialpolitischen Aktivismus zum Ausbau des »gegenwärtigen Reiches Gottes«.

Letztlich ist dieses innerweltliche »Gottesreich« nicht das wahre messianische Reich, wie es die Bibel offenbart. Die ökumenisch-liberale *Missio Dei* ist das verführerische Wirken des Gottes dieser Welt, und das »Reich«, an dem gebaut wird, ist letztlich das Reich des Antichristen, der die ökumenische Welteinheitsreligion für seine Zwecke nutzen wird.

c) Die Früchte des *Missio-Dei*-Gedankens: die falsche ökumenische »Mission«

Jede Lehre hat ihre Folgen. Jede falsche Aussage über Mission führt zu falschen Theologien und einer verkehrten Praxis. Die Vorstellung, die Kirche sei das Werkzeug einer »versöhnenden Mission Gottes« führt zwangsläufig zu einer Missionspraxis, die das ganze Gegenteil der biblisch geprägten evangelikalischen Mission des 18. und 19. Jahrhunderts darstellt.

David Bosch als Vordenker der missionalen Strategien

Der ehemalige Missionar und liberal-ökumenische Missionstheologe David Bosch hat in seinem Buch *Transforming Mission* sehr ausführlich beschrieben, wie eine »Mission« der Kirche auf der Grundlage des missionalen Ansatzes aussehen müßte.

¹⁹⁴ Bosch, *Transforming Mission*, S. 389-391. Im Zitat wurden einige Literaturangaben weggelassen.

Einige der dort aus vielen Quellen zusammengetragenen Gedanken sollen hier stichwortartig erwähnt und kurz kommentiert werden:¹⁹⁵

- »Gottes eigene Mission ist größer als die Mission der Kirche; sie umfaßt die Kirche und die Welt zugleich« (391). *Das bedeutet: Gott handelt angeblich heute erlösend und heilend auch in und an der Welt, in anderen Kulturen und Religionen.* »Mission bedeutet einer getrennten, verwundeten Menschheit zu dienen, sie zu heilen und zu versöhnen« (494). *Hier ist nicht die Rede von Buße und ewigem Heil, sondern von einer Art spiritueller Zurüstung für eine unbußfertige Menschheit auf dem Weg zur antichristlichen Auflehnung.*
- Die biblische Evangelisation als Ruf zur Umkehr und zur ewigen Errettung, wie sie in der konservativ-evangelikalen Missionsbewegung praktiziert wurde, wird als verengt und veraltet abgelehnt: »Wir können nicht einfach zu der klassischen Deutung von Errettung zurückkehren«; diese »verengt in gefährlicher Weise die Bedeutung von Errettung« (398). »Gegen diese Denkweise müssen wir bekräftigen, daß Erlösung niemals die Errettung *aus* dieser Welt ist, sondern immer Errettung gerade *dieser* Welt. Die Errettung in Christus ist Errettung im Zusammenhang der menschlichen Gesellschaft, die auf dem Weg zu einer ganzen und geheilten Welt ist« (399). *Das ist das klassische soziale Evangelium von der innerweltlichen, gesellschaftlichen »Errettung«, nur etwas dialektisch angepaßt.*
- Folgerichtig kommentiert Bosch befriedigt die Debatte über die angebliche sozialpolitische Verantwortung der Christen bei den Evangelikalen und wertet die Abkehr von der klassischen Evangelisation als Fortschritt, der nur noch nicht weit genug ginge. Er ist angetan von den Vorstößen der Linksevanglikalen (403-407).
- Bosch betont den angeblichen Vorrang der Praxis (Orthopraxis) vor der Lehre (Orthodoxie) (424) und behauptet, jede Theologie müsse kontextuell sein und daher fließend und relativ: »Wir brauchen eine experimentelle Theologie, in der ein laufender Dialog zwischen Text und Kontext stattfindet, eine Theologie, die von der Natur der Sache her vorläufig bleibt und auf bloßen Annahmen beruht« (427). Er verleugnet die Absolutheit der göttlichen Offenbarung der Bibel, wenn er behauptet: »Es gab nie eine ›reine Botschaft‹, die überkulturell und überhistorisch war« (422).
- Diese Leugnung der absoluten Wahrheit der Bibel führt dazu, daß nicht nur die Theologie, sondern die Kirche und ihre Mission in ständigen Fluß sind: »Die Mission der Kirche muß beständig erneuert und neu konzipiert werden« (519). *Das ist genau der Relativismus, den der Geist des Antichristen gebrauchen wird, um den großen Abfall zu bewerkstelligen!* Folgerichtig setzt er sich für eine kontextualisierte

¹⁹⁵ Die Seitenzahlen in Klammern in diesem Abschnitt beziehen sich alle auf Bosch, *Transforming Mission*. Die Stichworte werden, wenn sie nicht in Anführungszeichen stehen, frei wiedergegeben; Literaturangaben und ähnliche kurze Einschübe wurden ausgelassen.

Theologie ein und stellt fest: »Die kontextuelle Theologie stellt wahrhaftig einen Paradigmenwechsel im theologischen Denken dar« (423). Das beinhaltet eine Vielzahl regionaler Theologien, die nebeneinander existieren (427). Logischerweise hält er auch die Kontextualisierung der Mission für unerlässlich und betont: »Wir müssen deshalb jedem Versuch eines nicht oder zu wenig kontextualisierten Missionsansatzes entschieden entgegenreten« (426).

- Bosch setzt sich für ein »postmodernes Paradigma« in der Theologie ein; *dadurch wurde er zu einem wichtigen Vordenker der emergenten Bewegung. Er befürwortet die »narrative Theologie« und verbreitet blankes New-Age-Denken, wenn er schreibt: »Eine grundlegende Neuorientierung ist also vonnöten. Wir sollten uns wieder als Kinder der Mutter Erde sehen, als Schwester und Bruder der anderen Menschen. Wir sollten holistisch denken anstatt analytisch, das Miteinander betonen statt die Distanz, wir sollten den Dualismus von Bewußtsein und Leib, Subjekt und Objekt durchbrechen und die Symbiose betonen«* (355).
- *Bosch betont die unerläßliche weltweite ökumenische Einheit aller Kirchen als Voraussetzung ihrer Mission und verbindet das mit einem ans New Age erinnernden kosmischen Ansatz: »Einheit in Mission und Mission in Einheit dienen nicht nur der Kirche, sondern stehen letztlich durch die Kirche im Dienst der Menschheit und streben danach, die kosmische Herrschaft des Christus zu manifestieren. Die Kirche (aber nur in dem Maß wie sie eine Kirche ist) ist ›das Zeichen der Einheit der Menschheit«* (466-467).
- Bosch erwähnt zustimmend die Theorie des katholischen Theologen Karl Rahner, der »übernatürliche Elemente der Gnade in anderen Religionen anerkennt«, Anhänger anderer Religionen als »anonyme Christen« bezeichnet und den heidnischen Religionen eine positive Rolle in Gottes Plänen zuweist – eine Lehre, die die römische Kirche weitgehend übernommen hat (481).
- Bosch zitiert die katholische Stellungnahme *Gaudium et Spes* vom II. Vatikanischen Konzil: »So begegnet die Kirche in ihrer missionarischen Aktivität einer Menschheit und einer Welt, in der Gottes Errettung bereits im Geheimen durch den Geist wirksam war. Das kann durch die Gnade Gottes zu einer menschlichen Welt führen...« (391).
- Bosch sieht die Notwendigkeit eines Dialoges mit den anderen Religionen und wirbt für einen solchen Dialog. Dabei stellt er fest: »Wir können unmöglich mit Menschen einen Dialog führen oder ihnen Zeugnis geben, wenn uns ihr Dasein oder die Ansichten, die sie haben, zuwider sind« (483). Für ihn ist solch ein Dialog nur möglich, »wenn wir erwarten, dort dem Gott zu begegnen, der uns vorausgegangen ist und Menschen im Kontext ihrer eigenen Kulturen und Überzeugungen vorbe-reitet hat. Gott hat die Barrieren schon weggenommen; sein Geist wirkt beständig auf Weisen, die jenseits des menschlichen Verstehens sind. ... Wir begegnen deshalb jeder anderen Glaubensrichtung und ihren Anhängern ehrfurchtsvoll, indem

wir unsere Schuhe ausziehen, weil der Ort, an den wir kommen, heilig ist« (484). Bosch führt die katholische Überzeugung an: »Christus wird als mystisch, kosmisch und unerkannt in anderen Glaubenstraditionen wirkend angesehen« (486).

Die Konsequenzen der missionalen Theorien für die ökumenische Missionsbewegung

Der konservativ-evangelikale Missionar Johnston zeigt auf, welche neuen Vorstellungen in den ökumenischen Kreisen aus den Missio-Dei-Lehren abgeleitet wurden. Eben diese Vorstellungen prägen jetzt auch die »missionalen« Irrlehren der Evangelikalen, die der Ökumene auf den Leim gegangen sind. Neun wesentliche Veränderungen wurden in die ökumenische Theologie der Evangelisation eingeführt:

1. Es wird die **gegenwärtige Herrschaft des Christus** betont in einer Welt, **die seit Christi Kommen erlöst ist**.
2. Durch die Inkarnation und universelle Erlösung Christi gibt es für die Kirche eine neue Situation in der Welt: **die ganze Menschheit ist nunmehr im Prozeß der Heiligung**.
3. Es herrscht eine **allgemeine Allversöhnung** vor, welche die Verlorenheit des Menschen umdeutet im Sinne seines mangelnden Einbezogenseins in sein irdisches Erbe.
4. Die Retterrolle des Christus ist ein Ereignis der Vergangenheit und erfährt kaum Aufmerksamkeit.
5. Bekehrung wird zu einer Anerkennung und einem Bewußtsein von dem, was Christus schon getan hat.
6. Konsequenterweise **wird die Errettung mehr im Sinne eines Schalom auf der Erde gesehen**; sie ist ein »Jetzt schon« und ein »Noch nicht«.
7. Das »Zeugnis« ist vorrangig das einer autoritativen Kirche, deren »Wort« des Zeugnisses notwendigerweise die ungerechten sozialen und politischen Verhältnisse ansprechen muß, nicht nur das persönliche moralische und geistliche Leben des Einzelnen.
8. Die Bibel ist der kostbare Schatz der Kirche, aber nicht das einzige Wort Gottes.
9. Die Person des Satans wird kaum erwähnt, wenn nicht geleugnet; dagegen sind die »Mächte« zwar »reale«, aber illusorische soziale, politische und religiöse Herrschaftsstrukturen über der neuen Menschheit seit dem Christusergebnis.¹⁹⁶

¹⁹⁶ Johnston, *Battle*, S. 117-118.

III. Missionale Gemeindebewegungen – durch Gemeindegründung die Welt verändern?

*Aufgrund der heutigen Entwicklungen ist es notwendig, die netzwerkartig untereinander verbundenen **missionalen Gemeindegründungsbewegungen** besonders zu beleuchten. Sie haben sich aus der klassischen Gemeindewachstumsbewegung heraus entwickelt und stellen heute vielleicht deren aktivsten und einflußreichsten Zweig dar – nicht zuletzt deshalb, weil auch die früher dominierende Willow-Creek-Megagemeindenbewegung sich ihren Konzepten annähert.*

Ihre geistlichen Quellen sind ausgesprochen trübe: die liberal-ökumenische Bewegung; die Gemeindewachstumsbewegung; die Charismatische Bewegung. Ein wesentliches Kennzeichen, das sie bei aller Vielfalt eint, ist die Berufung auf die »missionalen« Lehren, die wir gerade kennengelernt haben. Dem normalen Beobachter jedoch stellen sich ihre Anhänger als hingeebene evangelikale Missionare dar, die ein besonderes Anliegen dafür haben, »biblische Gemeinden« zu gründen, die sich rasch vermehren und multiplizieren, um so viele Menschen »für Christus zu erreichen«. Wer könnte sich solch einem Anliegen verschließen?

Doch hier ist Nüchternheit und Wachsamkeit angebracht; hinter der unschuldigen und hingebungsvollen Außendarstellung verbirgt sich eine Strömung, die eine starke Verführungskraft hat und eine Gefahr auch für bibeltreue Gemeinden darstellt. Wir wollen uns deshalb mit dieser Bewegung näher befassen und einige ihrer Vertreter unter die Lupe nehmen.

In diesem Teil des Buches sind vor allem die Abschnitte A. bis C. grundlegend; wer mit den Lehren David Watsons oder ähnlicher Gemeindegründungs-Lehrer aus der Dritten Welt nicht in Berührung gekommen ist, kann den Abschnitt D. erst einmal überspringen.

Wir erinnern uns daran, daß bereits Wascom Pickett und der ökumenische Missionsrat ebenso wie McGavran davon fasziniert waren, daß es hier und dort Bewegungen gab, in denen ein kontextualisiertes, mit der örtlichen Religion vermisches Christentum sich epidemieartig in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe ausbreitete. Dabei kam es zur Gründung von Hunderten und Tausenden von Gemeinden, die sich durch das Wirken einheimischer häretischer »Apostel, Propheten und Evangelisten« rasch immer weiter vermehrten und ausbreiteten. Diese »einheimischen Kirchen« (*indigenous churches*) und »Volksbewegungen« (*people movements*) hatten für die liberal-ökumenischen Missionslehrer eine große und wachsende Bedeutung bei der von ihnen angestrebten Bekehrung der ganzen Welt.

Das Konzept rasch wachsender kulturangepaßter (kontextualisierter) christlicher Kleingruppen, die sich multiplizieren oder exponentiell vermehren, wurde in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in liberal-evangelikalen Missionskreisen im Rahmen der unbiblischen »missionalen« Strategie, ganze Völker zu Jüngern zu machen und das Reich Gottes hier und jetzt auszubreiten, neu aufgegriffen und mit Hilfe verschiedener fortgeschrittener Management- und New-Age-Lehren verfeinert.

Dazu wurde die verführerische Macht des falschen Geistes der Pfingst- und Charismatischen Bewegung bewußt eingesetzt, um einer solchen Volksbewegung Dynamik und Durchschlagskraft zu verleihen. Dabei waren die Erfahrungen der Jesus-People-Bewegung und der Vineyard-Gemeinden John Wimbbers ein wichtiges Vorbild, kombiniert mit den Irrlehren der »Neuen Apostolischen Reformation« C. Peter Wagners, nach denen Gemeindegewachstums- und Gemeindegründungsbewegungen durch von Gott gesalbte Apostel geführt werden müßten, damit sie sich ausbreiten könnten.

Heute gehört diese auf Gemeindegewachstumszielende Strömung neben der vorwiegend gemeindegewachstumszielenden Willow-Creek-Bewegung auch in Deutschland zu den einflußreichsten und attraktivsten Kräften der Gemeindegewachstumsbewegung. Ihre Lehren beeinflussen auch Gemeinden, die eigentlich eine konservativ-bibeltreue Prägung haben.

Im folgenden wollen wir etwas ausführlicher die geistlichen Quellen untersuchen, aus denen die neuen Gemeindegründungsbewegungen schöpfen, und diese Bewegungen im Rahmen der Gemeindegewachstumsbewegung einordnen. Das ist nicht so einfach, weil diese Bewegungen und ihre Führer überwiegend ihre Ursprünge und lehrmäßigen Prägungen verschweigen oder beschönigen.

Diese Bewegungen arbeiten in einem überwiegend evangelikal, manchmal auch konservativ-bibeltreu geprägten Umfeld, und ihre Sprecher haben gelernt, alles zu vermeiden, was Gläubige mißtrauisch machen könnte. Viele Führer geben gar nicht an, in welcher Denomination sie einmal dienten oder welche theologischen Ausbildungsstätten sie besuchten. Oftmals erwecken sie den Eindruck, sie hätten ihre Lehren und Strategien direkt von Gott empfangen (was ihrem verdeckten charismatisch-apostolischen Selbstverständnis entspringt).

Diese missionalen Neuerer (*change agents*) geben also nicht offen die charismatisch-apostolischen oder ökumenisch-liberalen Hintergründe ihrer Lehren und Praktiken zu, sondern stellen sich, besonders wenn sie in bibeltreuen Kreisen auftreten, als hingeebene bibeltreue Missionare dar, die einen wunderbaren Weg gefunden hätten, um das Evangelium auch bei uns in Mitteleuropa unter die Massen zu bringen und das Reich Gottes zu bauen. Man muß sich schon die Mühe machen, ihre Lehren und Praktiken etwas genauer zu untersuchen und die Hintergründe kennenzulernen, aus denen solche Missionare kommen, damit man die Irreführung durchschaut. Das wollen wir mit Gottes Hilfe in dem folgenden Abschnitt versuchen.

A. »Zurück zu Jesus«:

Der verführerische Anspruch der neuen Bewegungen

Zunächst muß man betonen, daß die Lehren der Gemeindegründungsbewegungen in vielem ausgesprochen attraktiv und verführerisch wirken, gerade weil sie einige Elemente biblischer Wahrheit aufgreifen und eine in vielem berechtigte Kritik an der etablierten christlichen Kirche und auch an der Praxis traditioneller evangelikaler

Gemeinden üben. Sie treten mit der uralten und immer wieder neu anziehenden Lösung auf, die erstarrte und leblos gewordene Christenheit durch eine Rückkehr zu den Anfängen zu erneuern und wieder vital zu machen.

Berechtigte Kritik an der »Christenheit« und der evangelikalen Kirche

Immer wieder werden von den Sprechern dieser Bewegungen bestimmte Elemente der heutigen christlichen Kirchen bzw. evangelikalen Gemeinden kritisiert, die tatsächlich unbiblisch sind.

- Die Pastorenkirche, in der sämtliche wichtigen geistlichen Dienste von theologisch geschulten, ordinierten, zumeist vollzeitlichen Mitarbeitern getan werden, wird zu Recht als Hindernis für Gemeindegewachstum, Gemeindegeneuerungen und die geistliche Entwicklung der »Laien« in der Gemeinde kritisiert. Es wird zu Recht darauf hingewiesen, daß die neutestamentlichen Gemeinden diese Aufteilung in den »geistlichen« Klerus und die »ungeistlichen« Laien nicht kannte.
- Damit verbunden wird berechtigte Kritik an der passiven Konsumhaltung geübt, in der bei vielen modernen Megagemeindekonzepten der Großteil der Besucher gehalten wird.
- Die Verbindung von Gemeindegründungsarbeit mit einem Megakirchenkonzept und dem damit verbundenen Aufwand an vollzeitlichen Mitarbeitern, teurem Material und Geldern für Unterhaltungsgottesdienste, gemietete oder gekaufte Kirchengebäude usw. wird ebenfalls berechtigterweise als hinderlich für Gemeindegründungsarbeit kritisiert.
- Schließlich wird zu Recht betont, daß es unbiblisch ist, wenn Gemeinden ihre evangelistische Arbeit hauptsächlich auf »besucherfreundliche Gottesdienste« aufbauen, bei denen Fernstehende in die Kirchengebäude eingeladen und dort mit einer (wie auch immer verstandenen) »evangelistischen Botschaft« konfrontiert werden (»Komm-Struktur«). Es wird mit gutem Grund darauf hingewiesen, daß wirksame Evangelisation zu den Ungläubigen hingehen und sie dort ansprechen muß, wo sie sind (»Geh-Struktur«), anstatt zu erwarten, daß sie zu uns kommen.

Die missionalen Gemeindegründungsbewegungen geben sich angesichts solcher kirchlicher Mißstände als biblisch fundierte Erneuerungsbewegungen, die eine Rückkehr zur Einfachheit und den Grundsätzen der Urgemeinde versprechen. Sie behaupten, sie hätten das Geheimnis der Urgemeinde und ihrer erstaunlichen Ausbreitung in der heidnischen Völkerwelt des 1. Jahrhunderts gefunden und für das 21. Jahrhundert fruchtbar gemacht. Das ist besonders für jüngere Christen ein sehr verlockender Anspruch.

Die meisten heutigen Christen sind sich nicht der ernüchternden Tatsache bewußt, daß dieser Anspruch »zurück zur Urgemeinde« praktisch in jedem Fall in der Gemeindegeschichte traurig gescheitert ist und in einer Verführungsbewegung

endete, weil wir nicht mehr in der Zeit der apostolischen Anfänge leben, sondern in der Endzeit des Niedergangs der Gemeinde. Wohl ist es nötig, heute Gemeinde auf der Grundlage der neutestamentlichen Lehre zu bauen, aber jede biblische Gemeinde muß sich dessen bewußt sein, daß wir nicht einfach zu den Anfängen zurückkehren können und auch viele Vorbilder etwa aus der Apostelgeschichte heute nicht mehr genau so verwirklicht sind.

Nur dort, wo dies in Demut anerkannt wurde, wie etwa bei den Mennoniten und den späteren Baptisten und bei der Brüderbewegung, konnte es gelingen, wirklich bibeltreue Gemeinden zu bauen und zu erhalten. Dagegen endete die schwärmerische Anmaßung einer Wiedererweckung der apostolischen Urgemeinde stets in schlimmer Irreführung und Entehrung des Herrn – so etwa bei den Montanisten des 3. Jh., bei den »Inspirierten« und der »Philadelphia-Bewegung« im 17. und 18. Jh., bei den Irvingianern im 19. Jh. und bei der Pfingstbewegung im 20. Jh.

Die betrügerische Umgehung der Apostellehre unter Berufung auf »Jesus«

Wenn die heutigen Gemeindegründungsbewegungen beanspruchen, das »Geheimnis der Ausbreitung der Urgemeinde« wiederentdeckt zu haben, so ist dies eine anmaßende und falsche Behauptung. Ihr Konzept besteht aus der Bildung rasch wachsender, sich ständig teilender und so ausbreitender Zellgruppen (Hausgemeinden), die zumeist eine Größe von 12 Mitgliedern nicht überschreiten und sich weiter teilen sollen, sobald noch mehr Interessierte dazukommen.

Dabei übernehmen schon Frischbekehrte nach wenigen Wochen jeweils die Führung einer neuen Gruppe; Neubekehrte werden angespornt, sofort weiter Zeugnis zu geben und ihrerseits neue Gruppen zu gründen. Solche Gruppen werden bewußt auf jeweils eine bestimmte Zielgruppe (Sippe, »Stamm« [*tribe*], ethnisch oder kulturell definierte Volksgruppe / *people group*) zugeschnitten.

Dieses missiologische Rezept aus dem 20. Jahrhundert wird dann in die Apostelzeit zurückprojiziert; aber der gründliche Bibelleser erkennt rasch, daß diese Berufung auf die Apostelzeit unredlich ist. Damals wurden nämlich nicht scharenweise sich teilende Kleinzellen in besonderen Zielgruppen gezüchtet, sondern es entstanden biblische Ortsgemeinden, in denen die Gläubigen aus den verschiedensten »homogenen Zielgruppen« zusammen einen Leib bildeten – Juden und Griechen, Barbaren, ehemalige Diebe, Prostituierte und Homosexuelle, wohlhabende Händler und Regierungsangestellte (vgl. 1Kor 6,9-11; Apg 16; Apg 17).

Der entscheidende Faktor in neutestamentlicher Zeit war der Dienst der Apostel sowie der Hirten, Lehrer und Evangelisten, der den Gemeindegründungen eine klare geistliche und lehrmäßige Ausrichtung gab und vor Verführungen und Entartung schützte. Wohl spielten einfache Gläubige mit ihrem Zeugnis ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung des Evangeliums (vgl. 1Thess 1,8-9) – aber Gemeindegründung wurde nicht völlig in die Hände von Frischbekehrten gelegt, und die Gemeindeleitung sollte ausdrücklich nicht von Jungbekehrten ausgeübt werden (1Tim 3,6).

Der Dienst mehrerer biblisch gefestigter Ältester war ein entscheidender Faktor in jeder neutestamentlichen Gemeinde (Tit 1,5), was in diesem Zellkirchenkonzept nicht oder nur verfälscht auftaucht. Gesunde Lehre war in der Apostelzeit ein ganz

wesentlicher Faktor in der Gründung und dem Aufbau biblischer Gemeinden, und das fehlt in den heutigen Gemeindegründungsbewegungen praktisch völlig.

So werden nach altbekanntem Rezept der Irreführung die Prinzipien der Gemeindegründungsarbeit nicht der neutestamentlichen Apostellehre entnommen, sondern man beruft sich auf die Anweisungen des Herrn Jesus an Seine Gesandten in Israel, wie sie in Matthäus 10 oder Lukas 10 zu finden sind – und man unterschlägt dabei, ähnlich wie die Pfingstler, daß der Herr diese Anweisungen ausdrücklich im Rahmen der Mission der Jünger im Volk Israel gab (*»Begebt euch nicht auf die Straße der Heiden und betretet keine Stadt der Samariter; geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel«* Mt 10, 5-6).

Die Anweisung des Herrn Jesus an Seine Jünger, nach einem »Sohn des Friedens« zu suchen (vgl. Lk 10,6), werden dann aus ihrem biblischen Zusammenhang gelöst und zu einem Gemeindegrowthskonzept gemacht, wobei diese »Person des Friedens«, die einen Hauskreis bzw. eine Zellgruppe oder »organische Gemeinde« leiten soll, dann problemlos auch eine Frau sein kann – trotz des klaren Verbotes, das der Geist Gottes in 1. Timotheus 2,12 niederschreiben ließ.

Die missionalen Irrlehrer verkünden einen anderen Jesus

Die irreführende Losung von der »Rückkehr zu Jesus« ist nur möglich, weil die Lehrer der missionalen Bewegung einen *anderen Jesus* (2Kor 11,4) verkünden als den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, den die Heilige Schrift bezeugt. Das wird sehr deutlich in dem Buch *Der wilde Messias*, das von den beiden angesehenen missionalen Sprechern Alan Hirsch und Michael Frost verfaßt wurde.

Ähnlich wie viele liberale Theologen, die die Evangelien umdeuteten, um aus Jesus Christus einen Sozialrevolutionär zu machen, projizieren Frost und Hirsch ihre Vorstellungen von einem »Jesus Freak«, einem ausgeflippten, unkontrollierbaren, ungezähmten Typen, auf das NT und beschreiben einen lästerlichen falschen »skandalösen Jesus« und sein »wildes und empörendes Leben«, die »ungezähmte Kraft in ihm«: »Jesus war ein wilder Mann«. ²⁶² Ihre anmaßende »neue Christologie« ist praktisch identisch mit dem lästerlichen Bild des Herrn, das die »Volxbibel« zeichnet.

Sie verkünden einen falschen »Jesus«, der nach dem Vorbild der Liberaltheologen und des Ökumenischen Weltkirchenrats vor allem über die »Inkarnation« (Fleischwerdung) verstanden und gedeutet wird. Er ist daher nicht mehr wirklich der heilige Sohn Gottes, »von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel« (Hebr 7,26), sondern ein rein menschlich verzerrtes »Vorbild«, das man 1:1 »nachahmen« kann, wobei hier römisch-mystische Gedanken der »Nachahmung Christi« ebenso mitspielen wie eine falsche New-Age-Religiosität, die in Jesus nur einen »erleuchteten Meister« sieht, dessen »Erleuchtung« man selbst auch erreichen könnte.

Diese nicht wirklich bekehrten Scheinchristen basteln sich einen »Jesus«, der so unheilig und zügellos zu sein scheint wie sie, und mit dem sie sich »identifizieren« können. Dieses Jesusbild, so hoffen sie, könnte auch vielen nicht wirklich bekehrungswilligen postmodernen Zeitgenossen gefallen, so daß man sie für eine

²⁶² Vgl. Frost/Hirsch, *ReJesus. A Wild Messiah for a Missional Church*, S. 1-16.

New-Age-Version von »Nachfolge« gewinnen könnte. Dementsprechend reden Frost und Hirsch auch in lästerlicher, frecher Weise davon, wir müßten alle »kleine Jesusse« werden (und sie stellen den liberal-ökumenischen Politaktivisten Martin Luther King als »kleinen Jesus« hin: »Als ein kleiner Jesus transformierte King die Gesellschaft, und seine Ermordung 1968 spiegelt den Opfertod von Jesus wider« – S. 10).

Die beiden »missionalen Denker« greifen mit scharfen Worten die biblisch orientierte Christologie der alten Evangelikalen an, die einen angeblich blassen, blutleeren Christus gezeichnet hätten, mit dem man sich nicht identifizieren könne. Unterschwellig schwingen hier sicherlich auch weitergehende Irrlehren mit; man wird an die Häresie der »offenbaren Söhne Gottes« aus der Spätregenbewegung erinnert, die den Menschen zu einem Gott erklärt, der mit Christus identisch sei.

In der Tat, hier wird eine gotteslästerliche, die Bibel verzerrende »Christologie« vorgestellt, die genau auf die verführerische, heidnische »missionale Kirche« zugeschnitten ist, wie es der Untertitel dieses Buches verkündet.²⁶³

Wir können diesen Punkt in diesem Rahmen nicht ausführlicher behandeln; ähnliche Ausführungen, die einen anderen Jesus verkünden, finden wir durchgehend in der Literatur aus dem emergenten Flügel der missionalen Bewegung, etwa auch bei Cole.

* * *

Wenn man die heutigen Gemeindegründungsbewegungen nüchtern untersucht und dabei auch ihre Vorgeschichte studiert, dann wird rasch klar, daß sie ebensowenig eine sensationelle Wiederentdeckung des neutestamentlichen Christentums sind wie all die anderen »Erneuerungsbewegungen«, die diesen Anspruch erhoben.

Ihre Konzepte sind ihnen weder von Gott geoffenbart worden, noch entstammen sie einem ehrlichen und ausgewogenen Studium der Schrift. Dagegen entdeckt man in ihren Lehren deutliche Einflüsse charismatischer Irrlehren, Einflüsse der ökumenisch-missionalen Theologie sowie der klassischen Gemeindewachstumsbewegung, zu der auch direkte Bezüge bestehen. Diese Einflüsse wollen wir in den folgenden Abschnitten näher untersuchen.

263 Daß das lästerliche Christusbild dieser beiden Leute repräsentativ für große Teile der missionalen Bewegung ist, bezeugen auch die begeisterten Empfehlungen, die dieses Buch erhielt – u.a. von Bob Roberts jr., einem bekannten Gemeindewachstumspastor (*NorthWood Church* in Keller, Texas), Prof. Craig Van Gelder vom *Gospel and Our Culture Network*, Sally Morgenthaler und Tony Jones von *Emergent Village*, Reggie McNeal vom *Leadership Network*; Dan Kimball (missionale *Emerging Church*), von Felicity Dale (charismatische Hauskirchenbewegung); Neil Cole; Prof. Howard A. Snyder von der charismatischen Erneuerungsbewegung; von Hugh Halter, Ed Stetzer, den Professoren Leonard Sweet und Alan Roxburgh aus der missionalen Bewegung und von Prof. Eddie Gibbs (Fuller Seminar), einem führenden Sprecher der Gemeindewachstumsbewegung.

New-Age-Version von »Nachfolge« gewinnen könnte. Dementsprechend reden Frost und Hirsch auch in lästerlicher, frecher Weise davon, wir müßten alle »kleine Jesusse« werden (und sie stellen den liberal-ökumenischen Politaktivisten Martin Luther King als »kleinen Jesus« hin: »Als ein kleiner Jesus transformierte King die Gesellschaft, und seine Ermordung 1968 spiegelt den Opfertod von Jesus wider« – S. 10).

Die beiden »missionalen Denker« greifen mit scharfen Worten die biblisch orientierte Christologie der alten Evangelikalen an, die einen angeblich blassen, blutleeren Christus gezeichnet hätten, mit dem man sich nicht identifizieren könne. Unterschwellig schwingen hier sicherlich auch weitergehende Irrlehren mit; man wird an die Häresie der »offenbaren Söhne Gottes« aus der Spätregenbewegung erinnert, die den Menschen zu einem Gott erklärt, der mit Christus identisch sei.

In der Tat, hier wird eine gotteslästerliche, die Bibel verzerrende »Christologie« vorgestellt, die genau auf die verführerische, heidnische »missionale Kirche« zugeschnitten ist, wie es der Untertitel dieses Buches verkündet.²⁶³

Wir können diesen Punkt in diesem Rahmen nicht ausführlicher behandeln; ähnliche Ausführungen, die einen anderen Jesus verkünden, finden wir durchgehend in der Literatur aus dem emergenten Flügel der missionalen Bewegung, etwa auch bei Cole.

* * *

Wenn man die heutigen Gemeindegründungsbewegungen nüchtern untersucht und dabei auch ihre Vorgeschichte studiert, dann wird rasch klar, daß sie ebensowenig eine sensationelle Wiederentdeckung des neutestamentlichen Christentums sind wie all die anderen »Erneuerungsbewegungen«, die diesen Anspruch erhoben.

Ihre Konzepte sind ihnen weder von Gott geoffenbart worden, noch entstammen sie einem ehrlichen und ausgewogenen Studium der Schrift. Dagegen entdeckt man in ihren Lehren deutliche Einflüsse charismatischer Irrlehren, Einflüsse der ökumenisch-missionalen Theologie sowie der klassischen Gemeindewachstumsbewegung, zu der auch direkte Bezüge bestehen. Diese Einflüsse wollen wir in den folgenden Abschnitten näher untersuchen.

263 Daß das lästerliche Christusbild dieser beiden Leute repräsentativ für große Teile der missionalen Bewegung ist, bezeugen auch die begeisterten Empfehlungen, die dieses Buch erhielt – u.a. von Bob Roberts jr., einem bekannten Gemeindewachstumspastor (*NorthWood Church* in Keller, Texas), Prof. Craig Van Gelder vom *Gospel and Our Culture Network*, Sally Morgenthaler und Tony Jones von *Emergent Village*, Reggie McNeal vom *Leadership Network*; Dan Kimball (missionale *Emerging Church*), von Felicity Dale (charismatische Hauskirchenbewegung); Neil Cole; Prof. Howard A. Snyder von der charismatischen Erneuerungsbewegung; von Hugh Halter, Ed Stetzer, den Professoren Leonard Sweet und Alan Roxburgh aus der missionalen Bewegung und von Prof. Eddie Gibbs (Fuller Seminar), einem führenden Sprecher der Gemeindewachstumsbewegung.

IV. Missionale Gemeindeströmungen im deutschsprachigen Raum

Wir haben nun ausführlich die Lehren und Entwicklungen der missionalen Gemeindebewegungen untersucht und uns dabei fast ausschließlich auf den englischsprachigen Raum, insbesondere die USA konzentriert, wo diese ganzen Strömungen ihren Ursprung und ihr Zentrum haben. In diesem Abschnitt wollen wir darauf eingehen, welche Einflüsse diese Lehren im deutschsprachigen Raum haben.

Dabei versuchen wir auch, die vielfältig miteinander verbundenen Netzwerke darzustellen, die verschiedene Unterströmungen der missionalen Bewegungen miteinander verknüpfen. Der Leser möge die teilweise etwas komplexe Darstellung und die vielen Namen entschuldigen, die manchmal etwas verwirrend erscheinen mögen. Doch die sachliche Dokumentation dieser Verflechtungen ist wichtig, und viele Leser dürften manchem hier erwähnten Namen in Zukunft öfters begegnen.

Wenn wir im folgenden von »missionalen« Strömungen und Lehren bzw. Irrlehren sprechen, dann bedeutet das, daß folgende Elemente gelehrt bzw. praktiziert werden:

- die falsche Lehre, daß in der heutigen Zeit ganze Völker zu Jüngern gemacht werden sollen, anstatt Einzelne aus der Welt herauszurufen;
- die falsche Lehre, daß das Reich Gottes heute schon außerhalb der Gemeinde in der Welt gegenwärtig sei und die Gemeinde berufen sei, an der Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt auf andere Weise als durch Evangelisation mitzuwirken (z.B. durch sozialpolitisches Engagement, durch »zeichenhafte« Lebensweise und Aktionen, durch Zusammenarbeit mit weltlichen Institutionen; »gesellschaftsrelevanten Gemeindebau«; »Gesellschaftstransformation«);
- die falsche Lehre, daß es eine »Mission Gottes« (*missio dei*) in der Welt gebe, die über Evangelisation hinausgeht, daß Gott bereits in der Welt, in den Kulturen und Religionen der Welt »erlösend« handle und die Gemeinde den Auftrag habe, an der Mission Gottes in der Welt durch Transformation der Gesellschaft und Kultur und durch »Weltveränderung« teilzuhaben;
- die falsche Lehre der Kontextualisierung, nach der die Botschaft des Evangeliums und die Struktur und das Leben der Gemeinde an die jeweils vorherrschende heidnisch-weltliche »Kultur« angepaßt und »inkarniert« werden müßte, daß die Gemeinde »kulturrelevant« sein müsse;
- die falsche Lehre, daß die Gemeinde ausschließlich für die Mission und für die Welt da sei (anstatt für Gott als heilige Priesterschaft zur Verfügung zu stehen), daß die Gemeinde sich für die Welt, insbesondere für die »Armen und Entrechteten«, für ganze Städte aufopfern solle und sich dazu an sozialen und politischen

Aktionen gegen Armut und für Gerechtigkeit zu beteiligen habe (UNO-Millenniumsziele, PEACE-Plan, Micha-Initiative; »holistische«, »ganzheitliche« Mission).

Von »missionalen Lehren« und »missionaler Gemeindebewegung« sprechen wir dort, wo diese Elemente auftreten.

Die Ausbreitung missionalen Gedankenguts im deutschen Evangelikalismus

Wir werden im folgenden sehen, daß diese verführerischen Lehren, die ihren Ursprung in den Irrtümern der katholischen Kirche und der ökumenischen Weltbewegung haben, sich in den letzten 30 Jahren mit erschreckender Geschwindigkeit unter den Evangelikalen im deutschsprachigen Raum ausgebreitet haben.³³⁶ Sie sind nicht nur durch die Gemeindegrowthsbewegung im engeren Sinn verbreitet worden, sondern auch durch evangelikale Führer im Rahmen der Weltallianz und der Lausanner Bewegung, sowie durch evangelikale Theologen und Missiologen im Rahmen der jeweiligen internationalen und nationalen Fachvereinigungen.³³⁷

Im Laufe des 20. Jahrhunderts, besonders in seiner zweiten Hälfte, hat die Entwicklung des liberal und weltförmig geprägten Neo-Evangelikalismus der USA einen immer stärkeren Einfluß auf die deutschsprachigen Evangelikalen gehabt. Kamen früher neue Trends aus Amerika mit etwa zehn Jahren Verspätung in Deutschland an, sind heute solche Trends oft schon ein, zwei Jahre später auch in Europa und bei uns wirksam.

Die verführerischen Einflüsse aus Übersee verbinden sich dabei mit den entsprechenden einheimischen Strömungen, die im Pietismus und den Freikirchen ohnehin schon lange wirksam waren. Die Leitgedanken der Verführung kommen zwar in der Regel aus den USA bzw. dem englischsprachigen Bereich – aber der geistlich verdorrte Boden dafür war bei uns längst bereit durch die geistliche Verflachung und die Verweltlichung dessen, was einstmal Pietismus und Heiligungsbewegung war.

336 Zur Geschichte der deutschen Evangelikalen vgl. als ausführlichere beschreibende, nicht in unserem Sinne kritisch wertende Darstellung Jung, *Die deutsche Evangelikale Bewegung*. Einen entsprechenden Kurz-Überblick gibt Jung in seinem Büchlein *Was ist »evangelikal«?* Vgl. auch Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen – wie sie wirklich sind*. Der geistlich bedenkliche Zustand der deutschen Evangelikalen wird sehr deutlich in dem 2005 erschienenen Sammelband Eggers/Spieker (Hg.), *Der E-Faktor*. Eine umfassende kritische Darstellung aus bibeltreuer Sicht fehlt leider noch. Gewisse Hinweise aus konservativ-pietistischer Sicht gibt z.B. Lothar Gassmann in seinem Buch *Pietismus – wohin?*, besonders in den Kapiteln 5 und 6.

337 Das bedeutet nicht, daß die über Lausanne 1974 hinausgehenden Entwicklungen, die zu den *Missio-Dei*-Lehren und zur »holistischen Mission« führten, gänzlich ohne Widerspruch unter den Evangelikalen geblieben wären. So verfaßte Helmuth Egelkraut, Dozent für Missionswissenschaften und lange Zeit Dekan der Korntaler Hochschule für Mission, im Jahr 2005 eine kritische Stellungnahme »Gedanken zur holistischen Mission. Zur grundlegenden Problematik«, die dem Verfasser als Manuskriptdruck vorliegt; im Jahr 2012 wandte sich Ulrich Parzany, der selbst ja die Lausanner Bewegung in Deutschland mitgestaltete, mit deutlichen Worten gegen »holistische Mission« und »Gesellschaftstransformation«; vgl. U. Parzany, »Es geht um Tod und Leben«, in: *IdeaSpektrum* 18/2012, S. 16–18. Bei Parzany bedeutet dies jedoch nicht, daß sein Standpunkt biblisch gesund wäre; augenscheinlich kritisiert er die neuen Trends von der Position der Lausanner Erklärung aus, die der evangelistischen Verkündigung neben dem sozialpolitischen Engagement noch einen knappen Vorrang gab. Einige wenige evangelikale Missionsgesellschaften wenden sich gegen die missionalen Lehren und halten an den biblischen Grundsätzen der Evangeliumsverkündigung bewußt fest.

Eine besondere Verantwortung für die Weitergabe der verführerischen Einflüsse aus Übersee haben die evangelikalen Verlage, die in immer größerem Ausmaß englischsprachige neo-evangelikale Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt veröffentlichen und dabei z.T. auch die amerikanische Bestsellerstrategie nachzuahmen suchen. Aber auch über die weltweite Evangelische Allianz und über die »Lausanner Bewegung« sowie theologische Vereinigungen kommen verführerische Lehren und Strömungen verstärkt im deutschsprachigen Raum zum Tragen.³³⁸

Wie F. Walldorf in einem Aufsatz beschreibt, entwickelte sich die heutige verführerisch-missionale evangelikale Missionslehre durch einen intensiven Dialog mit römisch-katholischen und ökumenisch-liberalen Theologen auf internationaler und europäischer Ebene, wobei eine weitgehende Annäherung der Standpunkte erzielt wurde. Stationen auf diesem Weg waren u.a. eine Konsultation im Jahr 1995 zwischen dem 1984 gebildeten Europäischen Lausanne-Komitee und der liberal-ökumenischen *Konferenz Europäischer Kirchen*. Auch das evangelikale Netzwerk *Hope for Europe* spielt in diesen Entwicklungen eine Rolle.

1993 und 2004 veranstaltete die Lausanner Bewegung Konsultationen, die die Rolle der Postmoderne und neue Antworten darauf behandelten. Von daher haben missionale Lehren und Bewegungen einen starken Rückhalt durch führende evangelikale Verbände und Theologen.³³⁹

Das missionale Netzwerk wächst und verdient eingehende Untersuchung

Die missionale Verführungsströmung umfaßt heute ein undurchsichtiges, ständig wachsendes Netzwerk, in dem verschiedene Kräfte nach New-Age-Grundsätzen (Netzwerk, Synergieprinzip, Einheit in der Vielfalt) zusammenarbeiten:

- eine wachsende Zahl von Theologen, Missiologen und Lehrern an theologischen Ausbildungsstätten, wobei gerade die theologischen Ausbildungsstätten besonders anfällig sind, weil sie unter dem Druck stehen, stets »auf dem neuesten Stand der Missiologie« zu sein;
- eine wachsende Zahl von evangelikalen Missionswerken und Missionaren, die früher vielleicht noch biblische Wege gingen und sich heute unter dem Einfluß der evangelikalen Missiologen neu orientieren – in Richtung Kontextualisierung und sozialpolitisches Engagement;

338 Wer dies im einzelnen nachverfolgen will, sei auf zwei von der Lausanner Bewegung angeregte Bücher verwiesen: H. Marquardt/U. Parzany (Hg.), *Evangelisation mit Leidenschaft. Berichte und Impulse vom II. Lausanner Kongress für Weltevangalisation in Manila* (Neukirchen-Vluyn: Ausaat 1990); A. Schnepfer/R. Werner (Hg.), *Eine neue Vision... Die Lausanner Bewegung in Deutschland* (Holzgerlingen: Hänssler 2005).

339 Friedemann Walldorf: »Kontextuelle Missionstheologien für das postmoderne Europa«; in: Klaus W. Müller (Hg.), *Mission im postmodernen Europa*, S. 46-66. Vgl. auch die missionalen Bekenntnisse des Direktors der DMG und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen Detlef Blöcher, »Alle Welt soll sein Wort hören: Die Evangelikalen und die Weltmission«, in: Holthaus (Hg.), *Die Evangelikalen – wie sie wirklich sind*, S. 35-40.

- eine wachsende Zahl von evangelikalen Führern in der Lausanner Bewegung, der Evangelischen Allianz und den einzelnen Gemeinde- und Gemeinschaftsverbänden sowie zahlreiche evangelikale Verlage und Publizisten;
- eine wachsende Zahl von evangelikalen Jugendwerken, vollzeitlichen Jugendmitarbeitern, Jugendgemeinden, Jugendgottesdiensten und Jugendinitiativen (z.B. »Initiative Hoffnung«);
- eine wachsende Zahl von Gemeindegründungsinitiativen, Gemeindegründungsbewegungen und neu gegründeten Trendgemeinden (z.B. City Churches);
- eine wachsende Zahl von Gemeindeleitern, Gemeindemitarbeitern und örtlichen evangelikalen Gemeinden, darunter auch solche, die früher vielleicht eher bibeltreu orientiert waren;
- eine wachsende Zahl von einzelnen Christen – überwiegend, aber nicht nur, aus der jüngeren Generation –, die durch Zeitschriften, Bücher, Konferenzen oder das Internet mit dem missionalen Gedankengut angesteckt wurden.

Der Verfasser hat sich entschlossen, in diesem Buch einen ersten Überblick über diese Verflechtungen zu veröffentlichen, wobei wir an bestimmten Punkten stärker in Einzelheiten gehen. Diese recherchierten Fakten könnten auch wesentlich umfangreicher beschrieben werden, aber eine zu ausführliche Darstellung würde zu wenige Leser interessieren. Der Leser sollte sich bewußt machen, daß der tatsächliche Umfang des missionalen Netzwerkes noch deutlich größer ist, als wir es hier wiedergeben konnten.

In den folgenden Abschnitten wollen wir versuchen, wenigstens einige wichtige Faktoren aus diesem Netzwerk zu untersuchen und einen ungefähren Überblick über die missionale Verführungsbewegung zu gewinnen. Das ist wichtig, denn es ist zu erwarten, daß dieses Netzwerk einen zunehmenden Einfluß erlangen wird und auch vermehrt versuchen wird, bibeltreue Gläubige zu erreichen, die sich vom Evangelikalismus eigentlich getrennt haben, und sie vom richtigen Weg abzuziehen.

1. Zu den Anfängen der Gemeindewachstumsbewegung in Deutschland

Die Anfänge der missionalen Gemeindebewegungen und ihrer Lehren waren, soweit wir es ermitteln konnten, stark mit der Ausbreitung der Gemeindewachstumsbewegung im deutschsprachigen Raum verbunden. Das Gedankengut dieser Bewegung bereitete in gewisser Weise den Boden dafür, daß missionale Ideen auch unter den deutschsprachigen Evangelikalen Fuß fassen konnten.

Wir können hier kein umfassendes und genaues Gesamtbild der vielschichtigen Einflüsse der amerikanisch geprägten Gemeindewachstumsbewegung bei uns zeichnen, aber einige wichtige Entwicklungen wollen wir skizzieren. Dabei können wir

uns kaum auf Literatur stützen, die diese Entwicklung im deutschsprachigen Raum überblicksweise dargestellt, geschweige denn kritisch aufgearbeitet hätte.³⁴⁰ In vielen Punkten kann man die Entwicklung nur bruchstückhaft aus Büchern, Zeitschriften und Internet-Quellen rekonstruieren.

Lausanne 74, Gemeindeaufbaubestrebungen, charismatische Erneuerung

Es ist für jemanden, der nicht selbst in jener Zeit Teil der Gemeindegewachstumsströmung war, nicht ganz genau nachzuvollziehen, wann und wie die ersten Einflüsse dieser Richtung im deutschsprachigen Bereich wirksam wurden; sie haben sich mit Sicherheit parallel durch verschiedene Kanäle in Freikirchen und landeskirchlichen Kreisen verbreitet. Ein wichtiger Impuls war sicherlich die Lausanner Konferenz von 1974, bei der die Lehren der Gemeindegewachstumsbewegung weltweit und auch unter europäischen Evangelikalen stärkeres Gehör fanden.

Sie wurden im deutschsprachigen Raum dort aufgegriffen, wo Pastoren und Kirchenmitarbeiter im kirchlichen und freikirchlichen Rahmen sich ohnehin um »missionarische Gemeindeerneuerung« bemühten.³⁴¹ Ein solcher Kreis arbeitete ab etwa Mitte der siebziger Jahre unter dem Motto »Überschaubare Gemeinde« im Kirchenbezirk Herne; maßgeblich war hier der Herner Superintendent Fritz Schwarz, der zusammen mit seinem Sohn Christian A. Schwarz 1984 eine »Theologie des Gemeindeaufbaus« vorlegte; Christian Schwarz ist seit vielen Jahren prägend in der deutschen Gemeindegewachstumsszene tätig.

Ab 1979 gab es einen »Arbeitskreis für Gemeindeaufbau«, der von dem Unternehmer Jörg Knoblauch (Tempus/Giengen) geleitet wurde und »Multiplikatoren« mit dem Gedankengut der Gemeindegewachstumsbewegung vertraut machen sollte, u.a. mit Studienflügen in die USA. 1985 wurde die AGGA (Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau) unter Vorsitz des Pfarrers Bernd Schlottoff gegründet; sie war mit der 1976 institutionalisierten charismatischen »Geistlichen Gemeindeerneuerung« der EKD verbunden.³⁴²

340 Einen recht guten Überblick bis etwa 1987 gibt Herbst, *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*, S. 253-304. Auf seine Angaben haben wir uns in dieser Darstellung vielfach gestützt, auch wenn man berücksichtigen muß, daß Herbst dieser Bewegung wohlwollend gegenübersteht und Kritisches eher aus der Sicht landeskirchlicher Theologie anmerkt.

341 Erste Einflüsse der Gemeindegewachstumsbewegung waren mindestens schon in den siebziger Jahren des 20. Jh. in deutschen bzw. übersetzten theologischen Werken über Mission und Gemeindebau zu finden; so z.B. bei Hans Kasdorf, *Gemeindegewachstum als missionarisches Ziel. Ein Konzept für Gemeinde- und Missionsarbeit* (Bad Liebenzell 1976) und in dem Grundlagenwerk von George W. Peters, *Gemeindegewachstum. Ein theologischer Grundriß* (Bad Liebenzell 1982), die beide wesentliche Elemente der unbiblischen Gemeindegewachstumslehren übernahmen und weitervermittelten. (Der Mennonit Kasdorf studierte übrigens am Fuller-Seminar Missionswissenschaft [Quelle: www.fthgiessen.de/downloads/2011NachrufKasdorfHomepage.pdf] und machte seinen Doktor an der UNISA unter Bosch; er war jahrelang Dozent für Missiologie an der FTA Gießen; Quelle: Sayman, »GBFE ...«). Eine Übersetzung eines McGavran-Buches erschien bereits 1978 unter dem Titel *Wachsen oder welken?*

342 Die AGGA war stark charismatisch beeinflusst. In bezug auf die AGGA Schweiz heißt es in einem Interview: »Die AGGA wurde gegründet, um Impulse charismatischer Frömmigkeit in den reformierten Landeskirchen fruchtbar zu machen.« http://www.live-net.de/themen/kirche_und_co/christliches_gemeindeleben/gemeindeaufbau/110069-das_evangelium_in_sei-ner_radikaltaet_leben.html). In den

Eine nicht unwichtige Rolle spielt auch das 1980 von »Campus für Christus« begonnene »Institut für Gemeindeaufbau« in Gießen, das zunächst von dem Amerikaner Roger Bosch geleitet wurde, einem Fuller-Absolventen und Assistenten von C. Peter Wagner.³⁴³ Später war u.a. Oliver Schippers (jetzt DAWN / Natürliche Gemeindeentwicklung) dort Leiter. Dieses Institut bot Gemeindeberatung und auch Seminare an.

Ein wichtiger Kanal für die Ausbreitung der Gemeindegewachsbewegung in Deutschland ist auf jeden Fall die Charismatische Bewegung gewesen. Der FETA-Absolvent und Charismatiker Wolfgang Simson veröffentlichte etwa in einem eigenen Verlag wichtige Literatur der Gemeindegewachsbewegung.³⁴⁴

Über die charismatische »Geistliche Gemeindeerneuerung« in der EKD und die AGGA wurde das Gedankengut dieser Bewegung ebenfalls früh im deutschsprachigen Raum verbreitet; die Charismatiker waren auch besonders gut mit den USA »vernetzt«. Der charismatische »Projektion J«-Verlag (der später von Schulte und Gerth [nunmehr Gerth Medien] übernommen wurde) gehörte zu den Pionieren bei der Veröffentlichung von Willow-Creek-Literatur.

2. »Willow Creek« als kirchliche »Erneuerungsbewegung« und Türöffner für missionale Gemeindekonzepte

Als sich Ende der 80er Jahre des 20. Jh. der Ruf der 1975 gegründeten »Willow-Creek-Gemeinde« als erfolgreicher »Kirche für Kirchendistanzierte« immer weiter ausbreitete, kam es auch zu Kontakten mit deutschen Evangelikalen. Dabei spielte, wie schon erwähnt, die kirchliche »charismatische Erneuerungsbewegung« eine Schlüsselrolle.

1991 besuchte eine Gruppe der charismatisch geprägten »Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau« (AGGA) im Rahmen einer USA-Studienreise die Willow-Creek-Gemeinde. 1992 wurde die *Willow Creek* als weltweites Netzwerk gleichgesinnter

»Betanien Nachrichten« 24/2004 heißt es in bezug auf die AGGA: »Die charismatisch geprägte »Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau« (AGGA) wurde nach 19-jährigem Bestehen aufgelöst, da sie ihre Mission als erfüllt ansieht. Tatsächlich hat die AGGA maßgeblich an bedeutenden »Früchten« in der evangelischen Landschaft beigetragen: Sie hat dafür gesorgt, dass unter »Gemeindegewachstum« heute in erster Linie ein pragmatistischer, bedürfnisorientierter Ansatz verstanden wird. In diesem Zusammenhang war sie daran beteiligt, das stärkste Zugpferd des Pragmatismus nach Deutschland zu importieren: das Willow-Creek-Konzept, mit dessen ungebrochenem Erfolg die AGGA nun quasi fortleben wird. Und sie hat maßgeblich am nunmehr vollzogenen Schulterschluss zwischen Charismatikern und Evangelikalen beigetragen, nicht zuletzt durch die Nürnberger Gemeindebau-Kongresse von 1991 bis 1995. Die von der AGGA herausgegebene Zeitschrift »praxis« erscheint künftig als Sonderteil der Zeitschrift »Aufatmen« (Bundesverlag in Witten, gehört zur »Stiftung Christliche Medien«). Der selbständige AGGA-Ableger in der Schweiz bleibt weiterhin bestehen.« Quelle: <http://www.betanien.de/verlag/newsletter/newsletter.php?id=24>.

343 Vgl. dazu Herbst, *Missionarischer...*, S. 255.

344 Im Wolfgang Simson Verlag Lörrach erschienen u.a.: Donald McGavran, *Gemeindegewachstum verstehen: eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindeaufbaus* (1990); Jim Montgomery: *Eine ganze Nation gewinnen* (1990); C. Peter Wagner, *Eine wachsende Gemeinde leiten: Das Geheimnis der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Pastor und Gemeinde* (1991).

Gemeinden gegründet. Zu diesem Netzwerk gehören heute weltweit etwa 11.000 Gemeinden.³⁴⁵

Nach einem Besuch von **Bill Hybels** bei dem (von der AGGA und der charismatischen »Geistlichen Gemeindeerneuerung« in der EKD veranstalteten) *Gemeindekongreß in Nürnberg* 1993, wo er drei vielbeachtete Vorträge hielt, gab es 1994 Gespräche zur dauerhafteren Zusammenarbeit zwischen evangelischen Kirchen und Freikirchen in Deutschland und der Willow-Creek-Gemeinde – unter der Schirmherrschaft der *Lausanner Bewegung (deutscher Zweig)*. 1994 hielt Hybels ein Referat auf dem Evangelischen Kirchentag, und 1996 wurde in Hamburg ein erster »Willow-Creek-Kongreß« veranstaltet, den Hybels mit einem Team aus South Barrington bestritt und der mit 4.500 Teilnehmern die Erwartungen der Veranstalter übertraf. 1996 waren auch die Anfänge von »Willow Creek Deutschland/Schweiz«, dem deutschen Zweig des weltweiten Netzwerkes, zu dem inzwischen über 300 Partnergemeinden gehören.³⁴⁶

Die Bewegung hatte das Ziel, Gemeindegewachstums-Ansätze, die sich in der Willow-Creek-Megagemeinde scheinbar bewährt hatten, für die Arbeit der Evangelischen Kirche und der evangelikalen Freikirchen fruchtbar zu machen. In dieser Arbeit trafen sich Vertreter der evangelikalen Freikirchen, insbesondere Baptisten und Freie Evangelische Gemeinden (FEG), mit hochrangigen Vertretern der liberaltheologisch orientierten protestantischen Volkskirchen, die an einer »Erneuerung« ihrer unter Mitgliederschwind leidenden Kirchengemeinden interessiert waren.³⁴⁷

Auf Hamburg 1996 folgten weitere Willow-Gemeinde-Kongresse: 1998 Oberhausen (6.700 Teilnehmer); 1999 Karlsruhe (5.100); 2001 Erfurt (4.000); 2003 Nürnberg (5.900); 2005 Braunschweig (2.500); 2007 Wetzlar (2.500). Während hier die Teilnehmerzahl zuletzt rückläufig war und diese Kongresse ausgesetzt wurden, zogen die Willow-Creek-Leitungskongresse eine zeitlang mehr Teilnehmer an: 2000 Düsseldorf (4.000); 2002 Oberhausen (8.100); 2005 Stuttgart (11.000); 2006 Bremen (5.400); 2008 Oberhausen (4.500); 2010 Karlsruhe (7.700). Auch hier ist die Teilnehmerzahl zuletzt eher rückläufig gewesen. Bedeutsam waren auch die Jugend-Kongresse: 1999 Bochum (1.600); 2001 Düsseldorf (2.300); 2004 Karlsruhe (5.200); 2006 Erfurt (3.300); 2009 Nürnberg (4.100); 2011 Düsseldorf (3.400).³⁴⁸

Es ist sehr schwer, die Auswirkungen der Schulungsarbeit von Willow Creek und der etwas später hinzugekommenen, ähnlich gelagerten Kampagne mit **Rick Warrens** Buch *Kirche mit Vision* abzuschätzen. In jedem Fall haben sie aber Hunderte, wenn nicht Tausende von evangelikalen Gemeinden stark geprägt und beeinflusst – nicht nur in den erwähnten Kirchen, sondern auch in weiten Kreisen der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung sowie bis hinein in die Brüdergemeinden und konservativere freie Gemeinden.

345 Kritische Darstellungen zu Willow Creek in deutscher Sprache finden sich bei Pritchard, *Willow Creek – die Kirche der Zukunft?* und bei R. Ebertshäuser, *Gemeindegewachstum oder Gemeindeverführung?*; das letztere Buch geht auch kurz auf die Einflüsse in Deutschland ein; vgl. S. 100-102.

346 Vgl. Wikipedia dt., »Willow Creek« sowie die Informationen auf der Webseite von Willow Creek D/CH: <http://www.willowcreek.de/ueber-willow-dch/geschichte/>.

347 Ein Beispiel für die daraus entstandene pragmatische Gemeindeerneuerungsstrategie ist Beutel, *Wie verändere ich meine Gemeinde, ohne sie zu ruinieren? Lernen von Willow Creek*.

348 Daten, Redner und Besucherzahlen unter: <http://www.willowcreek.de/kongresse/aktuell/historie/>.

Die Gemeindegewachstumsbewegung hat durch ihre Kongresse, Kampagnen («40 Tage Leben mit Vision») und ihre Literatur auch im deutschsprachigen Raum ein »neues Denken« eingeführt, das auf eine Kontextualisierung und Anpassung der Gemeinde an die Welt und die Bedürfnisse der Ungläubigen hinzielt. Sie haben den verführerischen Gedanken verbreitet, daß man, um die kommenden Generationen »zu erreichen«, die traditionellen biblisch geprägten Grundsätze verlassen und auf ein »neues Paradigma« umschalten müsse. Sie haben in zahllosen Gemeinden eine noch weitgehend biblisch orientierte Gemeindegearbeit und Verkündigung umgestürzt und durch eine verflachte, verkürzte und humanistisch verfälschte Predigt und eine erlebnisorientierte Verweltlichung der Gemeindeversammlungen (Gottesdienste) ersetzt.³⁴⁹

Ein Ergebnis war, daß Tausende von konservativen Gläubigen, die noch bibeltreu denken, aus den »erneuerten« Gemeinden innerlich oder auch äußerlich hinausgedrängt wurden. Das wird von den im Steuern von Veränderungen («*change management*») geschulten Verantwortlichen bewußt in Kauf genommen oder sogar aktiv betrieben. Die notwendigen Veränderungsprozesse zum »neuen Paradigma« werden nach deren Ansicht durch widerstrebende konservativ gesinnte Gläubige nur gehindert; wer sich der »Erneuerung« verweigert, wird abgeschoben.

Das durchschlagende Gemeindegewachstum hat sich in Europa bisher nicht so eingestellt, wie man sich das vorstellte. Die Situation in den USA, wo selbst »Kirchenferne« noch wesentlich offener für eine verdünnte und modernisierte Version von »Christentum« sind, kann man mit der nachchristlichen Situation in Deutschland nicht vergleichen. Die Konzepte, die in den USA eine ganze Anzahl von »Megagemeinden« mit über 10.000 Gottesdienstbesuchern hervorbrachten, führten in Deutschland nur zu spärlichem Wachstum, wenn überhaupt. Vereinzelt gab es stärker wachsende Gemeinden, aber die Größenordnungen sind mit Willow Creek und Saddleback nicht annähernd vergleichbar.

Im Großen und Ganzen mußten die optimistischen Willow-Anhänger mit der Zeit ernüchtert erkennen, daß die Rezepte aus den USA hier nicht denselben Erfolg bringen. So äußerte sich denn auch Bill Hybels auf dem letzten Willow-Creek-Kongreß in Stuttgart 2012 enttäuscht über das langsame Vorankommen der Bewegung in Deutschland.³⁵⁰

Aber eines hat die Welle der amerikanischen Gemeindegewachstumslehren bewirkt – daß die pragmatischen evangelikalen Führer der heutigen Gemeindeverbände und Kirchen nicht mehr zurück gehen zur Bibel und zu biblischen Gemeindegewachstumsgrundsätzen, sondern vorwärts zur nächsten Generation von Gemeindegewachstumslehren, und das bedeutet: hin zu den neueren »organischen« und »missionalen« Gemeindegewachstumskonzepten und besonders zum Gedankengut der Emerging Church, die anscheinend der Bewußtseinslage der »postmodernen« Menschen bei uns besser gerecht wird.

349 Vgl. zur geistlichen Auseinandersetzung mit diesen Konzepten R. Ebertshäuser, *Gemeindegewachstum oder Gemeindegewachstumsverführung?*, besonders S. 20–37.

350 »Ich hatte gedacht, dass die von Willow-Creek inspirierten christlichen Gemeinden in Deutschland mehr bewegen würden.« Das sagte der Gründer und Hauptpastor der Willow-Creek-Gemeinde in South Barrington bei Chicago, Bill Hybels, zu Beginn eines Leitungskongresses, der vom 26. bis 28. Januar 2012 in Stuttgart stattfand. Quelle: »Willow-Creek-Gründer von Wirkung in Deutschland enttäuscht« *Idea*-Meldung vom 26. 1. 2012, www.idea.de.

Hierzu muß man wissen, daß, auch wenn es gelegentlich zu milder Kritik und gegenseitiger Abgrenzung kommt, eigentlich kein wirklich ernsthafter Gegensatz zwischen der Emerging Church und der Megagemeindebewegung besteht. Sie stammen beide, wie wir gesehen haben, von denselben »geistlichen Eltern« ab, und sie sind in vielem recht verwandt. Zumindest die pragmatischeren Elemente in beiden Strömungen sehen sich eher als Ergänzung denn als unvereinbare Gegensätze.

Es ist daher eine ganz bewußte Politik, daß bei verschiedenen Willow-Kongressen prominente Vertreter der amerikanischen Emerging Church eingeladen wurden, die das Gedankengut dieser postmodernen Nachfolgeströmung hier in Deutschland ausbreiten konnten.

1999 und 2001 war der führende Emerging-Church-Mann **Dieter Zander** Sprecher auf dem Willow-Jugendkongreß – damals war er schon nicht mehr bei Willow Creek, sondern dabei, Emerging-Church-Gemeinschaften zu gründen.³⁵¹ Ein weiterer bekannter Sprecher der Emerging Church, **Erwin McManus**, war 2005 auf dem Gemeindekongreß in Braunschweig mit dabei – zusammen mit **Christina Brudereck** von den Emergenten in Deutschland. 2009 war **McManus** Redner auf dem Jugendkongreß in Nürnberg. So ist es nur die Fortsetzung einer schlechten Tradition, daß auf dem Willow-Jugendkongreß 2011 der Emerging-Church-Irrlehrer **Rob Bell** als einer der Hauptredner eingeladen war.³⁵²

Ein weiterer Schritt in diese verführerische Richtung war das von Willow Creek Deutschland veranstaltete Forum »inno2012 – Innovationsforum für die Kirche von heute« (24. – 25. Januar 2012 in Stuttgart). An diesem Gespräch über Neuerungen in der Kirche nahmen gleich mehrere prominente Vertreter der Emerging Church teil – u.a. **Dr. Peter Aschoff**, **Dr. Tobias Faix**, **Prof. Dr. Johannes Reimer**, **Stefan Lingott** und **Marlin Watling**³⁵³ – neben Extremcharismatikern wie Martin Bühlmann und Peter Wenz sowie Dr. Michael Diener, dem Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz.

Die Willow-Creek-Strömung steht insgesamt dem klassischen Evangelikalismus näher als die radikalere Emerging-Church-Strömung; sie hat sich aber im Laufe der Zeit an die missionalen Irrlehren angenähert, ganze Nationen zu Jüngern zu machen und das falsche Evangelium des Reiches hier und jetzt zu verkündigen und an der »Transformation der Gesellschaft durch sozialpolitisches Engagement« mitzuwirken.

Das wird bei **Rick Warren** noch deutlicher als bei **Bill Hybels**; Warrens PEACE-Plan etwa ist stark von der irrigen »transformatorischen« Mission und dem sozialen Falschevangelium geprägt. Im deutschsprachigen Raum hat die Willow-Creek-Bewegung die radikaleren missionalen Tendenzen teilweise mit eingeführt und salonfähig gemacht.

Daß dies in Zukunft noch verstärkt geschehen dürfte, ist nach dem Signal von »inno2012« zu befürchten. Längerfristig könnte die ganze »Willow-Strömung« ihre Anhänger hinüberleiten in die noch verführerischere missionale Gemeindeströmung.

351 Vgl. zu Zander das Buch von Gibbs/Bolger, *Emerging Churches*, S. 323–328.

352 Alle Informationen zu den Rednern bei: <http://www.willowcreek.de/kongresse/aktuell/historie/>.

353 Nachweisbar als Autoren in den beiden Sammelbänden der deutschsprachigen emergenten Bewegung *ZeitGeist 1* und *2* (Marburg/Lahn, Francke 2007 u. 2009).

Denn der »missionalen Gemeinde«, und nicht zuletzt ihrem »progressiven Flügel«, der missional-emergenten Bewegung, gehört nach Überzeugung vieler »Experten« die Zukunft; zumindest hat sie in dem Mix verschiedener Gemeindegründungs- und Gemeindegewachstums-Konzepte, der heute oft empfohlen wird, ein wachsendes Gewicht.

3. Die missional-emergente Bewegung als Hoffnungsträger der Evangelikalen

Es würde zu weit führen, die weitere Entwicklung der verschiedenen Gemeindegewachstums-Ansätze im deutschsprachigen Raum genauer zu verfolgen. Wir konzentrieren uns im folgenden auf die aus diesen Anfängen erwachsene *missionale Verführungsströmung*, die inzwischen der vorherrschende Trend auch in der deutschsprachigen Gemeindegewachstumsbewegung ist und auch bei uns als »kulturrelevante«, »gesellschaftsrelevante« und für jüngere Menschen besonders attraktive Strategie fast überall im Evangelikalismus akzeptiert wird. Diese missionale Bewegung ist eine Herausforderung auch für bibeltreue Gemeinden, in die sie vor allem über die Jugendarbeit und über Gemeindegründungsinitiativen eindringt.

Die an der weltweiten Emerging-Church-Richtung orientierte emergente Bewegung, die wir zunächst behandeln, ist nur eine besonders aktive und hörbare Unterströmung der missionalen Gemeindeströmung, ihr radikalerer Flügel sozusagen. Die ganze missionale Richtung bringt gefährliche Irreführung und Zerstörung biblischer Gemeinde mit sich. Auch die Strömungen, die sich nicht offen zum emergenten Gedankengut bekennen und sich »evangelikal« geben, nähren sich von denselben Irrlehren und hören auf dieselben verführerischen Lehrer.

Sie alle vertreten die Irrlehren vom gegenwärtigen Reich Gottes, von der trügerischen »Mission Gottes in der Welt«, von der Kontextualisierung und der Auslösung von heidnischen »Insiderbewegungen«. Sie alle sind gegründet in den bibelkritischen Irrlehren der Weltökumene und sind offen für die Verleugnung des Sühnopfers Jesu Christi und Seiner heiligen Person. Sie vertreten ein falsches Evangelium und einen anderen Jesus, auch dort, wo sie sich in ihren Glaubensbekenntnissen noch auf traditionelle evangelikale Formeln berufen und behaupten, sie stünden auf dem Boden der »Evangelischen Allianz« – dieser »Boden« ist inzwischen so breit geworden, daß fast jede Irrlehre und Irrströmung darauf »stehen« kann.

Sie alle verkünden das »neue Paradigma« von der weltzugewandten, weltumarmenden »missionalen Gemeinde«, die ganze Nationen zu Jüngern machen und das Reich Gottes hier in der Welt durch sozialpolitisches Engagement bauen soll. Ihre Parolen lauten heute »sozialdiakonisches Handeln«, »kulturrelevante Gemeinden« und »Gesellschaftstransformation«. Diese Lehren sind der neueste Trend, das Geheimrezept für »Relevanz« und »Gemeindegewachstum« im 21. Jahrhundert.

Sie werden deshalb von »Neuerern« und »Katalysten«, die sich innerlich von der biblischen Lehre längst verabschiedet haben, auch in ursprünglich bibeltreue Gemeinden hineingetragen; man will »Gemeinde neu denken« und »Neues wagen« – aber das Ergebnis ist Zerstörung und Irreführung.

in die evangelikal-charismatische Szene unter dem unverfänglich klingenden Etikett »missional« und das Image einer respektablen theologischen Strömung, die Impulse aus der Lausanner Bewegung aufgreift, sind eine wirksame Tarnung und ein effektiver Schutz, welche die Ausbreitung emergenter Lehren fördern.

4. Missionale Gemeinde-Netzwerke

Wir haben bereits gezeigt, daß die sich »missional« nennende Gemeindebewegung in vielen Lehren und praktischen Ansätzen mit der Emerging Church eng verwandt ist; dennoch gibt es zahlreiche missionale Initiativen, die sich nicht offen mit der emergenten Strömung eins machen, die aber andererseits vielfältig mit ihr vernetzt sind und insgesamt nicht weniger verführerisch oder gefährlich sind.

Das ist nicht nur im englischsprachigen Bereich der Fall, sondern auch in den deutschsprachigen Ländern. Es gibt einige Initiativen, die unter dem Etikett »missionale Gemeinde« operieren und sich nicht direkt mit dem Netzwerk *Emergent Deutschland* identifizieren, das ohnehin nur einen besonders sichtbaren Ausschnitt aus der emergenten Bewegung bei uns darstellt. Zugleich verbreiten sie alle missionalen Irrtümer und folgen im Grundsatz denselben unbiblischen Konzepten wie der emergente Flügel.

Solche Bewegungen haben im Bereich des Evangelikalismus hohes Ansehen, weil man alles mit wohlwollendem Interesse verfolgt, was verspricht, die postmoderne jüngere Generation und allgemein »Kirchendistanzierte« anzusprechen und für das Christentum anzuwerben. Sie gelten als »cool«, »innovativ«, »kulturrelevant« und »transformativ«. Überall in Deutschland entstehen neue Gemeindegründungsprojekte, die auf der missionalen Verführungslehre beruhen und untereinander vielfältig verknüpft sind. In dieses verwirrende Netzwerk möchten wir wenigstens einige Einblicke geben und versuchen, auch einen Überblick darüber zu gewinnen.

Das New-Age-Prinzip der »Vernetzung« bestimmt die Strategie der missionalen Gemeindebewegungen und wird auch ganz bewußt empfohlen. Nach dem New-Age-Grundsatz »Einheit in der Vielfalt« strebt man weder eine umfassende einheitliche Organisation noch einen starken Dachverband an, sondern fördert viele unabhängige kleinere Initiativen, die teilweise an Konfessionen und Kirchenverbände angebunden, teilweise interkonfessionell arbeiten. Diese Netzwerke berufen sich fast alle auf die Evangelische Allianz und die Lausanner Bewegung; sie betreiben intern Schulung, Erfahrungsaustausch und teilweise auch Finanzierung von Gründungsprojekten, halten aber auch engen Kontakt mit anderen Netzwerken.

a) Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland

Das wichtigste »Ober-Netzwerk« der missionalen Gemeindegründungsbewegungen in Deutschland ist ein bislang eher unter Ausschluß der Öffentlichkeit arbeitendes Treffen von Leitern aus verschiedenen evangelikalen Werken, die alle mit Gemeindegründung bzw. Gemeindeberatung zu tun haben. Die Konsultation wurde 2007

gegründet; geleitet wird sie von einer »Spurgruppe«, in der **Erhard Michel** (Allianzmission – FEG), der führende emergente Sprecher **Reinhold Scharnowski** (DAWN Europe), **Jason Holm** von der missionalen *Greater Europe Mission* und der ebenfalls missional-emergent beeinflusste Pfingstler **James Ros** (BFP) sowie neuerdings auch **Jürgen Tischler**, Mitarbeiter des *Forums* für Gemeindegründung (Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden) zusammenarbeiten.

Der Einfluß missionaler und emergenter Lehren in diesem Forum wird auch an gewissen Referenten deutlich, die sie zu ihren für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen, zweimal im Jahr abgehaltenen Beratungen einluden: 2009 sprach der missionale Emerging-Church-Referent **Michael Frost** (Australien); 2010 war der geladene Referent **Prof. Johannes Reimer**.³⁹⁸ Wer sonst noch auf den internen Treffen gesprochen hat, wird diskret verschwiegen.³⁹⁹

Die Verschwiegenheit wird verständlicher, wenn man die Organisationen kennt, die laut offizieller Mitteilung an dieser Konsultation mitwirken (wieweit noch andere Kreise teilnehmen, u.U. als Beobachter, ist nicht ersichtlich).⁴⁰⁰ Auf der einen Seite findet man hier pfingstlerische und charismatische Gruppierungen (*BFP, Four-square, Vineyard, Anskar, Mühlheimer Verband*) sowie Gruppen, die deutlich missionale Auffassungen vertreten und teilweise zur Emerging-Church-Bewegung neigen (*Jesus-Freaks, DAWN Europe, Novavox, Christian Associates Germany; EMRG; charismatische Hauskirchen, Natürliche Gemeindeentwicklung*) – dann aber auch eher konservativ-evangelikal orientierte Werke wie die *Kontaktmission* oder die *IAM-Mission*, und dann ehemals konservative Werke, die sich seit Jahren missional umorientiert haben, so etwa die *Deutsche Inland-Mission (DIM)* oder das *Wiedenester Gemeindeforum* sowie die *Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB)*. Wir listen die Teilnehmer hier einmal auf (Stand Juni 2012):

- *Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste der EKD*, Arbeitsgruppe und Modellprojekt »Gemeinde pflanzen« [Landeskirchliche Gemeindegründer, u.a. mit Verbindungen zu *e-motion* und *Vineyard*]
- *Anskar-Kirche* [charismatische Freikirche mit eigenen Gemeindegründungsprojekten; verantwortlich Pastor Olaf Neumann]
- *Arbeitskreis Wachstum, Evangelisation u. Neulandmission* der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) [Hier ist nicht klar, ob nur die bei den Baptisten angeschlossenen Brüdergemeinden mit ihrer Gemeindegründungsarbeit vertreten sind oder auch der »Arbeitskreis Wachstum«, bei dem auch Vertreter der »freien Brüder« mitwirken]
- *Christian Associates Germany* [Teil des missional-emergenten Gemeindegründungs-Netzwerkes *Christian Associates International* mit Sitz in den USA; Verbindung zu Alan Hirsch; verknüpft mit *Novavox*]

398 Das geht aus einem an die Jesus-Freaks gerichteten Mail des Vorstandes der Konsultation hervor, das inzwischen nicht mehr zugänglich ist; <http://lists.jesusfreaks.de/pipermail/leitungskreis/2010-June/000026.html>.

399 Vgl. »Eine neue Gemeinde ist keine Störung«; *IdeaSpektrum* 16/2009, S. 10.

400 Informationen aus: <http://www.konsultation-gg.de/mitglieder/> (Abgefragt 5. 6. 2012).

- *DAWN European Network* [charismatisch-apostolisches Gemeindegründungsnetzwerk, mit emergenter Bewegung verflochten durch Leiter R. Scharnowski und T. Jones]
- *Deutsche Gemeinde-Mission e.V.* [konservativ-evangelikales Missionswerk, geleitet von Matthias Strickert; Verbindungen zur KFG]⁴⁰¹
- *DIM – Deutsche Inlandmission* [Den Brüdergemeinden nahestehendes Gemeindegründungswerk, das sich inzwischen den Gemeindegründungslehren von David Watson geöffnet hat]
- *EMRG – das europäische Forschungsnetzwerk* [*European Missions Research Group* = missionales Netzwerk von Missionsforschern; Koordinator ist der emergent-Sympathisant Andreas Wolf von DAWN Europe]
- *Evangelisationswerk der Ev.-Methodistischen Kirche* [liberal-ökumenisch-charismatisch durchsäuerte Freikirche]
- *Forum für Gemeindegründung* (Bund Ev.-Freikirchlicher Gemeinden – Baptisten) [Verbindung zur Emerging Church durch Jens Stangenberg; André Peter Beirat bei IGW Deutschland und Fachmann für Emerging Church; weitere Verantwortliche Jürgen Tischler, Gunnar Bremer]
- *Freikirchliches Evangelisches Gemeindegewerk (Foursquare)* [US-Pfingstgemeindevorband mit missionalen Akzenten und Verbindungen zur Emerging Church durch *EnChristo-Gemeinde* Mainz; Pastor Jan van Wille]
- *Gemeindegründungswerk im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)* [verantwortlich der missional-emergent beeinflusste James Ros]
- *Great Commission Europe* [Stark missional ausgerichtetes US-Gemeindegründungswerk]
- *Greater Europe Mission* [Ursprünglich evangelikales Missionswerk, das inzwischen massiv auf missionale Gemeindegründung setzt]
- *Hauskirchen in Deutschland* [charismatische Hauskirchenbewegung; Ex-JMEMler Emmerich Adam, Oliver Schippers, Leiter von *Natürliche Gemeindeentwicklung*]
- *IAM-Mission* [Internationale Arbeitsgemeinschaft Mission; eher konservativ-evangelikal ausgerichtetes kleines Werk]
- *Bund Freier Evangelischer Gemeinden (Inland-Mission)* [Missional ausgerichtete Arbeit mit enger Beziehung zu emergenten Kreisen; 2011 sprach Prof. Reimer auf den Impulstagen; 2013 ist Michael Frost vorgesehen; einer der Verantwortlichen ist Dr. Dietrich Schindler, Fuller-Doktorand, missionaler Gemeindegründungsexperte und Leiter der Inland-Mission]
- *International Mission Board der Southern Baptists* [Großes Missionswerk, das auch in Europa und Deutschland zunehmend aktiv ist; missionale Ausrichtung]
- *Jesus Freaks* [charismatisch-emergent orientierte Gemeindebewegung mit ca. 60 Gemeinschaften in Deutschland]

401 In einem Fax an den Verfasser hat sich die Leitung der DGM inzwischen ausdrücklich von den missionalen Falschlehren distanziert; sie möchte nicht mit charismatischen, missionalen oder emergenten Organisationen zusammenarbeiten. Es habe nie eine aktive Zusammenarbeit mit der Konsultation bestanden, sondern die Besuche der Tagungen dienten lediglich »zur Informationsgewinnung aus erster Hand«. Die Leitung hat den Namen der DGM inzwischen auf der Webseite der Konsultation löschen lassen und steht auch nicht hinter dem geplanten Kongreß für 2013, will aber dennoch in der Konsultation bleiben.

- *Kirche des Nazareners* [US-Freikirche aus der Heiligungsbewegung]
- *Kontaktmission* [Konservativ-evangelikales Missionswerk]
- *Liebenzeller Mission* [Große evangelikal-pietistische Mission mit einzelnen Gemeindegründungsprojekten in Deutschland]
- *Mülheimer Verband* [pfingstlerischer Gemeinschaftsverband mit einigen eigenen Gemeindegründungsprojekten; Prof. Reimer hat dort auf dem *MaiFestival 2012* ein Referat gehalten]
- *Natürliche Gemeindeentwicklung* [Gemeindeberatung nach den Lehren von Christian A. Schwarz; steht den charismatischen Hauskirchen und der missional-emergenten Strömung nahe]
- *Ohofer Gemeinschaftsverband* [landeskirchlicher Gemeinschaftsverband]
- *Novavox – Netzwerk für missionale Gemeindeinnovation* [missional-emergent ausgerichtetes Gemeindegründungsnetzwerk]
- *Siebenten Tags Adventisten* [Diese häretische Gruppe, die über die Ev. Allianz inzwischen als »evangelikal« salonfähig gemacht wurde, betreibt ebenfalls eigene Gemeindegründungen]
- *Süddeutscher Gemeinschaftsverband* [Landeskirchlich-pietistischer Verband]
- *Theologisches Seminar der FEG* [dort lehrt Prof. Johannes Reimer Missiologie]
- *Vereinigung evangelischer Freikirchen* [ökumenisch-liberal-charismatisch vermischter Verband, dem außer FEG, BEFG, BFP, Mülheimern und Methodisten auch liberale Mennoniten, Nazarener, Heilsarmee und Gemeinde Gottes angehören]
- *Vineyard D-A-CH* [extremcharismatische Vereinigung mit Gemeindegründungsinitiativen. Nähe zu missional-emergentem Gedankengut]
- *Wiedenester Gemeindeforum* [Mit dem Seminar und dem Missionswerk Wiedenest sowie den AGB verbundene Organisation, die auch Gemeindeberatung durchführt. Verbindung zu missionalen und emergenten Kreisen. Veranstalten Konferenzen »GemeindeNEUdenken«]

Unter der Überschrift »Selbstverständnis« findet man die Aussage: »Die Konsultation für Gemeindegründung in Deutschland fördert Gemeindegründung in Deutschland durch Zusammenarbeit auf Leiterebene von Bewegungen und Denominationen, die aktiv Gemeinden gründen. Wir arbeiten auf der Glaubensbasis der Lausanner Bewegung.« Als »Vision« wird festgehalten: »Deutschland mit einem Netz von lebendigen Gemeinden durchdringen«.

Das Ziel der Konsultation ist also ausdrücklich die Zusammenarbeit auf Leitungsebene, um Gemeindegründungen zu fördern. Wer also dort mitarbeitet, gibt zu erkennen, daß er es auch für förderungswürdig hält, wenn emergente, Vineyard- oder Freaks-»Gemeinden« gegründet werden, und daß er bereit ist, solche Gründungen mit zu unterstützen und zu decken. Das dürfte durchaus nicht im Sinne vieler Gläubiger an der Basis z.B. der Brüdergemeinden sein.

Auch ist das Anliegen der »missionalen Gemeindegründung« deshalb heikel und umstritten, weil viele auch theologisch »weite« Pastoren und evangelikale Führer die Problematik solcher Gründungen für bestehende Gemeinden gut kennen. Es ist sehr häufig so, daß besonders die »kulturrelevanten«, »postmodernen«, auf Jüngere

ausgerichteten neuen Gemeinden erhebliche Schäden in bestehenden Gemeinden anrichten, aus denen sie vor allem jüngere Mitglieder und unzufriedene Mitarbeiter abziehen. Solche Trendgruppen wie das *ICF* oder die *Calvary Chapels* haben vielfach große Scharen von jüngeren Leuten aus umliegenden Gemeinden angezogen, die von der »coolen« Gottesdienstgestaltung, dem »fetzigen« Lobpreis und anderen Lockmitteln begeistert sind. Daß die Gemeindeleiter der geplünderten Gemeinden diese Begeisterung nicht teilen, ist auch den Gemeindegründungs-Netzwerkern bekannt.⁴⁰²

Als »Arbeitsweise« der Konsultation wurde festgelegt: »Im Hören auf Gott und auf einander wollen wir folgende vier Aufgaben angehen: *Vernetzen*: Beziehungen knüpfen und Kooperation schaffen; *Lernen*: Erfahrungen und Konzepte austauschen; *Forschen*: Relevante Informationen sammeln; *Ziele erkennen*: Gemeinsam Ziele formulieren und strategisch umsetzen.«

Hier kommt wieder der unbiblische, dem New Age entlehnte Netzwerkgedanke zum Tragen; verschiedene Werke sollen mit missionalem Gedankengut beeinflusst und vor den Karren einer im wesentlichen unbiblichen, auf missionalen und emergenten Irrlehren beruhenden Gemeindegründungswelle gespannt werden. Wer dort mitwirkt, hat sich mehr oder weniger verpflichtet, die Gemeindegründungen der anderen Mitwirkenden anzuerkennen und nicht zu kritisieren; auf diese Weise wird dieser verführerischen Initiative die nötige Rückendeckung auch durch »seriösere« evangelikale Werke gewährleistet – bis hin zu solchen, die auch in bibeltreuen Kreisen Ansehen genießen.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die Bildung dieser Konsultation ziemlich genau nach dem Stufenplan erfolgt ist, der von DAWN-Gründer **Jim Montgomery** in seinem Buch *Eine ganze Nation gewinnen* genau beschrieben wird. Demnach sieht DAWN seine Aufgabe darin, in jedem Land ein Netzwerk von Gemeindegründungsinitiativen zu bilden, in dem möglichst alle Denominationen des Landes vertreten sein sollen.

Zunächst soll die Strategie flächendeckender Gemeindegründungen als Mittel zur Evangelisation unter den Führungspersonen verankert werden, wozu ein apostolischer Initiator und eine »Spurgruppe« eingesetzt werden soll; danach soll das Ziel der Gemeindegründung durch Kongresse an die Öffentlichkeit gebracht werden, um möglichst alle Kirchen und Freikirchen und Werke mit in diese Strategie einzubinden. Jede Gruppe soll sich dann konkrete Wachstums- und Gemeindegründungsziele setzen, deren Erreichung auch kontrolliert und dokumentiert wird.

Die Bildung der »Konsultation« ist offenkundig maßgeblich auf DAWN-Vertreter **Reinhold Scharnowski**, einen Absolventen der FETA Basel und ehemaligen Pastor einer FEG in der Schweiz, zurückzuführen, der von *eurochurch.net* als Mitgründer bezeichnet wird.

Es ist interessant, daß der Leitungskreis dieser Konsultation ausgerechnet den etwas ungewöhnlichen Namen »Spurgruppe« trägt. Diese Bezeichnung prägte DAWN-Gründer **Jim Montgomery** (bzw. sein Übersetzer W. Simson), der dieser katalytisch

402 Vgl. Reinold Scharnowski: »Gemeindegründung braucht gute Kommunikation«, Papier der Konsultation für Gemeindegründung; Quelle: <http://www.konsultation-gg.de/search/>.

wirkenden Initiativgruppe in seinem DAWN-Strategiebuch eine Schlüsselrolle zuschreibt:

Es wird der Zeitpunkt kommen, wo einige dieser Leiter sich begeistert und überzeugt für das DAWN-Projekt engagieren werden. Aus einer kleinen Gruppe von ihnen kann jetzt eine Spurgruppe gebildet werden, das [sic] DAWN bei den übrigen Kirchen und Gemeinden des Landes vorstellt. Es wird ihre Aufgabe sein, die erste Veröffentlichung von DAWN im Rahmen einer Veranstaltung zu veranlassen, die wir als erstes Leitertreffen bezeichnen.⁴⁰³

Die Vermutung, daß die »Konsultation« im Rahmen der weltweiten DAWN-Strategie ins Leben gerufen wurde, wird durch einen Artikel Martin Robinsons von dem DAWN-nahen Netzwerk *eurochurch.net* erhärtet, der davon spricht, daß die »deutsche DAWN-Gruppe« (!) ihr Ziel nicht erreicht habe, alle Beteiligten auf ein nationales Wachstumsziel auszurichten, was doch für den DAWN-Gedanken wichtig sei.⁴⁰⁴

Von daher ist es auch interessant zu erfahren, daß die Konsultation unter dem Motto: »Trendwende 2013 – Symposium für Gemeindegründung in Deutschland« am 6.-8. Juni 2013 den Gemeindegründungsgedanken einer weiteren Öffentlichkeit vorstellen will – auch das entspricht dem Stufenplan des DAWN-Konzepts. Die Liste der Referenten zeigt noch einmal die Vernetzung auf der Grundlage missionaler Falschlehren. Dort wirken einträchtig zusammen: **Stephen Beck** (FTH Gießen), **Leo Bigger** (ICF Zürich), **Ansgar Hörsting** (Präses FEG), **Roland Werner** (CVJM/Christus-Treff Marburg), **Oivind Augland** (DAWN Europe), **Johannes Reimer** (FEG-Seminar Ewersbach) und **Dietrich Schindler** (Leiter Inland-Mission FEG).⁴⁰⁵

b) Das Novavox-Netzwerk

Ein in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktives missional-emergentes Gemeindegründungsnetzwerk ist *Novavox* (dt. »Neue Stimme«), das sich auch »Netzwerk für missionale Gemeindeinnovation« nennt. Sie schreiben über ihre Ziele: »Wir wollen

403 Montgomery, *Nation*, S. 160. Die ganzen Abschnitte, in denen Montgomery sein Vorgehen bei der Einführung von DAWN in einem Land beschreibt, sind recht aufschlußreich; sein Buch ist allerdings vergriffen und nicht mehr leicht zugänglich.

404 Martin Robinson wird auf der Webseite von DAWN Europe als Mitglied des DAWN-Teams, zuständig für Großbritannien, aufgeführt (Quelle: <http://www.dawnministries.org/where-we-work/western-europe>). Hier ein Auszug aus dem Artikel: »Ich hatte das Vorrecht, einige Tage mit einer Gruppe von deutschen Leitern verschiedener Gemeindegründungswerke und Initiativen innerhalb denominationeller Gruppen zu verbringen, die sich von Zeit zu Zeit als ›Runder Tisch‹ treffen. Es war faszinierend, die Erfahrungen dieser Gruppe mit dem Vereinigten Königreich zu vergleichen (...) besonders in bezug auf DAWN als Konzept. (...) Es gibt zwei wesentliche Unterschiede zwischen der Erfahrung der Deutschen und der Engländer. Erstens hat die deutsche DAWN-Gruppe es nicht geschafft, einen Konsens für den Gedanken eines nationalen Zieles für die Gemeindegründung aufzubauen, der doch für den DAWN-Gedanken so grundlegend ist. Diese besondere Gruppe existiert erst seit fünf Jahren, und es ist nicht sicher, ob sie jemals sich auf ein solches Ziel einigen werden.« (Abgerufen am 18. 6. 2012; <http://eurochurch.net/articles/the-german-church-planting-scene.php>).

405 Vgl. die genaueren Informationen auf S. 366 in diesem Buch. Quelle: <http://www.trendwende2013.de/>.

missionale Gedanken hörbar machen indem wir missionalen Denkern und vor allem Praktikern in Deutschland eine Stimme geben.« Sie wollen »zu missionalem Handeln inspirieren«, »die missionalen Praktiker vernetzen«, sie »coachen« und missionale Praktiker »trainieren«. »Für diese vier Ziele initiiert Novavox Konferenzen, Thinktanks, Studientage und andere Events«. Novavox bezeichnet sich als »ein offenes und dezentrales Netzwerk« und fühlt sich »zum internationalen Gemeindeforum Christian Associates zugehörig«.⁴⁰⁶

Es wird nicht offen gesagt, wer zu diesem Netzwerk eigentlich gehört, das wohl 2004 u.a. von **David Schäfer** mitgegründet wurde.⁴⁰⁷ Verantwortlich für die Webseite zeichnet *Christian Associates Germany e.V.* in Heidelberg; als Verantwortlicher wird der emergente Aktivist **Stefan Lingott** genannt.⁴⁰⁸ Wer sonst noch hinter diesem Netzwerk steht, wird dem Außenstehenden verschwiegen.

In der von Novavox beim Neufeld Verlag herausgegebenen Schriftenreihe sind bisher drei missional-emergente Titel erschienen: Hirsch/Frost, *Der wilde Messias*; Neil Cole, *Organisch leiten* und Hirsch, *Vergessene Wege*. Einfluß hat das Netzwerk auch über seine Konferenzen, die führenden missional-emergenten Lehrern eine Plattform gaben und geben:

- Auf der ersten Novavox-Konferenz im November 2008 sprach der charismatisch-missionale Gemeindeformulierer und Ex-JMEMler **Floyd McClung** über »Ein missionales Leben«.
- Auf der 2. Novavox-Konferenz 9. – 10. Oktober 2009 in Karlsruhe sprachen **Alan Hirsch** und **Marlin Watling** vor über 200 Teilnehmern zum Thema »Jesus neu entdecken«.
- Auf der 3. Novavox-Konferenz 2010 in Wuppertal sprach der kanadische Professor und missional-emergente Vordenker **Alan Roxburgh** über »Missionale Gemeinde«.

406 Quelle: http://novavox.org/index.php?option=com_content&view=article&id=54&Itemid=57. Das in den USA beheimatete Werk *Christian Associates International* hat eine charismatische und emergent-missionale Ausrichtung und ist eng mit Alan Hirsch verbunden. Sie wollen missionale Gemeindegründung auch in Europa fördern und haben dazu Kampagnen mit der Parole »Serve the City« entwickelt; vgl. <http://christianassociates.org/>. Sie nennen als ihre Partnerprojekte in Deutschland *City Church München* und *EPIC Münster*.

407 Vgl. die Aussagen D. Schäfers auf seinem Blog »Organische Gemeinde«: »Ich habe vor einigen Jahren Novavox mitgegründet und auch wenn ich jetzt nicht mehr dabei bin, lade ich wärmstens zu der Konferenz [22.-24. 11. 2012] ein.« Er erwähnt auch seine Beziehung zu Neil Cole, die ihn stark beeinflusst hat: »Ich habe Neil sehr viel zu verdanken. Als ich ihn in 2004 das zweite Mal traf (das erste Mal in einem Coffeeshop in San Francisco als wir uns noch nicht wirklich kannten, zählt nicht), sagte er Dinge, die mich stark geprägt haben. Im November 2004 machten wir das erste deutsche Greenhouse Trainingsseminar für organische Gemeindegründung in Deutschland mit ihm, anschließend wurden wir von unserer Gemeinde ausgesandt, um organisch Gemeinde zu gründen.« Quelle: <http://www.organischegemeinde.de/2012/06/ein-paar-konferenzen/>.

408 Lingott besuchte die Bibelschule Wiedenest von 1997-2000 und gründete später die missional-emergente Gemeinde *EPIC Münster*, die mit *Christian Associates* zusammenarbeitet.

- Die 4. Novavox-Konferenz findet vom 22. – 24. November 2012 in der EnChristo-Gemeinde Mainz statt unter dem Motto »Missionale Wege – wilde Nachfolge und ihre Auswirkungen« – mit den Referenten **Michael Frost**, **Debora** und **Alan Hirsch**, **Marlin Watling** (Vineyard Heidelberg), **Mark Reichmann** und **Björn Wagner** (CVJM Karlsruhe), **André Peter** (EFKG Flensburg), **Catrin Gelde**, **Dirk Walliser** (Mosaik im Revier); **Christof Schmitter** (City Church Würzburg), **Reinhold Krebs** (EJW).
- Außerdem organisierte Novavox im November 2008 und im Mai 2010 je eine Gemeindegründerschulung »Greenhouse Training« mit **Neil Cole**; 2010 fand das in der FEG Hamburg-Holstenwall statt, und **David Schäfer** berichtete dort von seinen Erfahrungen mit organischer Gemeindegründung; Mitveranstalter war eine »Organische Gemeinde Tribe«.

c) Das City Mentoring Programm (CMP)

Dieses Netzwerk von Mentoren, Gemeinden und Gemeindegründern wurde wesentlich von **Dr. Stephen Beck**, Dozent an der FTH Gießen, in Zusammenarbeit mit Absolventen der FTH aufgebaut und betreibt Gemeindegründung in mehreren großen Städten. Auf ihrer Webseite schreiben die Verantwortlichen:

Das City Mentoring hat sich zu einem Netzwerk von gleichgesinnten Gemeindegründern und Gemeinden entwickelt. Es geht hier nicht um das Initiieren von etwas Neuem, sondern um **Schritt zu halten mit dem, was der Heilige Geist in Europa tut**, und eine Verbindlichkeit und gegenseitige Unterstützung in diesem Schritthalten.

Das City Mentoring Netzwerk hat als Ziel, nicht nur die eigene Gemeindegründungsbewegung zu stärken, *sondern andere Netzwerke zu unterstützen, mit ihnen zu kooperieren, und das Gemeindegründen überall in Europa zum Aufblühen bis hin zur 2. Reformation zu fördern.*⁴⁰⁹

Als »DNA« des *City Mentoring Programms* wird u.a. aufgeführt [Kommentare von RE in Klammern]:

Die Gemeindegründung geschieht **im Hören auf den Heiligen Geist** und gleichzeitig im **strategischen Planen**: Wir unternehmen nichts ohne Gebet um Gottes Führung. Wir tun nichts ohne Vision, Zielorientierung und strategische Planung. [= Mischung aus Charismatik und Managementlehre à la »Kirche mit Vision«]

⁴⁰⁹ Quelle: <http://www.citymentoring.de/netzwerk/ueber-das-netzwerk/>. Weitere aufschlußreiche Informationen über Stephen Beck, der offenkundig auch charismatisch beeinflusst ist, und seine Arbeit gibt er selbst in einem Referat beim GemeindeNEUdenken-Kongreß 2009, in: Goldmann (Hg.), *Gemeinde NEU denken 2009*, S. 100-116.

Die Gemeindegründung ist stadtbezogen: Christen leben in der Stadt, lieben die Stadt **und sind involviert in der Stadt, um sie durch Wort und Tat zur Ehre Jesu zu verwandeln**. [= Transformations-Irrlehre]

Die Gemeindegründung geschieht **kontextualisiert**: Die Gemeindeskultur entspricht der Kultur der Hauptzielgruppe. Dabei übernimmt sie nicht unkritisch alles aus der Kultur, sondern integriert die Werte, die mit dem Evangelium übereinstimmen. Andere Bestandteile versucht die Gemeinde neu entsprechend dem Evangelium zu prägen. (...) [= Irrlehre der Kontextualisierung und »Kulturrelevanz«]

Die Gemeinde ist auf Multiplikation angelegt: Von Anfang an sucht die Gemeinde andere Gemeinden (Tochtergemeinden) zu gründen. Dafür stellt sie Ressourcen zur Verfügung und bildet geeignete Leute aus. Ziel ist es, viele Gemeinden in der Stadt zu gründen. [= Konzept der Gemeindegründungsbewegung und -multiplikation]

Die Gemeinde ist **missional und anziehend**: Durch ihren **missionalen Lebensstil ist sie »Kirche für andere« und lädt Nichtchristen in das Gemeindeleben ein**. Das Gemeindeleben ist so ausgerichtet, dass gleichzeitig Christen im Glauben aufgebaut und Nichtchristen für ein Leben mit Christus begeistert werden. [= Missionale Irrlehren]

Die Gemeinde arbeitet dezentralisiert: Innerhalb der Makrogemeinde gibt es **aktive Zellgruppen**, die durch Gemeinschaft, Gebet, Bibelstudium, Anbetung und missionarisch-diakonische Arbeit geprägt sind. [= Zellgruppenstruktur]

Die Gemeinde arbeitet überkonfessionell: Ohne in den Grundfragen des Glaubens Kompromisse einzugehen **arbeiten wir mit anderen Denominationen, Gemeinden und Netzwerken zusammen**, um die Einheit der Gemeinde Jesu zum Ausdruck zu bringen. [= Vernetzung mit anderen unbiblischen Initiativen und Netzwerken]⁴¹⁰

Die Webseite des CMP ist zum Zeitpunkt unserer Recherche (Juni 2012) ziemlich zurückhaltend mit Informationen, etwa über Netzwerkmitglieder, den Beirat oder Partner. Verantwortlich zeichnet ein Trägerverein mit Stephen Beck als 1. Vorsitzenden und Harald Nikesch (Christliche Gemeinde Landau) als Kontakt.

CMP verweist jedoch auf das *Europäische Institut für Gemeindegründung und Gemeindegewachstum (EIGG)*, dessen Leiter Stephen Beck ist. Institutsleiter ist Dr. Philipp Bartholomä; als Beiräte werden Harald Nikesch und Dr. Stephan Holthaus genannt.

410 Quelle: <http://www.citymentoring.de/wir/dna/>. Die insgesamt 10 Grundsätze erscheinen identisch als Leitlinien auf der Webseite des EIGG.

Das CMP ist nicht offiziell als Teilnehmer der Konsultation für Gemeindegründung angegeben; daß es aber dennoch mit der Konsultation und auch den dort vertretenen charismatischen und missional-emergenten Kräften verbunden ist, beweist die Teilnahme von Dr. Beck an der Konferenz »*Trendwende 2013*« zusammen mit Prof. Reimer, Leo Bigger und David Schäfer.

Beim EIGG wird die verführerische geistliche Ausrichtung deutlicher: »Das Institut ist eine Einrichtung in Lehre und Forschung, mit dem Ziel, **die Transformation europäischer Städte und Kulturen** durch die Gründung, Weiterentwicklung und Multiplizierung städtischer Kirchen und Gemeinden voranzutreiben.«⁴¹¹ Hier wird offen auf die missional-emergente Irrlehre von der Gesellschaftstransformation Bezug genommen.

Dort wird auch ein Beirat aufgeführt, der die Verbindung von EIGG/CMP zu amerikanischen missionalen Netzwerken deutlich macht, vor allem zu Tim Kellers *Redeemer City Church* und zu Mark Driscolls missional-emergentem *Acts 29*-Netzwerk. Sehr interessant ist auch die Tatsache, daß mit **Oivind Augland** ein Vertreter des charismatisch-missional-emergenten DAWN-Netzwerkes mit CMP »vernetzt« ist.⁴¹² Zu den Beiräten gehören:

Gary Aston, Gemeindegründungs-Koordinator, *Acts 29 Western Europe*

Oivind Augland, Inland-Missionsdirektor, Lutherische Kirche Norwegen; Church Planters Network Leader, *European Leadership Forum*; Koordinator für Skandinavien bei *DAWN Europe*

Alan Barth, Globaler Netzwerkkoordinator, *Redeemer City To City Churchplanting Network*

James Hatcher, Missionsleiter, *Greater Europe Mission*, Wien, Österreich

Dr. Gerd Goldmann, Ehemaliger Leiter, *Forum Wiedenest*, Deutschland

Timothy Keller, Senior Pastor, *Redeemer Presbyterian Church*, New York, USA

Ken Matlack, Europadirektor, *Mission to the World* (Presbyterian Church in America)

Prof. Dr. Stefan Paas, Dozent für Gemeindegründung, *Freie Universität Amsterdam*, Niederlande

Dr. Dietrich Schindler, Leiter *Inland-Mission des BFEG*

411 Quelle: <http://www.gemeindeinstitut.de/ueber-uns/mission-statement/>. Vgl. auch der Flyer des Instituts »Hoffnung für die Stadt – Hoffnung für Europa«.

412 Augland wird auf der Webseite von DAWN Europe als Koordinator für Skandinavien genannt und ist damit Kollege von R. Scharnowski und Andrew Jones. Quelle: <http://www.dawnministries.org/where-we-work/western-europe> (abgefragt 4. 9. 2012).

Prof. Dr. Helge Stadelmann, Rektor und Dozent für Praktische Theologie, *Freie Theologische Hochschule, Gießen*

Zu den Dozenten des EIGG gehören neben Beck auch **Harald Nikesch**, **Philipp Bartholomä**, **Dr. Markus Wagner** vom IMB, und **Dr. Stephan Holthaus**. Die Linkempfehlungen auf der Seite umfassen u.a. *Redeemer City to City Network*; *Acts 29 Network*; *Konsultation für Gemeindegründung*; *Gemeindegründung im Bund der FeGs* und das *Training für Gemeindegründer* (DIM).

Zu den Gemeindegründungsprojekten, die eine Verbindung mit dem City Mentoring Programm haben, gehören nach unseren Recherchen (direkte Angaben fehlten auf der Webseite):

Berlinprojekt

Soulfire Köln (mit Verbindungen zu Calvary Chapels)

Neustadtprojekt (Tochtergemeinde in Neustadt/W. von Chr. Gemeinde Landau)

Mosaik Gemeinde Frankfurt (FEGs)

Frankfurt CityChurch

Frankfurt-Bornheim Projekt (Verbindung zu BEFG-Gemeinden [Baptisten] und AGB)

Düsseldorf-Garath (Verbindung zu BEFG/AGB)

Dr. Stephen Beck ist auch Dozent in Wiedenest, sowie beim Theologischen Seminar Rheinland (Neues Leben), wo er zusammen mit **Dr. Tobias Faix** in einem »Studienprogramm Urbane Mission«⁴¹³ unterrichtet, und auch beim missional-emergenten IGW. Er predigte u.a. in der charismatischen Anskar-Kirche Marburg; dort plädierte er in seiner Predigt »Gott genießen« über Psalm 16,11 vom 28. 1. 2007 »für eine neue christliche Spaßkultur«.⁴¹⁴

d) Weitere missionale Gemeindegründungs-Netzwerke und Projekte

Aus dem unübersichtlich wuchernden Geflecht von Netzwerken, die von Ausläufern der Gemeindegrowthbewegung gebildet werden und untereinander verknüpft sind, wollen wir nur einige noch herausgreifen, weil sie uns etwas gewichtiger erscheinen:

413 Quelle: <http://urbane-mission.blogspot.de/p/dozenten.html>.

414 So die Webseite der Kirche: <http://anskarmarburg.wordpress.com/2007/01/28/dr-stephen-beck-gott-geniesen/>.

Anhang

Teil I

Schlüsselbücher der neuen Gemeindebewegungen kritisch gelesen

Es ist unmöglich, die vielfältige, sich rasch multiplizierende Literatur der heutigen Gemeindegründungsbewegungen auch nur annähernd zu überschauen, geschweige denn darzustellen. Der Verfasser dieser Zeilen hat einige der wichtigsten, immer wieder erwähnten Bücher studiert, und eine Auswahl von ihnen wollen wir im folgenden beispielhaft darstellen. Es handelt sich größtenteils um Bücher, die auch auf deutsch erhältlich sind, und die in den heutigen Diskussionen in deutschsprachigen Gemeindegründungsarbeiten und Gemeinden eine Rolle spielen. An ihnen können wir die Denkweise, die bestimmenden Einflüsse und die Auswirkungen dieser Gemeindegründungsbewegungen erkennen. Wer die Denkweise der missionalen Verführer genauer kennenlernen möchte, findet hier zahlreiche charakteristische Zitate und eine Auseinandersetzung mit diesen falschen Lehren.

1. Vergessene Wege:

Alan Hirschs Vision einer missional-emergenten Gemeinde

*Ein grundlegend wichtiges Buch, das das Selbstverständnis der neuen missionalen Gemeindegründungsbewegungen zum Ausdruck bringt und auch mit geprägt hat, ist Alan Hirschs **Vergessene Wege** (englischer Titel: **The Forgotten Ways**), das in dem Emerging-Church-Verlag Neufeld erschienen ist. Es wurde von dem schon erwähnten australischen Missiologen und Gemeindegründungslehrer Alan Hirsch verfaßt.⁴⁸⁵ Zusammen mit dem von Hirsch und seinem Kollegen Frost verfaßten Buch **Die Zukunft gestalten** gehört es zu den Schlüsselbüchern der missional-emergenten Szene. Es verdient daher eine etwas ausführlichere Darstellung und Kritik.*

Hirsch beschreibt sich selbst als »verdeckten Pfingstler mit besonderem Auftrag« (271)⁴⁸⁶, und sieht sich als einen apostolischen Leiter, der sich zum Ziel setzt, als eine Art Geburtshelfer der »missionalen Gemeinde« im Westen zum Durchbruch zu verhelfen.⁴⁸⁷ Hirsch beteiligt sich

485 Vgl. zu Hirsch auch die Informationen auf den Seiten S. 219-220 in diesem Buch.

486 Im Original: »As an undercover ›Pentecostal on assignment‹ myself...«. Zur Vereinfachung werden überall, wo Zitate dem Buch *The Forgotten Ways* entnommen sind, die Seitenzahlen einfach in Klammern am Zitatende angegeben. Diese Seitenzahlen beziehen sich immer auf die englische Originalausgabe; Zitate sind immer aus dieser Ausgabe von R.E. übersetzt; es ist möglich, daß manche kritischen Aussagen in der deutschen Übersetzung weggelassen oder verändert wurden. Dasselbe gilt nachher auch von Coles *Organic Church* und anderen Titeln.

487 Vgl. seine Aussagen über den Auftrag von FORGE auf S. 165-166; auch an vielen anderen Stellen wird deutlich, daß Hirsch sich als innovativen, die Kirche zur Anpassung an neue Herausforderungen führenden apostolischen Leiter sieht.

im übrigen aktiv an der Emerging-Church-Bewegung und wird von ihr auch als einer ihrer Sprecher anerkannt.⁴⁸⁸ Wir werden dieses Buch bewußt ausführlicher darstellen, weil es viele Lehren und Gedanken der missionalen Gemeindebewegung besonders deutlich und offen ausspricht.

Das verführerische Konzept Alan Hirschs

Hirschs Buch beginnt in der Einleitung mit zwei Zitaten, die dem Kenner zeigen, daß er von ganz anderen Geisteseinflüssen geprägt ist als von der Bibel. Das erste Zitat stammt von dem katholisch-ökumenischen New-Age-Theologen **Hans Küng**, von dem Hirsch den Aufruf zitiert: »Wir müssen unser Verlangen nach Sicherheit herunterspielen und das annehmen, was riskant ist, und in der Improvisation, im Experiment leben«.

Das zweite Motto seines Buches ist ein Zitat eines chinesischen taoistischen Philosophen: »Nach einer Zeit des Niedergangs kommt der Wendepunkt (...) Die Bewegung ist natürlich und erhebt sich spontan. Das Alte wird verworfen und das Neue eingeführt (...)«.

Und dann wendet sich Hirsch an seine Leser und erzählt ihnen die erste von vielen Fabeln, die sie auf seine Thesen einstimmen sollen:

Stell Dir vor, es gäbe eine Kraft, die im innersten Herzen von Gottes Volk verborgen liegt. Nimm einmal an, diese Kraft wäre vom Heiligen Geist in die anfängliche ›Stammzelle‹ der Kirche eingebaut worden, wäre dann aber durch Jahrhunderte der Vernachlässigung und fehlendem Gebrauch irgendwie begraben worden und verlorengegangen. Stell dir vor, diese verborgene Kraft könnte, wenn sie wiederentdeckt würde, bemerkenswerte Energien freisetzen, die die Christenheit in das zweiundzwanzigste Jahrhundert vorwärtstragen könnten – ein missionales Gegenstück zur Freisetzung der Kraft des Atoms. (15).

Hirsch beansprucht nun, daß es eine solche verborgene Kraft in jedem Christen gäbe: »Ich glaube nun, daß die Idee von latenten eingebauten missionalen Kräften keine bloße Fantasie ist; es gibt tatsächlich Urkräfte, die latent in jeder Jesusgemeinschaft und in jedem echten Gläubigen vorhanden sind« (15).

Hirsch behauptet dann, wie praktisch jeder der Veränderungsagenten dieser Bewegungen, daß die Gemeinde heute angesichts der Entwicklung zur Postmoderne in einer tiefen Krise stecke, in der alle alten Vorstellungen und Methoden nichts mehr bewirkten und die Gemeinde in ihrer Existenz bedroht sei, wenn sie nicht eine neue Denkweise, ein »neues Paradigma« annehme.

Ich muß gestehen, daß ich nicht glaube, daß die ererbten Formeln noch weiterhin funktionieren (...) Was wir jetzt brauchen, ist ein neuer Satz Werkzeuge. Ein ›neues Paradigma‹ – eine neue Vision der Wirklichkeit, eine fundamentale Veränderung in unseren Gedanken, Wahrnehmungen und Werten, besonders in bezug auf unsere Sicht von Gemeinde und Mission. (16-17)

488 In meinem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* wird das zusammen mit Michael Frost geschriebene Buch Hirschs *The Shaping of Things to Come* als Teil der Emerging-Church-Literatur untersucht; vgl. S. 232-236. Hirschs Bücher wurden u.a. empfohlen von Emerging-Church-Größen wie Leonard Sweet, Brian McLaren, Andrew Jones, Sally Morgenthaler, Dan Kimball, Mike Slaughter, Scot McKnight und Tony Jones. Hirsch selbst empfiehlt auch die Bücher führender Emerging-Church-Sprecher. In dem hier betrachteten Buch nennt er sich selbst »eine Art Vertreter und Sprecher für die Emerging Missional Church« (S. 209). Der hierfür sehr fachkundige Verlag C+P Emmelsbüll von Christian Schwarz bringt Hirsch/Frost: *The Shaping of Things to Come* in seiner Edition »Emerging Church«.

Hirsch nimmt dann das vermutete Größenwachstum der frühen Christenheit als Ansatzpunkt; er geht aufgrund unklarer Schätzungen davon aus, daß sich die Zahl der Christen von 100 – 310 nach Christus fast vertausendfacht hat, um dann die Frage zu stellen: »Wie haben sie das fertiggebracht?«. Die von ihm präsentierte Antwort lautet: die eingebaute Lebenskraft und Leitungsmechanismus von Gottes Volk, die er »Apostolischen Geist« (engl.: *apostolic genius*) nennt.⁴⁸⁹

Seine Elemente nennt Hirsch die »missionale DNA« der Kirche. »Hierin liegt das machtvollste Geheimnis der Gemeinde in ihrer authentischsten Form« (19). Als weiteres Beispiel nennt Hirsch die Untergrundkirche in China, die er aber lediglich in ihrer charismatisch-pseudoapostolischen Sektion beschreibt und überschwenglich als »die bedeutsamste transformatorische christliche Bewegung in der Kirchengeschichte« rühmt (19).

Als weiteres positives Beispiel für apostolischen Geist nennt er, der in dem ganzen Buch seine Sympathien für die Pfingstbewegung nicht verleugnet, das Wachstum der Weltpfingstbewegung von einigen hundert Anhängern 1901 bis zu 400 Millionen Ende des 20. Jh.

Hirsch schreibt sein Buch, weil er glaubt, daß die phänomenale Kraft jener »Jesusbewegungen« auch uns heute verfügbar ist. Zur Bekräftigung erzählt er wieder eine seiner Mythen (2Tim 4,4) – die verfilmte Geschichte des Hexers von Oz, deren Heldin, Dorothy, über eine schlummernde Kraft verfügt, die sie im Kampf mit bösen Mächten entdeckt und nutzt. Diese okkulte Fantasygeschichte nimmt Hirsch, um seine zentrale These zu untermalen:

Der apostolische Geist (die ursprünglichen missionalen Kräfte des Evangeliums und des Volkes Gottes) liegt schlummernd in dir verborgen, und in jeder örtlichen Gemeinde, die in jeder Zeit Jesus treu nachzufolgen versucht. Wir haben ganz einfach vergessen, wie wir ihn anzapfen und auslösen können. Dieses Buch wurde geschrieben, um uns dabei zu helfen, seine Bestandteile zu identifizieren und sie neu zu aktivieren, damit wir wieder eine wirklich transformierende Jesusbewegung im Westen sein können (22).

Hirsch schließt seine Vorbemerkungen damit, daß er Anleitung für eine neue Gemeindebewegung geben will, die er »Emerging Missional Church« nennt, womit er sich bewußt als Teil der Emerging-Church-Bewegung bekennt. Seine Theorien nennt er erst Einsichten in »Dinge, die sehr tief sind«, dann bezeichnet er sie in typisch pfingstlerischer Manier als Offenbarungen Gottes:

»Ich habe das Gefühl, der demütige Empfänger einer Offenbarung zu sein, der Entdeckung von etwas Ursprünglichem, an dem ich das Vorrecht habe, teilzunehmen« (26).⁴⁹⁰

Später redet er noch einmal davon, wie ihm beim Studium der Gemeindeentwicklung »auf einer bestimmten Stufe die Offenbarung von Gottes wunderbarem Plan dämmerte« (81).

Hirsch erzählt dann seine eigene Geschichte als Gemeindegründer, ganz postmodern garniert mit der Bemerkung eines Freundes: »Unsere Geschichten sind lebenswichtig, weil sie vielleicht das Einzige sind, was wir mit absoluter Autorität sagen können« (27).

Hirsch war Teil eines an die *Jesus People* und *Vineyard* erinnernden spontanen Gemeindeaufbruchs, der sich unter Randgruppen abspielte und von Dämonenaustreibungen und anderen charismatischen Phänomenen begleitet war (29). Er beschreibt dann auch seine enttäuschenden Erfahrungen, als dieser Aufbruch in geordnetere Bahnen einer »coolen« Gemeinde geriet und manche Dynamik dabei verloren ging.

489 *Genius* kann Naturanlage, Begabung, Geist, aber auch Schutzgeist, Dämon bedeuten.

490 Halbfette Hervorhebungen stammen hier wie überall von R.E.